Historischer Katechismus,

oder

geschichtliche Darstellung

und

gründliche Erklärung

des

katholischen Glaubens und Lebens,

in Fragen und Antworten,

von

dem Landpfarrer Wilhelmus.

Mit erzbischöflicher Approbation.

Crefeld,
Verlag von E. Gehrich & Cie.
1851.

Gebet vor dem Unterricht.

O Gott, der Du die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des h. Geistes unterrichtet hast, gib, daß wir in demselben Geiste Dein h. Wort gern und aufmerkam anhören, es recht verstehen und allzeit treu erfüllen mögen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet nach dem Unterricht.

Gütigster Gott und Vater in dem Himmel! Wir danken Dir für alle heilsamen Lehren und Ermahnungen, welche wir gehört haben. Hilf uns, daß wir sie allzeit in unserm Herzen bewahren und in all' unserm Thun und Lassen treu befolgen, damit wir Dir wohlgefallen und ewig bei Dir selig werden mögen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Vorwort.

Die Veranlassung zur Bearbeitung des vorliegenden Katechismus war das Verlangen, in möglichster Kürze und Klarheit ein vollständiges und gründliches Handbuch zum Religionsunterricht der Jugend zu erhalten. Ueberzeugt, daß eine naturgemäße Anordnung dazu die unerläßliche Bedingung sei, ist derselbe auf der Grundlage der Offenbarungsgeschichte in durchaus organischer Gliederung aufgebaut worden. Dabei hat es nützlich geschienen, ein größeres Material, als sonst üblich ist, aus der h. Geschichte aufzunehmen, nicht nur, weil die Grundlehren des Christenthums selbst geschichtliche Thatsachen sind, sondern auch weil dieselbe über Vieles, was im Katechismus zur Sprache kommt, erst das volle Licht verbreitet. Daß jedoch das Geschichtliche nicht bloß der h. Schrift entnommen wurde, sondern auch die Geschichte der Kirche von ihrer Gründung bis auf die gegenwärtige Zeit hier Aufnahme gefunden, muß schon darum Billigung finden, weil ja die christliche Wahrheit nur auf dem Wege der geschichtlichen Ueberlieferung in der Kirche zu uns gelangt ist, und deshalb eine kurze Veranschaulichung dieses Ueberlieferungsganges schwer entbehrt werden mag: nichts zu sagen von dem großen Einfluß auf die christliche Jugend, wenn sie frühzeitig mit den ausgezeichnetesten Trägern der christlichen Wahrheit Bekanntschaft macht und an ihnen bereits in

mannigfaltigster Weise verwirklicht sieht, was ihr als höchstes Lebensziel vor Augen gestellt wird. Freilich mußte dadurch der Umfang des Katechismus sich erweitern: allein, wenn man bedenkt, daß es gerade keine Nothwendigkeit ist, auch diese geschichtlichen Fragen wörtlich auswendig zu lernen, und daß durch die strengere organische Gliederung manche Frage, weil durch den Zusammenhang von selbst einleuchtend, entweder überflüssig gemacht wurde oder doch füglich dem mündlichen Unterrichte des Katecheten überlassen werden konnte, (weshalb auch einzelne Fragen, weil lediglich zur Andeutung hingestellt, sich ohne Antwort finden,) so dürfte die Anforderung an das Gedächtniß wohl nicht zu groß erscheinen.

Indem ich somit diesen Katechismus der Oeffentlichkeit übergebe, bleibt mir nur der Wunsch, derselbe möge nicht gar zu weit hinter dem vorgesteckten Ziel zurückgeblieben sein, sondern vielmehr es verdienen, neben so vielem Anerkennenswerthen als eine willkommene Erscheinung begrüßt zu werden.

Im Jahre unseres Heils 1850,
am Tage der h. Schutzengel.

Vorfrage.

Was enthält der Katechismus?

Der Katechismus enthält einen kurzgefaßten Unterricht von dem, was wir glauben und thun müssen, um Gott zu gefallen und selig zu werden.

Erstes Hauptstück.

Von Gott und seinen Werken.

I. Abschnitt.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

§. 1. Wer Gott ist.

1. Frage. Wer ist Gott?

Antwort. Gott ist unser lieber Vater im Himmel, der alle Dinge aus Nichts gemacht hat.

2. Woher wissen die Menschen, daß sie einen Vater im Himmel haben der alle Dinge aus Nichts hervorgebracht hat?

Das wissen sie daher,

1) weil Himmel und Erde nicht von sich selbst geworden sind und auch nicht aus sich selbst fortbestehen.

* Thöricht sind alle Menschen, die keine Erkenntniß Gottes haben, die aus den sichtbaren Gütern den nicht begreifen, der ist, und den Meister aus seinen Werken nicht erkennen. Weish. 13, 1.

* Was von Gott erkennbar ist, das ist unter ihnen kund, denn Gott hat es ihnen geoffenbart. Denn das Unsichtbare an Ihm ist seit Erschaffung der Welt an den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar, auch seine ewige Macht und Gottheit. Röm. 1, 19—20.

2) weil Gott sich den Menschen noch auf vielfache Weise kund gethan hat.

* Vielmals und auf vielerlei Weise hat Gott zu den Vätern geredet durch die Propheten; zuletzt hat Er zu uns geredet durch den Sohn. Hebr. 1, 1.

* Sieh an, mein Sohn, den Himmel und die Erde und Alles, was darin ist und wisse: Das Alles hat Gott aus Nichts gemacht. 2 Makk. 7, 28.

3. Wer lehrt uns nun Alles das, was Gott einigen Menschen von sich kund gethan hat?

Das lehren uns die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche, welche Gott dazu berufen hat; auch ist es dem Hauptinhalte nach im Katechismus enthalten.

4. Woher wissen es aber jene Bischöfe und Priester?

Aus der h. Schrift, d. h. aus jenen Büchern, worin die göttlichen Offenbarungen großentheils schon frühzeitig aufgeschrieben worden sind, und aus der mündlichen Ueberlieferung in der katholischen Kirche.*)

5. Wie hat denn der liebe Gott Alles hervorgebracht?

Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde, die Erde war aber wüst und leer, und Finsterniß bedeckte den Abgrund. Da sprach Gott: „Es werde Licht," und es ward Licht. Und Gott sprach: „Es werde das Firmament zwischen den Gewässern," und es geschah also. Und Gott sprach: „Es sollen sich sammeln die Wasser, die unter dem Himmel sind, an besondere Orte, und das Trockene trete sichtbar hervor," und es

---

*) Anmerkung: Die nähere Erklärung über Kirche, h. Schrift und Ueberlieferung sieh Frage 238 u. s. w.

geschah. Darnach sprach Gott: „Die Erde bringe Gras und Kräuter hervor und fruchtbare Bäume," und es geschah so. Und Gott sprach: „Es werden Lichter am Firmament des Himmels, welche die Erde erleuchten," und es geschah also. Und Gott sprach: „Die Wasser bringen kriechende Thiere hervor und Gevögel," und es geschah. Und Gott sprach: „Die Erde bringe lebendige Thiere hervor nach ihrer Art," und es geschah. Dann sprach Gott: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bilde, der da herrsche über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über die ganze Erde." Und Gott bildete einen Menschen (Adam) aus Leim der Erde und blies den Athem des Lebens in sein Angesicht, und es wurde der Mensch zur lebenden Seele. Also schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf Er ihn. Und Gott nahm eine Rippe aus der Seite des Adam und bildete daraus ein Weib (Eva). Und Gott segnete sie und sprach: „Wachset und mehret euch und füllet die Erde." Und Gott sah an Alles, was Er gemacht hatte, und es war sehr gut. Sechster Tag. 1 Mos. 1—2.

6. Wie sprichst du daher mit der katholischen Kirche, da Gott Alles, Himmel und Erde, das Sichtbare und Unsichtbare so wunderbar hervorgebracht hat?

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

§. 2. Gott ist allmächtig.

7. Warum nennen wir Gott allmächtig?

Weil Er Alles kann, was Er will.

* Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Luk. 1, 37.

* Wir vertrauen auf den allmächtigen Gott, der unsere Widersacher und die ganze Welt durch einen Wink vertilgen kann. 2 Makk. 8, 18.

8. Auf wen wirst du darum deine Zuversicht setzen?

Auf Gott allein, denn „Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein." 2 Röm. 8, 31.

§. 3. Gott ist allweise.

9. Welche Eigenschaft Gottes zeigt sich noch besonders deutlich in dem, was Er gemacht hat?

Die wunderbare Weisheit Gottes.

10. Warum heißt Gott allweise?

Weil Gott Alles mit der höchsten Einsicht schafft und ordnet, so daß nichts zweckmäßiger sein kann.

* Wie groß sind Deine Werke, o Herr! Alles hast Du mit Weisheit gemacht. Ps. 103, 24; 144, 5.

* O Tiefe des Reichthums der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, wie unerforschlich seine Wege! Röm. 11, 33. Isai 55, 8—9.

11. Wie mahnt uns daher der Prophet?

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen." Ps. 36, 5. Röm. 8, 28.

§. 4. Gott ist allwissend.

12. Hätte wohl Gott Alles so weise einrichten können, wenn Er nicht Alles auf's Genaueste kennte und durchschaute?

Nein, dazu mußte Er allwissend sein.

13. Warum heißt Gott allwissend?

Weil Gott Alles weiß, das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, selbst die verborgensten Gedanken.

* Gott, der in's Verborgene sieht, wird's euch vergelten. Matth. 6, 4. Hebr. 4, 13. Jerem. 17, 10.

* O Gott, der Du in's Verborgene schaust und Alles weißt, ehe es geschieht. Dan. 13, 42. Sir. 17, 13—18.

14. Wozu soll uns diese Wahrheit, daß Gott allwissend ist, antreiben?

1) Daß wir niemals, auch wenn wir allein sind, thun, reden oder denken, was Gott mißfällt.
2) Daß wir auch im Verborgenen Gutes thun.
3) Daß wir Leiden und Widerwärtigkeiten mit Geduld tragen.
4) Daß wir Nichts Böses in unserm Herzen dulden.

* Ich weiß um Dein Thun und Deinen Glauben und Deine Liebe, Deine Geduld und Deine Werke. Offb. 2, 19.

15. Wie wirst du darum öfters zu Gott sprechen?

„Herr, Du erforschest und kennst mich, Du siehst meine Gedanken von ferne." Ps. 138, 1.

§. 5. Gott ist allgegenwärtig.

16. Ist uns Gott bloß durch seine Allwissenheit nah?

Nein, sondern auch durch seine Allgegenwart.

17. Warum sagst du, daß Gott allgegenwärtig ist?

Weil kein Ort ist, weder im Himmel noch auf Erden, wo Gott nicht wäre.

* Meinst du, Ich sei ein Gott der Nähe bloß und nicht auch der Ferne? Erfülle Ich nicht Himmel und Erde? Jerem. 23, 23.
* In Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Apg. 17, 28.
* Die Himmel der Himmel fassen Dich nicht. 2 Chron. 6, 18.

18. Wenn wir diese Wahrheit in unserm Herzen tragen, was werden wir dann thun?

Dann werden wir uns vor allem Bösen sorgfältig hüten und in allen Gefahren und Nöthen große Zuversicht haben, weil der Herr spricht: „Fürchte dich nicht, denn Ich bin bei dir." Isai. 41, 10.

§. 6. Gott ist gütig und barmherzig.

19. Wird aber Gott, der Allmächtige und Allgegenwärtige auch allzeit helfen wollen?

Ja, denn Er ist unendlich gütig.

20. Warum nennen wir Gott unendlich gütig?

Weil Gott aus Liebe allen seinen Geschöpfen alles mögliche Gute geben will.

* Du liebst Alles, was da ist, und hassest Nichts von dem, was Du gemacht hast. Weish. 11, 25.
* Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 8.

21. Wodurch hat uns Gott seine große Güte zu erkennen gegeben?

Durch die unzählbaren Wohlthaten, die wir an Leib und Seele erhalten haben; besonders aber dadurch, daß Er seinen eingebornen Sohn für uns dahin gegeben hat, obwohl wir ihn beleidigt hatten.

22. Wie wird Gott darum genannt, weil Er in seiner Güte der Unglücklichen sich so gnädig annimmt?

Darum heißt Gott barmherzig.

* Lobet den Herrn, denn Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währet ewig. Ps. 117, 1.

* Ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33, 11. Ps. 102, 8—13.

23. Was sind wir deshalb dem lieben Gott schuldig?

Daß wir Ihn wieder lieben und alles Gute von seiner Hand erwarten; und daß wir seinetwegen auch uns einander lieben. 1 Joh. 4, 11. Röm. 8, 31—32.

§. 7. Gott ist heilig.

24. Da Gott allmächtig, allwissend, allweise und allgütig ist, wie muß nun das sein, was Gott will?

Das kann nicht anders als gut sein.

25. Was nennst du gut?

Alles, was der höchsten Weisheit und Güte gemäß ist, das ist gut.

26. Warum muß denn allzeit gut sein, was Gott will?

Weil Gott nur das will, was seiner unendlichen Weisheit und Liebe angemessen ist, d. h. weil Gott heilig ist.

27. Warum also heißt Gott heilig?

Weil Er allzeit nur das Gute will und thut und das Böse haßt und verabscheut.

* Seid heilig, denn auch Ich bin heilig, der Herr euer Gott. 3 Mos. 19, 2. Isa. 6, 3.

* Ein Greuel vor Gott ist der Weg der Gottlosen. Sprüchw. 15, 9.

28. Woran können wir es deutlich sehen, daß Gott heilig ist?

An seinen Lehren und Anordnungen, wodurch wir gut und weise werden sollen.

29. Wann sind wir gut und heilig?

Wenn wir lieben, wollen und thun, was gut ist, oder was Gott gefällt.

30. Wann sind wir aber böse?

Wenn wir lieben und thun, was böse ist, d. h. was Gott mißfällt.

31. Wie wird es genannt, wenn man Gutes thut?

Das wird Tugend genannt.

32. Wie, wenn man Böses thut?

Das heißt Sünde oder auch Laster.

33. Was willst du darum thun, da Gott heilig ist?

Ich will Gottes heil. Willen allzeit ehren und treu zu halten suchen, damit ich auch gut und heilig werde und Gott gefalle.

§. 8. Gott ist gerecht.

34. Wenn aber Jemand böse ist und thut, was Gott mißfällt, was thut dann Gott, der Heilige?

Gott bestraft den Bösen, weil Er gerecht ist.

35. Was heißt, Gott ist gerecht?

Gott ist gerecht, heißt: Gott bestraft das Böse und belohnt das Gute, so wie Jeder es verdient.

* Du bist gerecht, o Herr, und alle Deine Gerichte sind gerecht. Tob. 3, 2.

* Ich der Herr erforsche das Herz und prüfe die Nieren und gebe einem Jeden nach seinem Thun. Jerem. 17, 10.

36. Wo hat sich die Gerechtigkeit Gottes besonders offenbart?

In der Geschichte des auserwählten Volkes, z. B. an Kain, Cham, Saul; Abram, Jonas, Daniel u. s. w.

37. Woran sollen wir darum denken, so oft wir zum Bösen versucht werden?

Wir sollen uns an jene Beispiele erinnern und an die Worte der h. Schrift: „Trübsal und Angst kommt über jedes Menschen Seele, der Böses thut; Ehre aber und Herrlichkeit und Frieden über Jeden, der Gutes thut, denn bei Gott ist kein Ansehen der Person.“ Röm 2, 19—11. 1 Pet. 1, 17. 2 Tim. 4, 7—8.

§. 9. Gott ist treu und wahrhaft.

38. Hält Gott auch allzeit was Er verheißen hat?

Ja, denn Gott ist treu und wahrhaft.

39. Warum nennst du Gott treu?

Gott ist treu, weil Er immer thut, wie Er verspricht oder drohet.

40. Warum heißt Gott wahrhaft?

Weil Gott immer die Wahrheit sagt und nie anders, als es wirklich ist.

* Gott ist kein Mensch, der Lügen redet, kein Menschensohn, daß es Ihn reue. Er sollte sprechen und es nicht thun? Er sollte reden und es nicht erfüllen? 4 Mos. 23, 19.

41. Wie hat Gott sich vor den Menschen als wahrhaft und treu bewähret?

In unzähligen Beispielen der h. Geschichte, als Adams, Abrahams, des Volkes Israels u. s. w.

42. Woran erkennen wir, daß es ganz unmöglich ist, daß Gott lüge?

Weil der Lügner seinen Vortheil sucht, Gott aber, der Herr aller Dinge, kann für sich nichts suchen; weil die Lüge schon dem Menschen als etwas Schändliches gilt, also noch mehr Gott, dem Weisen und Liebevollen.

43. Was wollen wir daher thun, da Gott treu und wahrhaft ist?

Wir wollen fest und unerschütterlich an Ihn glauben und auf sein Wort vertrauen und mit dem Apostel sprechen: Gott ist wahrhaft, wenn auch alle Menschen Lügner sind. Röm. 3, 4.

§. 10. Gott ist ewig und unveränderlich.

44. Warum kann Gott nichts gereuen?

Weil er unveränderlich ist.

45. Was heißt, Gott ist unveränderlich?

Daß heißt: Alles, was Gott ist und will, das ist und will Er unaufhörlich, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

46. Warum ist und will Gott das von Ewigkeit zu Ewigkeit?

Weil Gott zu sein nie angefangen hat und auch nie aufhören wird.

47. Woher weißt du aber, daß Gott ewig und unveränderlich ist?

Von Gott selber, denn Er spricht: „Ich bin der Herr und verändere mich nicht." Malach. 3, 6.

* Ehe die Berge wurden und ihr Umkreis gebildet ward, bist Du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. 89, 2.

* Ein Tag ist vor dem Herrn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie Ein Tag. 2 Pet. 3, 8. Jak. 1, 17.

48, Und was werden wir sagen, da Gott ewig ist?

Wir sagen: Also ist Gott ewig der Herr, der Allmächtige, der Allweise und die Liebe. Darum wollen wir Ihn ehren, Ihn lieben und Ihm danken ewiglich. Isa. 40, 28.

§. 11. Gott ist der vollkommenste und glückseligste Geist.

49. Was nennst du Geist?

Ein Wesen, welches die Fähigkeit zum Erkennen und zum Wollen hat.

50. Ist denn auch Gott ein Geist?

Ja, Gott ist der vollkommenste Geist, denn

1) sagt die h. Schrift: „Gott ist Geist und die Ihn anbeten, sollen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“ Joh. 4, 24.

2) hat sich Gottes Erkenntniß und Wille an allen seinen Werken und in der ganzen h. Geschichte deutlich offenbart.

51. Hat Gott aber auch einen Leib, wie wir haben?

Nein, Gott hat gar keinen Leib, darum ist Er auch unsichtbar.

* Niemand hat Gott je gesehen. Joh. 1, 18. 1 Tim. 6, 16.

52. Warum nennen wir denn Gott den vollkommensten Geist?

Weil er alles Vortreffliche, was einem Geiste eigen sein kann, im höchsten Grade besitzt.

* Groß ist Gott und über Alles preiswürdig, und seiner Größe ist kein Ende. Ps. 144, 3.

53. Wie pflegen wir daher Gott noch zu nennen?

Wir nennen Ihn das höchste, schönste und liebenswürdigste Gut.

54. Kann nun wohl dem lieben Gott irgend etwas zu seiner Freude und Glückseligkeit mangeln?

Nein, gewiß nicht. Gott ist unendlich selig und die Quelle aller Freude und Glückseligkeit.

55. Wie wird darum Gott in der h. Schrift genannt?

Er heißt: „der Selige und allein Mächtige, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat und in unzugänglichem Lichte wohnt, den Keiner der Menschen sah, noch sehen kann.“ 1 Tim. 6, 15—16.

§. 12. Gott ist Einer, aber Dreipersönlich.

56. Warum heißt es von Gott, daß Er allein Unsterblichkeit hat?

Weil nur Ein Gott ist, Ein ewiges, unerschaffenes, aus sich selber seiendes göttliches Wesen.

* Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einziger Herr. 5 Mos. 6, 4.

57. Warum sprechen wir denn: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, wenn nur ein Gott ist?

Gott nennen wir Vater, Sohn und heiligen Geist, nicht als wenn dieselben drei Götter wären, sondern weil diese drei Eins sind, d. h. weil ein Gott ist in drei Personen, und die drei Personen ein Gott sind.

58. Da also der Vater, Sohn und h. Geist Ein Gott sind, also gleich ewig, gleich an Macht und Herrlichkeit, wie können sie denn doch unterschieden werden?

Dadurch, daß der Vater von Ewigkeit aus sich selber ist, der Sohn von Ewigkeit aus dem Vater ist und der h. Geist von Ewigkeit vom Vater und Sohn ausgeht. Matth. 28, 19; 1 Joh. 5, 7.

59. Wo hat die katholische Kirche ihren Glauben an die drei Personen und deren Gottheit und Wesenseinheit ausgesprochen?

Besonders bestimmt in dem apostolischen und nizäischen Symbolum oder Glaubensbekenntniß.

60. Warum also sprechen wir so oft: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes?

Weil Gott ein dreieiniger Gott ist, von dem alles Gute kommt, und dem allein Ruhm und Ehre gebührt.

61. Und wie hat darum die katholische Kirche von jeher gesprochen?

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem h. Geiste, wie sie war im Anfang, so auch jetzt und in ewigen Zeiten. Amen. *)

---

*) Anmerkung: Das Weitere über den Sohn und h. Geist, Fr. 159 — 160.

II. Abschnitt.

Von den Werken Gottes und von seiner Weltregierung oder Fürsehung.

---

§. 1. Wie die Welt ursprünglich war, wozu sie da ist, und wie sie fortbesteht.

62. Was hat Gott erschaffen?

Himmel und Erde und Alles, was darin ist, das Sichtbare und Unsichtbare. 1 Mos. 1, 1; Ecl. 1, 16. 2 Makk. 7, 28.

63. Wie mußte wohl Alles sein, was Gott, der Vollkommene, gemacht hatte?

Das Werk des unendlich Vollkommnen konnte nicht anders als gut sein.

* Und Gott sah an Alles, was Er gemacht hatte, und es war sehr gut. 1 Mos. 1, 31.
* Wie herrlich sind Deine Werke, o Gott, Du hast sie alle mit Weisheit gemacht. Ps. 103, 24.

64. Wozu hat Gott so unzählbare Dinge erschaffen?

Gott hat sie aus Liebe gemacht, damit sie ein Zeugniß des Reichthums Seiner Herrlichkeit wären und in ihrer Art an derselben Theil haben möchten.

* Mein Gott bist Du, meiner Güter bedarfst Du nicht. Ps. 15, 2.
* Gott ließ die Menschen die Herrlichkeit Seiner Werke schauen, damit sie Seinen h. Namen lobten. Sir. 17, 7—8. Sprüchw. 16, 4.

65. Sorgt Gott auch allzeit für Seine Geschöpfe?

Ja, Gott wirket immerfort und erhält und regieret Alles. Joh. 5, 17. 1 Mos. 8, 22.

* In Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Apg. 17, 27—28.
* Gott hat die Kleinen wie die Großen gemacht und sorgt auf gleiche Weise für Alle. Weish. 6, 8.
* Betrachtet die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheune, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Matth. 6, 26; 10, 30.
* Trifft wohl die Stadt ein Unglück, das Jehova nicht geschickt hat? Amos. 3, 6.

* Rufe mich an, am Tage der Noth, Ich will dich retten. Ps. 49, 15. Job 5, 12—15.

66. Was muß der Glaube an Gottes weise Fürsehung in uns wirken?

Er muß uns trösten und stärken, so daß wir in aller Widerwärtigkeit mit dem h. Apostel sagen: „Wir wissen, daß denjenigen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gereichen." Röm. 8, 28; Job 5, 12—14.

67. Da nun Gott Alles gut gemacht hat und auch Alles erhält und regieret, woher kommt denn das Böse in der Welt?

Das Böse kommt nicht von Gott, sondern von dem Mißbrauch des freien Willens Seiner Geschöpfe und wird in gewissem Maße von Gott zugelassen, damit auch es seinen weisen Absichten diene. Sprüchw. 16, 4. 1 Mos. 15, 20.

68. Woher aber sind die Leiden und Widerwärtigkeiten?

Diese sind theils aus dem Bösen, theils von Gott geschickt, zur Züchtigung der Bösen und zur Prüfung der Guten.

* Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen. Weish. 2, 24.

* Leiden wirken Geduld. Röm. 5, 3.

* Wen der Herr lieb hat, den züchtigt Er. Hebr. 12, 6.

§. 2. Von den Engeln.

69. Welche sind die vorzüglichsten unter den Geschöpfen Gottes?

Die Engel und die Menschen.

70. Worin besteht ihr Vorzug vor den andern Geschöpfen?

Darin, daß sie unsterbliche Geister sind, erschaffen nach Gottes Ebenbild, und Erkenntniß und freien Willen haben.

71. Welche Geister sind denn die Engel?

Engel sind die hohen körperlosen Geister im Himmel, die Gott von Anfang in Mannigfaltigkeit und zahlloser Menge erschaffen hat.

* Und ich sah und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron, und ihre Zahl war tausendmal tausend. Offb. 5, 11; Dan. 7, 10; Kol. 1, 16; Eph. 1, 21; Ez. 10; Is. 6, 2.

72. Wozu hat Gott die Engel erschaffen?

Daß sie in Gehorsam und Liebe mit Ihm vereinigt und ewig glückselig sein sollten.

73. Was thun daher die Engel im Himmel?

1) Sie loben und preisen Gott.

* Und Einer rief dem Andern zu: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr der Heerschaaren. Js. 6, 3.

2) Sie beschützen uns, ermahnen uns und beten für uns.

* Gott hat seinen Engeln deinetwegen Befehl gegeben, daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren sollen. Ps. 90, 11.

* Ihre Engel schauen allzeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist. Matth. 18, 10.

* Als du betetest mit Thränen und die Todten begrubst, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn. Tob. 12, 12; Hebr. 1, 14; Ofb. 8, 3—4.

74. Warum werden die Engel in der h. Schrift nach verschiedenen Namen: Seraphim, Cherubim, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer, Mächte, Kräfte, Erzengel und Engel benannt?

Theils wegen ihrer verschiedenen Vollkommenheit, theils wegen ihrer verschiedenen Verrichtungen.

75. Wie nennen wir jene Engel, deren Schutze Gott die Menschen besonders anvertraut hat?

Diese nennen wir die h. Schutzengel.

76. Wie müssen wir darum uns gegen die h. Engel betragen?

Wir müssen sie ehren als Freunde Gottes, ihnen dankbar sein, ihren Mahnungen folgen und uns hüten, durch Sünden sie zu betrüben.

§. 3. Von den bösen Engeln.

77. Sind alle Engel Gott immer gehorsam gewesen?

Nein, viele Engel empörten sich gegen Gott und wurden böse. Jud. 6.

78. Wie werden die bösen Engel gewöhnlich genannt?

Nicht Engel, d. h. Boten Gottes, sondern böse Geister oder Teufel, und ihr Oberster heißt Satan und der böse Feind.

79. Was thun und sinnen aber diese bösen Geister?

Voll Haß und Neid gegen Gott und alle Guten trachten sie, die Menschen durch Lüge und Trug zu verführen, ihnen zu schaden und sie unglücklich zu machen. 1 Mos. 3, 1—5.

* Der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang an. Joh. 8, 44.

80. Was sollen wir darum thun?

Wir sollen in Gebet und Wachsamkeit ihren bösen Eingebungen sorgfältig widerstehn.

* Seid nüchtern und wachsam, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 1 Pet. 5, 8.

81. Hat Gott die bösen Engel auch gestraft?

Ja, Gott hat sie zur ewigen Strafe in die Hölle hinabgestürzt.

* Gott hat der Engel, welche sündigten, nicht geschont, sondern sie mit Banden der Hölle in den Abgrund geschleudert und übergeben zur Qual für das Gericht aufbewahrt zu werden. 2 Pet. 2, 4. Jud. 6. Matth. 25, 41.

§. 4. Von den Menschen.

82. Welche sind die andern geistigen Wesen, welche Gott von Anfang an erschaffen hat?

Das sind die beiden Menschen Adam und Eva, von welchen nach Gottes Willen alle andern Menschen abstammen.

83. Wodurch unterscheiden sich die Menschen von den Engeln?

Vorzüglich dadurch, daß die Menschen einen sichtbaren Leib haben, denn im Uebrigen sind sie nur um Weniges geringer als die Engel gemacht. Ps. 8, 6; 1 Mos. 1, 27.

84. Woraus besteht also der Mensch?

Der Mensch besteht aus einem Leibe und einer unsterblichen, nach Gottes Bild erschaffenen Seele.

* Gott bildete den Menschen aus Staub der Erde und hauchte in sein Angesicht den Athem des Lebens, und also ward der Mensch zur lebenden Seele. 1 Mos. 2, 7.

* Fürchtet nicht diejenigen, welche bloß den Leib tödten können; fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann. Matth. 10, 28; 16, 26.

85. Warum nanntest du die Seele ein Ebenbild Gottes?

Weil die menschliche Seele ein Geist ist, der Vernunft und freien Willen hat und dadurch fähig ist, Gott und Sei-

nen Willen zu erkennen und zu lieben. Weish. 7, 17; 1 Mos. 2, 15; 4, 7. (natürliches Ebenbild)

86. Hat Gott dem Menschen ursprünglich nicht auch noch andere Güter verliehen?

Gott machte auch, daß sein Leib nicht sterben mußte. Er setzte ihn in das Paradies und setzte ihn zum Herrn über Alles, was auf Erden ist. Weish. 2, 23. 1 Mos. 1.

87. Welche noch größere Gabe hat Gott den ersten Menschen geschenkt?

Gott hat sie auch mit der Gabe der Gerechtigkeit und Heiligkeit geschmückt, so daß sie Gott auch wirklich liebten und Ihm freudig dienten. (übernatürliches Ebenbild)

* Ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Eph. 4, 23.

88. Wozu aber hat Gott die Menschen erschaffen und ihnen so große Güter geschenkt?

Damit die Menschen immer heiliger und ewig selig werden sollten.

89. Woran erkennen wir das?

1. Daran, daß Gott sie zur Erkenntniß und Liebe des Guten fähig machte. 2. Daran, daß Gott sie zu Seiner Erkenntniß und Liebe auffordert und das ewige Leben dafür verspricht.

* Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. 1 Thess. 4, 3.

* Gott unser Heiland will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. 1 Tim. 2, 4. Joh. 1, 9. Matth. 22, 37.

90. Wenn wir dies Alles bedenken, was werden wir sagen?

Wir preisen Dich, Vater, daß Du uns so wunderbar bereitet und so hoch erhoben hast. Ps. 138, 14. Darum geschehe allzeit Dein Wille, wie im Himmel, so auf Erden.

§. 5. Von der Sünde und Strafe der ersten Menschen.

91. Sind die Menschen auch allzeit dem lieben Gott dankbar und gehorsam gewesen?

Nein, sie haben Gottes Gebot übertreten und gesündigt.

92. Was für ein Gebot hatte denn Gott ihnen gegeben?

Nachdem Gott den Adam ins Paradies gesetzt, daß er dasselbe bebaue und bewache, da sprach Gott zu ihm: Iß von allen Bäumen des Paradieses, aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen sollst du nicht essen. Denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben. 1 Mos. 2, 15—17.

93. Und was thaten Adam und Eva?

Sie ließen ab von der Liebe und dem kindlichen Vertrauen zu Gott und von der Ehrfurcht vor seinem Worte. Sie folgten den in ihnen aufsteigenden Gelüsten des Hochmuthes und der Genußsucht und aßen von der verbotenen Frucht.

94. Wie aber kamen sie dazu, von der verbotenen Frucht zu essen?

Die Schlange, d. i. der Teufel (Ofb. 20, 2.) verführte sie dazu, indem er sagte: Ihr werdet keineswegs sterben, ihr werdet wie Götter werden. 1 Mos. 3, 4—5.

95. Waren sie jetzt herrlich und glücklich geworden?

Nein, sie waren vielmehr elend und sehr unglücklich geworden und waren ein Gegenstand des gerechten Mißfallens und des Zorns Gottes und seiner Wohlthaten unwerth.

96. Was hat ihnen denn ihre Sünde geschadet?

Sie haben dadurch die ursprüngliche Gerechtigkeit und Gottes Wohlgefallen verloren und sind dem Leibe und der Seele nach zum Schlimmen umgewandelt worden. V. v. Tr. V.

97. Worin bestand diese Verschlimmerung dem Leibe nach?

Sie wurden aus dem Paradiese verstoßen; sie sollten in großen Mühseligkeiten ihre Tage verleben und mußten von diesem Augenblicke an nothwendig sterben.

* Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist, denn du bist Staub und wirst wieder zum Staube werden. 1 Mos. 3, 16—19.

98. Und worin bestand die Verschlimmerung ihrer Seele?

Diese bestand darin, daß sie die ursprüngliche Heiligkeit und den Frieden ihres Herzens verloren; daß ihre Vernunft

und ihr Wille geschwächt wurden und daß mancherlei böse Begierlichkeit in ihnen entstand.

* Ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4, 24.

* Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz des Geistes widerstreitet. Röm. 7, 23. V. v. Tr. 5.

§. 6. Von der Erbsünde und deren Folgen.

99. Hat der Ungehorsam der ersten Menschen bloß ihnen selbst geschadet?

Nein, derselbe hat auch allen ihren Nachkommen den größten Schaden gebracht, sowohl am Leibe wie an der Seele. Denn auch sie sind alle dem Tode und unzähligen Mühseligkeiten unterworfen; auch ihnen ist die anfängliche Gerechtigkeit und Heiligkeit verloren, und Vernunft und Wille geschwächt; böse Begierlichkeit wohnt in ihren Herzen, und von Natur sind sie Kinder des Zorns. Eph. 2, 3; 4, 24. Röm. 7, 23.

100. Woher kommt das?

Weil Alle, welche von Adam und Eva abstammen, von ihnen auch die Sünde, welche der Tod der Seele ist, überkommen und gleichsam ererbt haben.

101. Wie wird darum diese Sünde genannt?

Sie wird darum Erbsünde genannt.

* Wie durch Einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod; so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil Alle in ihm gesündigt haben. Röm 5, 12, 19. Ps. 50, 7. Röm. 7, 14—19. V. v. Tr. 5.

102. Welche Frucht aber hat dieser böse Same unter ihren Nachkommen getragen?

Daß sie die Stimme Gottes, welche in ihrem Innern geschrieben stand und das Gewissen heißt, verachteten, Sünden auf Sünden häuften, immer tiefer in die Knechtschaft des Teufels geriethen und höchst strafwürdig vor Gott wurden.

§. 7. Verheißungen eines Erlösers und Vorbereitung zu Seiner Aufnahme.

103. Wäre es darum nicht besser gewesen, daß die Menschen nie geboren worden wären?

Ganz gewiß, wenn keine Rettung aus diesem elenden Zustande möglich war.

104. War es aber den Menschen möglich, daß sie aus sich selber ihr Herz wieder ganz zu Gott wendeten und sich mit Ihm versöhnten?

Nein, das war ihnen nicht möglich, aber bei Gott war es möglich. Apg. 4, 12.

* Das Böse, was ich nicht will, das thue ich .... ich unglücklicher Mensch, wer wird mich befreien von diesem Todesleibe? Die Gnade durch Jesum Christum, unsern Herrn. Röm. 7, 19—25.

105. Was hat daher der liebe Gott gethan?

Er hat sich den Menschen nicht bloß in seiner strafenden Gerechtigkeit, sondern auch in seiner Barmherzigkeit gezeigt und hat ihnen Erlösung versprochen.

106. Wie heißt dies Versprechen?

Gott sprach zur Schlange: „Verflucht seist du, weil du das gethan. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: sie wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen." 1 Mos. 3, 14—15.

107. Hat Gott den verheißenen Erlöser schon bald gesandt?

Nein, sondern erst gegen 4000 Jahre nachher.

108. Warum hat Gott Denselben nicht sogleich gesandt?

Wir können Gottes weise Rathschlüsse nicht ergründen, doch so viel hat uns Gott erkennen lassen, daß es gut und für uns heilsam war. Denn da erst erfuhren die Menschen, in welches tiefe Elend sie durch die Sünde gerathen waren, und daß ihre Hülfe von Gott kommen müsse.

109. Blieben aber die Menschen bis zur Ankunft des Heilandes ganz sich selber und ihrem Elende überlassen?

Keineswegs. Um des kommenden Erlösers willen hat Gott auch bis dahin auf vielfache Weise der Menschen sich angenommen. Weish. 10, 1—2. Hbr. 1, 1.

110. Wie hat Gott sich ihrer angenommen?

Er hat ihnen 1) Erlösung versprochen und dadurch ihnen neues Vertrauen eingeflößt und ihre Undankbarkeit sie doppelt empfinden lassen; 2) hat Er ihnen durch die verhängten

Strafen seine Gerechtigkeit fortwährend vor Augen gestellt, so daß sie seinen Willen fürchten und die Sünde hassen mußten.

111. Was geschah dennoch?

Viele thaten dennoch Böses, und es zeigte sich, daß das Sinnen des Herzens auf das Böse gerichtet war immerdar. 1 Mos. 6, 5.

112. Was that Gott darum?

Da ließ Gott die Menschen durch eine große Wasserfluth umkommen, außer Noe mit seiner Familie, in dem Er sich ein neues Geschlecht erziehen wollte. 1 Mos. 7, 17.

113. Verharrten die Menschen jetzt lang in der Furcht Gottes?

In der Eitelkeit ihres Sinnes wandten sie sich auch jetzt wieder von Gott ab und verfielen in Abgötterei und allerlei Unreinigkeit Röm. 1. 23, 29.

114. Wie hat Gott dann für uns gesorgt?

Da führte Gott den frommen Abraham aus ihrer Mitte hinweg nach Kanaan, um ihn da zu einem großen Volk zu machen, welches Gott fürchtete, und ihn für seinen Gehorsam zu belohnen. Denn also sprach Gott zu ihm: „Weil Du das gethan hast und selbst deines eingebornen Sohns nicht geschont um Meinetwillen: so will Ich dich segnen und deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels und den Sand am Ufer des Meeres, und in deinem Namen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“ 1 Mos. 22, 16—18.

115. Wie hat der Herr diese Verheißungen erfüllt?

Gott schenkte ihm reiche Nachkommenschaft und ließ endlich aus seinem Geschlechte den Heiland hervorgehen.

116. Und wie sorgte Gott dafür, daß dies auserwählte Volk Israels Ihn erkenne, ehre und Ihm diene?

Gott führte Abrahams Nachkommen, nachdem sie, wie Er vorhergesagt, 400 Jahre in Egypten als Knechte gedient, nach Kanaan unter vielen Wundern und Zeichen zurück und gab ihnen das Land zum bleibenden Besitz; auch überhäufte Er sie mit Segen und Wohlthaten, so daß sie zugleich ein Licht und Zeichen waren den Heiden.

117. Welche aus allen diesen Segnungen verdient noch besonders bemerkt zu werden?

Daß Er ihnen in der Wüste auf dem Berge Sinai die Gesetze gab. 2 Mos. 19—20.

118. Wie geschah das?

Gott stieg im Feuer herab auf den Berg Sinai; Donner und Blitz und dichte Wolken waren auf dem Berge, und der ganze Berg rauchte und bebte sehr. Und alles Volk sah dies. Und Gott sprach:

1. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.

2. Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht vergeblich führen.

3. Gedenke, daß du den Sabbat heiligest.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden.

5. Du sollst nicht tödten.

6. Du sollst nicht ehebrechen.

7. Du sollst nicht stehlen.

8. Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.

Und das Volk, welches dieses sah, fürchtete sich. Da sprach Moses zu ihnen: Fürchtet euch nicht; Gott kam zu euch, damit Er euch prüfe, und damit Seine Furcht in euch sei, und ihr nicht sündiget.

119. Wenn aber dennoch das Volk sündigte, was that Gott?

Er ließ die Schuldigen nicht bloß hart, selbst mit dem Tode bestrafen, wie es das Gesetz vorschrieb; sondern Er schickte auch mancherlei Drangsal, als Hunger, Krankheit, Gefangenschaft über sie. Wenn sie sich aber bekehrten und besserten, dann rettete Er sie und segnete sie, wie wir besonders an der Wegführung nach Assyrien und Babylon und an ihrer

Rückkehr und der Wiederherstellung des Tempels und der Stadt Jerusalem sehen. 1. Könige 25, 1. Esdr. 1 u. s. w.

120. Wie hat Gott noch für sein Volk gesorgt?

Gott erweckte von Zeit zu Zeit fromme Männer unter ihnen, anfangs die Richter und später die Propheten, welche das Volk belehren und ermahnen mußten; aber auch trösten und ermuthigen sollten, besonders durch Hinweisung auf die Ankunft des Erlösers, wenn Er sie gezüchtigt hatte.

121. Welche von diesen frommen Männern sind euch namentlich bekannt?

Samuel, der letzte Richter, der Prophet und König David und sein Sohn Salomo, ferner die Propheten Elias, Eliseus, Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel.

† Was wißt ihr von Jedem derselben im Besondern zu sagen?

122. Könnt ihr einige Weissagungen der Propheten über die Ankunft des Erlösers nennen?

„Sieh, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, dessen Name sein wird Emmanuel" (Gott mit uns). Isa. 7, 24.

„Du Bethlehem Ephrata bist klein unter den Tausenden von Juda, aber hervorgehen wird aus dir, der Herrscher sein soll über Israel, dessen Ausgang ist von Anfang an und von den Tagen der Ewigkeit." Mich. 5, 2.

„Fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und auf sich genommen unsere Schmerzen; Er ist verwundet worden um unserer Sünden willen und geschlagen worden wegen unserer Missethaten, Er ist hingeopfert worden, weil Er selbst gewollt. Wie ein Lamm ward Er zur Schlachtbank geführt und öffnete nicht seinen Mund." Is. 53.

„Der Herr hat geschworen und es wird Ihn nicht gereuen: Du bist Priester nach der Ordnung Melchisedechs." Ps. 109, 4. Brandopfer und Sühnopfer hast Du nicht verlangt; da sprach ich, sieh Ich komme." Ps. 39.

„Mein Gott, mein Gott, wie hast Du mich verlassen! Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und eine Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, schütteln den Kopf und spotten meiner." Ps. 21.

123. Wozu mußten diese Verheißungen dienen?

Sie mußten den Juden, in ihrer Sünde und Noth, Trost und Hoffnung geben; das Verlangen nach dem Erlöser wecken; sowie das Bewußtsein ihrer Sünde und Strafwürdigkeit lebendig erhalten und dadurch sie zur Buße treiben.

124. Welche andere Anordnungen Gottes mußten noch dazu dienen?

Ganz besonders die blutigen Opfer, namentlich das Osterlamm, wodurch sie ihre Schuld bekannten und Gottes Erbarmung anriefen, und die zugleich als Vorbild des Erlösers dienten, durch dessen Blut wir mit Gott sollten versöhnt werden.

125. Hat Gott sich indessen bloß der Israeliten angenommen?

Nein, Gott hat sich auch der Heiden angenommen und sich auf mannigfache Weise vor ihnen bezeugt, so daß sie keine Entschuldigung haben, wenn sie Ihn nicht erkannten und ehrten. Röm. 19, 20.

126. Wie ist das geschehen?

1) Durch seine Werke in der ganzen Schöpfung. Röm. 19, 20.

2) Durch die Stimme des Gewissens. Röm. 2, 15.

3) Durch offenbare Strafgerichte, z. B. über Sodoma, Egypten u. s. w.

4) Durch gottesfürchtige Männer, die Er unter ihnen erweckte oder zu ihnen sandte, z. B. Jonas, Tobias, Daniel, Job, Naaman u. a.

5) Durch Alles, was Er für die Israeliten that, weil diese vielfach unter ihnen wohnten und ihren Glauben und ihre Hoffnung ihnen kund thaten.

127. Was sehen wir hieraus?

Daß Gott nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe; und daß Gott will, daß Alle selig werden.

128. Haben die Propheten auch die Zeit bezeichnet, wann der Messias kommen sollte?

Ja, Daniel hatte gesagt, es würden von der Zeit der Wiederherstellung des Tempels nicht mehr siebenzig Jahrwochen sein. Dan. 9, 21.

Und Jakob hatte gesagt: „Das Zepter wird von Juda nicht weichen, noch der Führer von seiner Nachkommenschaft, bis Der kommt, welcher gesandt werden soll; und Der wird die Erwartung der Völker sein.“ Mos. 49, 10.

129. Als endlich die Zeit erfüllt war, und das Judenland anfänglich unter dem Idumäer Herodes und darauf unter den Römern stand was geschah dann?

„Als die Fülle der Zeiten kam, da sandte Gott seinen Sohn“, damit Er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, auf daß wir an Kindes Statt angenommen würden.“ Gal. 4, 4.

Zweites Hauptstück.

Von Jesus Christus, dem Sohne Gottes und Erlöser der Welt.

I. Abschnitt.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn; der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau.

§. 1. Nächste Vorbereitung der Geburt des Erlösers.

130. Was geschah, als die Zeit der Verheißung zu Ende ging?

Da erschien dem Zacharias, als er im Tempel das Rauchopfer brachte, der Engel des Herrn und sprach: „Dein Gebet ist erhört; dein Weib Elisabeth wird einen Sohn gebären, den sollst du Johannes nennen. Und als er noch zweifelte, ward er stumm bis zur Erfüllung. Elisabeth aber gebar einen Sohn, und als das Kind beschnitten werden sollte, da ward dem Zacharias die Zunge gelöst und er sprach: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, weil er nahete und seinem Volke Rettung brachte. Du aber, mein Kind, wirst

der Prophet des Allerhöchsten heißen, denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehn, um seine Wege zu bereiten." Luc. 1.

131. Was geschah noch weiter?

Ehe noch Johannes geboren war, da erschien der Engel Gabriel einer Jungfrau zu Nazareth in Galiläa, welche Maria hieß und mit einem Zimmermann, Namens Joseph aus dem Hause und Geschlechte Davids, vermählt war, und sprach: „Gegrüßet seist Du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir, Du bist gesegnet unter den Weibern. Sieh, Du wirst empfangen und gebären einen Sohn, und seinen Namen sollst Du Jesus (d. h. Erlöser, Heiland) nennen. Er wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Und seines Reiches wird kein Ende sein. Luc. 1, 26—33. Jsa. 7, 14; 60.

132. Was sagte der Engel weiter, als Maria verwundert fragte: wie soll das geschehn, da ich keinen Mann erkenne?

Er sprach: „Der h. Geist wird über Dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird Dich überschatten; darum wird auch das Heilige, was aus Dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden." Luc. 1, 34—35. Jsa. 11, 1.

133. Wem hatte Gott es außerdem noch offenbart, daß Maria die Mutter des Heilandes werden sollte?

Der Elisabeth und dem Joseph. Luc. 1, 42—45. Matth. 1, 20—25.

§. 2. Geburt des Erlösers.

134. Wie ist jene Verheißung des Engels Gabriel in Erfüllung gegangen?

Als Joseph und Maria, auf Befehl des römischen Kaisers Augustus, von Nazareth nach Bethlehem gereist waren, um sich daselbst aufschreiben zu lassen; aber kein Raum mehr war in der Herberge, und sie darum in einem Stalle einkehrten: in dieser Nacht gebar Maria ihren erstgeborenen Sohn. Und sie wickelte Jhn in Windeln und legte Jhn in eine Krippe. Luc. 2, 1—7.

135. Wie aber machte Gott es in der Gegend kund, daß der Heiland geboren war?

Ein Engel erschien den Hirten, die in jener Gegend während der Nacht bei ihren Heerden wachten, und Lichtglanz

umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch große Freude, die dem ganzen Volke Israel zu Theil werden soll, denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, der da ist Christus (d. h. Gesalbter, Priester, König) der Herr. Dies diene euch zum Zeichen: Ihr werdet finden ein Kind in Windeln gewickelt und in der Krippe liegend. Und es gesellte sich zu ihm noch eine große Schaar von Engeln, die Gott priesen und sagten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen, die gutes Willens sind." Und sogleich machten die Hirten sich auf nach Bethlehem und fanden Maria und Joseph und das Kind in der Krippe, und sie priesen und lobten Gott. Luc. 2, 7—18.

136. Und was wollen wir thun?

Auch wir wollen froh bekennen, daß Jesus der Sohn Gottes und unser Herr und Heiland ist, und wollen mit den Engeln Gott preisen und sagen: Ehre sei Gott in der Höhe. *)

§. 3. Weiteres Kundwerden des Erlösers und seine Jugendjahre.

137. Was geschah, als der achte Tag gekommen war?

Da wurde das Kind beschnitten und sein Name Jesus genannt, wie der Engel befohlen hatte. Luc. 2, 21.

138. Wem machte es Gott noch ferner kund, daß der Heiland geboren war?

Dem frommen Simeon und der Anna. Luc. 2, 25—38; ferner den Weisen aus dem Morgenlande, die daselbst seinen Stern sahen. Matth. 2, 1—12.

139. Freuten sich Alle über die Geburt des göttlichen Kindes, wie die Hirten und Simeon?

Nein, der König Herodes, der durch die Weisen davon Kunde erhalten hatte, suchte sogar das Kind zu tödten.

---

*) Anmerkung: Was bedeutet der Name Jesus? was Christus? was Messias? — Welches Gebet pflegen wir täglich dreimal zur dankbaren Erinnerung an die Menschwerdung Christi zu beten? —

140. Wie hat darum Gott das Kind beschützt?

Gott befahl durch seinen Engel dem Joseph, mit Maria und dem Kinde nach Egypten zu fliehen, wo sie blieben, bis Herodes gestorben war. Darnach kehrten sie auf die Weisung des Engels zurück und wohnten zu Nazareth, weßhalb Jesus auch der Nazaräer genannt wurde. Matth. 2, 13—23.

141. Was erzählt die h. Geschichte nun weiter von Jesus?

„Das Kind aber wuchs und erstarkte, voll der Weisheit, und Gottes Gnade war in Ihm." Luc. 2, 40.

Als aber Jesus zwölf Jahre alt war, da ging er mit seinen Eltern nach Jerusalem auf das Osterfest und erregte daselbst durch die Weisheit seiner Fragen und Antworten die Bewunderung Aller, die im Tempel ihn hörten. Endlich kehrte er, nachdem die Eltern ihn im Tempel wiedergefunden, mit denselben nach Nazareth zurück und war ihnen unterthan und nahm zu, wie an Jahren, so an Weisheit und an Wohlgefallen vor Gott und den Menschen. Luc. 2, 41—52.

† Und was müßt ihr thuen, wenn ihr dem Heilande gleichen wollt?

§. 4. Oeffentliches Auftreten und Wirken Jesu.

142. Was erzählt die h. Geschichte von dem öffentlichen Auftreten Jesu?

Als Jesus dreißig Jahre alt war, da begab Er sich an den Jordan, wo Johannes, der bisher ein sehr strenges Leben in der Wüste geführt hatte, auf Gottes Geheiß taufte zur Buße und predigte: Thuet Buße und bekehret euch, denn das Himmelreich ist euch nahe gekommen. Und Er ließ sich von Johannes taufen.

143. Warum ließ sich denn Jesus taufen, da Er ja vom h. Geiste empfangen und ohne Sünde war?

Weil Er, als Erlöser der Welt, ihre Sünden auf sich nehmen und dafür Genugthuung leisten sollte.

144. Was geschah nun, als Jesus aus dem Jordan stieg?

Da öffnete sich der Himmel über Ihm, und der Geist Gottes kam in Gestalt einer Taube über Ihn herab, und eine Stimme vom Himmel rief: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe." Matth. 3.

145. Wohin begab sich Jesus hierauf?

Jesus, dem Johannes jetzt öffentlich Zeugniß gab mit den Worten: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt", derselbe begab sich in die Wüste, daß Er vom Teufel versucht würde.

146. Wie benahm sich Jesus bei der dreimaligen Versuchung?

Als Jesus vierzig Tage gefastet hatte, und Ihm hungerte, da trat der Versucher zu Ihm. Jesus aber gab Gott die Ehre und folgte nicht, wie die ersten Menschen, dem Rath des Teufels sondern sprach: „Hinweg Satan, denn es steht geschrieben, du sollst Gott anbeten und Ihm allein dienen." Matth. 4.

† Wie sollen wir uns also vor und bei den Versuchungen benehmen?

147. Was geschah hiernach?

Da begab sich Jesus nach Galiläa, wohnte in Capharnaum und fing sein öffentliches Wirken an, indem Er umherging im ganzen Lande und unablässig mit vieler Entbehrung und Aufopferung die frohe Botschaft vom Reiche Gottes predigte, zur Buße und Bekehrung mahnte, die Traurigen tröstete, die Kranken durch sein Wort gesund machte, die Todten auferweckte, die Sünden nachließ und ewiges Leben versprach. Matth. 4, 23, 25.

148. Wie konnte Jesus das?

Weil Er der von Gott gesandte Erlöser und der Sohn Gottes selber war.

§. 5. Jesus ist wahrhaft der Erlöser.

149. Woran konnten die Menschen erkennen, daß Jesus wirklich der von Gott gesandte Erlöser war?

1) An seinen Werken; 2) An den Weissagungen, die in Ihm in Erfüllung gingen; 3) An seinen eigenen Worten, indem Er sich ausdrücklich den Messias nannte; 4) An dem ausdrücklichen Zeugniß Gottes.

Kannst du die vorzüglichsten Wunderwerke Jesu angeben?
Wie heilte Jesus den Sohn eines königlichen Beamten? Joh. 4, 46.
Wie den Knecht des heidnischen Hauptmannes? Matth. 8, 13.
Wie den Aussätzigen? Matth. 8, 2.
Wie den Mann mit der verdorrten Hand? Luc. 6, 6.
Wie den Taubstummen? Marc. 7, 31.

Wie den Blindgeborenen? Joh. 9.
Wie den Gichtbrüchigen? Luc. 5, 17.
Wie den 38jährigen Kranken? Joh. 5.
Wie speiste Jesus die 5000 Mann? Matth. 14, 15.
Wie stillte er den sturmbewegten See? Matth. 8, 23.
Wie begab sich der reiche Fischfang des Petrus? Luc. 5.
Wie die Verklärung auf dem Thabor? Matth. 17.
Wie heilte Jesus die Besessenen im Lande der Garasener? Matth. 8, 28.
Wie erweckte Er die Tochter des Jairus? Luc. 8.
Wie den Jüngling zu Naim? Luc. 7, 11.
Wie den Lazarus? Joh. 11.

150. In welchen Worten lassen sich die Werke des Heilandes füglich ausdrücken?

In den Worten, womit Er die Gesandtschaft des Johannes entließ, welchen Herodes hatte ins Gefängniß werfen lassen: „Gehet und saget dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium verkündigt“ (d. i. die frohe Botschaft der Erlösung). Matth. 11, 4—5.

151. Wie sprachen daher die Menschen, welche Solches sahen?

Sie sprachen verwundert: Wer ist Dieser, da Ihm Winde und Meer gehorchen. Matth. 8, 27. Oder wie der Blindgeborene, der sehend geworden: Wenn dieser nicht von Gott wäre, vermöchte Er nichts zu thun. Joh. 9, 33.

152. Kannst du einige Beispiele von erfüllten Weissagungen nennen?

Was Isaias 61, 1. verkündet, erfüllte sich, als Jesus in der Synagoge zu Nazareth vorlas: „Heute ist diese Schrift erfüllt vor euern Ohren.“ Luc. 4, 16—22; Isa. 7, 24; Micha. 5, 2; Isa. 53 u. s. w. vergl. Fr. 121.

153. Wann hat Jesus sich den Erlöser genannt?

Oft und auf vielerlei Weise. So am Jakobsbrunnen: „Ich bin der Messias.“ Joh. 4. Im Hause des Zachäus: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war.“ Luc. 19, 10. In der Synagoge zu Nazareth. Luc. 4, 16-22. Vor dem Hohenpriester. Matth. 26, 63-64.

154. Durften und mußten aber die Menschen seinen Worten glauben?

Ja, 1) weil Niemand ein so heiliges Leben führte, wie Er, so daß Er seinen Feinden sagen konnte:

„Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen?" Joh. 8, 46.

* Der keine Sünde that, in dessen Mund kein Trug ist gefunden worden. 2 Pet. 2, 22.

2) weil Niemand solche Zeichen that, wie Er. Joh. 3, 2; 15, 24.

3) weil Gott selbst Ihm Zeugniß gab. Matth. 1, 21.

* Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17.

4) weil Niemand solche Menschenliebe hatte, wie Er. Joh. 10.

155. Wodurch zeigte Jesus seine große Liebe?

Durch seine Demuth. Joh. 13, 14; Menschenfreundlichkeit. Tit. 3, 4. Matth. 19, 14; selbst gegen Sünder. Luc. 23, 39—55. Durch seine Sanftmuth. Matth. 11, 29. Vor Allem durch seine Hingabe in den Tod.

* Größere Liebe hat Niemand, als daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Joh. 15, 13.

156. Was folgt nun daraus?

Daß die Menschen die vollgültigste Ursache haben, an Jesus und sein Wort zu glauben, und daß nur Verkehrtheit des Herzens Ihm und seinem Worte den vollen Glauben versagen konnte, weil das hieß das Zeugniß Gottes, das Zeugniß seiner Macht und Heiligkeit verwerfen.

* Wer nicht an den Sohn (Jesum) glaubt, macht Ihn (Gott) zum Lügner, weil er nicht glaubt an das Zeugniß, das Gott von dem Sohn gezeugt hat. 1 Joh. 5, 10.

* Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an Mich. Joh. 14, 1.

* Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr Mich lieben. Joh. 8, 42.

* Wenn Jemand seinen (Gottes) Willen thun will, wird er erkennen, ob meine Lehre aus Gott sei, oder ob ich aus mir selber rede. Joh. 7, 17.

* Wenn ich nicht die Werke meines Vaters thue, so glaubt Mir nicht. Wenn ich sie aber thue, so glaubt meinen Werken, damit ihr erkennt und glaubet, daß der Vater in Mir, und Ich im Vater bin. Joh. 10, 37—38.

§. 6. Jesus ist wahrer Sohn Gottes.

157. Was heißt, Jesus ist der Eingeborne Sohn Gottes?

Es heißt, daß Er allein von Gott, dem Vater, gezeugt ist und daß Er gleiches Wesen mit dem Vater hat.

158. Woran konnten die Menschen erkennen, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

An seinen Werken, besonders aber daran, daß Er es ihnen selbst bezeugt hat.

* So sehr hat Gott die Welt geliebt, das Er seinen eingeborenen Sohn dahin gab, damit Jeder, der an Ihn glaube, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Joh. 3, 16.
* Ich und der Vater sind Eins. Joh. 10, 30.
* Wer mich sieht, sieht den Vater. Joh. 14, 9.
* Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Joh. 5, 23. 1 Joh. 1, 18. Luc. 3, 18. Hbr. 1, 3. vergl. Fr. 57—61.

159. Da also Jesus Gottessohn und göttlichen Wesens ist, wie ist Er denn noch Mensch?

Der ewige, unwandelbare Sohn Gottes hat in der Zeit Menschennatur angenommen, so daß Er nur Einer ist, Ein Christus, Eine göttliche Person in zwei Naturen, der göttlichen und der menschlichen. Joh. 1, 14.

* Des Menschensohn hat nicht, wohin Er sein Haupt lege. Matth. 8, 20. Joh. 2, 21; Luc. 2, 20; Matth. 26, 29.
* Christus hat, da Er in Gottes Gestalt war, Knechtes Gestalt angenommen, ist den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden worden. Phil. 2, 6—7.

160. Was sind wir nun Jesus, unserem Heilande schuldig, da Er nicht Mensch, sondern der eingeborene Sohn Gottes selbst ist?

Nicht bloß, daß wir Ihm allzeit freudig gehorchen, sondern auch, daß wir Ihm unaussprechlich dankbar sind und Ihn anbeten mit dem Vater und Ihn preisen in Ewigkeit.

161. Da denn Jesus der Sohn Gottes und unser Heiland ist, was hat er uns zu unserm Heile gebracht?

Christus hat uns 1) Wahrheit, 2) Versöhnung oder Genugthuung, 3) Gnade gebracht.

II. Abschnitt.

Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben; abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; aufgefahren zum Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Erster Artikel.

Jesus, der Lehrer der Wahrheit oder der Prophet.

---

§. 1. Was Christus zum Heile der Welt gelehrt hat, besonders von sich und seinen Werken.

162. In wiefern ist Jesus der Lehrer der Wahrheit?

Weil Er uns Gott, seinen h. Willen und seine Anordnungen zu unserm Heile durch Wort und That offenbart hat, wodurch die Unwissenheit und der Irrthum unseres Geistes, die Lüge und Selbsttäuschung unseres verkehrten Herzens weggenommen werden sollten.

* Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.
* Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Matth. 24, 35.

163. Welches ist nun der kurze Inhalt desjenigen, was Jesus gelehrt hat?

Zunächst Alles das, was von Frage 1—128 vorgekommen und meist in den h. Schriften des A. B. enthalten ist, weil Jesus jene Lehren des A. T. anerkannt, bestätigt und vervollständigt hat. Joh. 5, 39, 46. Hbr. 1, 1.

* Ich bin nicht gekommen aufzulösen (das Gesetz und die Propheten) sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17.

164. Und worin besteht das dort Vorgekommene?

Daß Ein Gott ist in drei Personen, allmächtig, weise,

heilig u. s. w., Ein Herr und Schöpfer, der Alles erhält und regiert.

Daß Gott Alles wohlgemacht, ein Theil der Engel aber und durch diese die Menschen böse und elend geworden sind.

Daß aber Gott sich ihrer angenommen und ihnen einen Erlöser verheißen habe.

165. Was hat Jesus noch ferner gelehrt?

Daß Er selbst, der eingeborne Sohn Gottes, dieser Erlöser sei und dazu Mensch geworden. Joh. 1, 14.

Daß seit dem Ungehorsam der ersten Menschen die Welt im Argen liege, und Niemand selig werde, als durch Ihn.

* Alles, was in der Welt ist, ist Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens. 1 Joh. 2, 16.

* Niemand kommt zum Vater, als durch Mich. Joh. 14, 6.

Dazu sei Er in diese Welt gekommen und habe uns Gottes Willen kund gethan. Joh. 17, 6, 14.

* Daß ist das ewige Leben, daß sie Dich erkennen, den Einen wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesum Christum. Joh. 17, 3.

* Heilige sie in der Wahrheit, Dein Wort ist Wahrheit. Joh. 17, 17.

Dazu habe Er uns sein Beispiel gegeben.

* Wenn Einer mir dient, der folge mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Joh. 12, 26; 13, 15.

Dazu müsse Er leiden und sterben.

* Wie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, also muß des Menschensohn erhöhet werden, auf daß, wer an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Joh. 3, 14.

* Mußte nicht Christus dieses leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26.

166. Mußte denn Jesus gegen seinen Willen für uns leiden und sterben?

Nein, er mußte es nur, weil es des Vaters Wille und zu unserm Heile nothwendig war.

* Er ist hingeopfert worden, weil Er es selbst gewollt. Js. 53, 7.

* Ich gebe mein Leben für meine Schafe. Joh. 10, 14—15.

* Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich gebe es von mir selber. Ich habe Macht es hinzugeben, und habe Macht es wieder zu nehmen. Joh. 10, 18.

167. Wie haben wir darum das Leiden und Sterben Jesu zu betrachten?

Als das freiwilligste Opfer des vollkommensten Gehorsams zur Genugthuung für unsere Sünden und zu unserer Versöhnung mit Gott.

* Christus hat für uns gelitten, ... Er, der keine Sünde that, ... der unsere Sünden selbst getragen an dem Holze: damit wir abgestorben der Sünde, der Gerechtigkeit leben mögen, durch dessen Wunden ihr geheilt seid. 1 Pet. 2, 21—23.

* Sieh ich komme, o Gott, zu thuen Deinen Willen ... in diesem Willen sind wir geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi ein für allemal. Hebr. 10, 4. Röm. 5, 10.

168. Für wen ist aber Christus gestorben?

Christus ist für Alle gestorben. 2 Kor. 5, 15.

* Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden, doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. 1 Joh. 2, 2.

* Gott unser Heiland will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. 1 Tim. 2, 4. Joh. 17, 2. 1 Pet. 3, 19—20.

169. Wie mochte denn das Leiden und Sterben des Heilandes zu unserer Genugthuung und Versöhnung mit Gott dienen?

Weil sein Gehorsam bis zum Tod am Kreuze die vollkommenste Offenbarung der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Liebe Gottes ist, fähig das Lösegeld für unsere Sünden und die Kraft unserer Erhebung zu sein.

* Was soll ich sagen? Vater rette mich aus dieser Stunde? doch dazu bin ich in diese Stunde gekommen. Vater verherrliche Deinen Namen. Joh. 12, 27—28; 14, 30—31.

* Wenn ich erhöht sein werde von der Erde, will ich Alles an mich ziehen. Joh. 12, 32.

170. Was hat uns Jesus noch weiter gelehrt?

Daß Er am dritten Tage wieder von den Todten auferstehen werde.

* Nachdem sie Ihn (den Menschensohn) gegeißelt haben, werden sie Ihn tödten, und am dritten Tage wird Er auferstehen. Luc. 18, 33.

* Brechet diesen Tempel ab, und in dreien Tagen werde Ich ihn wieder aufbauen Joh. 2, 19.

Daß Er heimgehe zum Vater, um auch uns daselbst eine Wohnung zu bereiten.

* In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2—3.

Daß Er uns vom Vater den h. Geist, den Tröster und Lehrer der Wahrheit senden werde.

* Es ist auch gut, daß Ich hingehe. Denn wenn Ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; wenn Ich aber hingehe, werde Ich Ihn euch senden. Joh. 16, 7; 12, 16—17.

171. Was hat der Heiland noch gelehrt?

Daß Er, der gute Hirt, aus den Menschen eine Heerde sich sammeln und dem Petrus die Leitung derselben übertragen wolle, und daß sie bestehen werde bis zum Ende der Welt.

* Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwinden. Matth. 16, 18—19. Luc. 22, 31—32. Joh. 21, 17.

Daß Er Jeden, der an Ihn glaube und sein Wort halte, auferwecken und zum ewigen Leben führen werde.

* Das ist der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat, daß Jeder, der den Sohn sieht und an Ihn glaubt, das ewige Leben habe. Und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Joh. 6, 40.

* Sieh, Ich komme bald, und mein Lohn mit Mir, zu vergelten Jedem nach seinen Werken. Offb. 22, 10.

§. 2. Was die Menschen thun müssen, um an Christus und seinem Heile Theil zu haben.

172. Was lehrt Jesus, daß wir thun müssen, um an Ihm und allen seinen Wohlthaten Antheil zu haben?

Wir müssen an Gott glauben.

* Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sei und denen, die Ihn suchen, Vergelter sei. Hebr. 11, 6.

* Der Thor spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott. Ps. 13, 1. vgl. Fr. 2. Röm. 1, 19—21. Hebr. 1, 1.

173. Was müssen wir weiter thun?

Wir müssen auch an Jesus glauben, d. h. fest für wahr halten, daß Er der Sohn Gottes und unser Heiland ist. 1 Joh. 5, 5.

* Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Joh. 3, 16—18.

* Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an Mich. Joh. 14, 1. vrgl. Fr. 149, 158. B. v. Trt. VI. 6.

174. Wie aber kommt der Mensch zu diesem Glauben?

Nicht aus sich selber, sondern dadurch, daß Gott ihm das Evangelium verkünden läßt und zugleich ihn durch den h. Geist bereitwillig macht, dasselbe anzunehmen.

* Der Glaube kommt aus dem Hören, das Hören aber durch das Wort Christi. Röm. 10, 17.

* Es kann Niemand zu Mir kommen, es sei denn, daß der Vater ihn zieht. Joh. 6, 44.

175. Hat denn der Mensch dabei gar nichts zu thun?

Allerdings, derselbe gibt dem göttlichen Worte Gehör und nimmt es freiwillig an.

* Abram glaubte Gott, und es ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet. Gal. 3, 6.

* Wer nicht glaubt, wird verdammt werden. Mark. 16, 6. Joh. 3, 18.

176. Ist außer dem Glauben an Jesus nichts weiter erforderlich?

Ja, wir müssen auch durch den h. Geist innerlich uns reinigen und heiligen lassen.

* Wahrlich, wahrlich, Ich sage Dir, wenn Einer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem h. Geiste, so kann er in das Himmelreich nicht eingehen. Joh. 3, 5.

177. Was muß dann noch weiter geschehen?

Wir müssen dann in Kraft der Gnade Gottes uns ernstlich bestreben, seine Gebote zu halten.

* Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Matth. 19, 17.

* Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der

in den Himmeln ist, wird eingehen in das Reich der Himmel. Matth. 7, 21.

* Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden. Matth. 7, 19.

178. Welche sind die Gebote, die uns der Heiland zu halten befiehlt?

Alles, was uns Gott als seinen h. Willen an uns geoffenbaret hat, und was der Heiland zusammenfassend dahin erklärt, daß wir Gott und den Nächsten lieben und zwar nicht blos mit Worten, sondern in der That und Wahrheit.

* Das erste Gebot von Allen ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften. Mark. 12, 29—31.

* Das zweite aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Matth. 22, 39.

* An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. Matth. 22, 40.

179. Können wir auch die Gebote halten?

Ja, sonst hätte Christus uns ja nicht wirklich erlöst.

* Das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Denn Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 3—5. Phil. 4, 13.

† Wodurch müssen wir nun zeigen, daß wir Erlöste Christi sind?

§. 3. Wie uns Christus das gelehrt hat.

180. In welcher Weise hat uns der Heiland alle jene Wahrheit verkündet?

Er hat sie sowohl durch Worte als durch Werke gelehrt, da Er nicht bloß umherging und lehrte, sondern auch durch seine Wunder und sein Leben diese Wahrheiten offenbarte.

† Wer kann noch Beispiele zu den genannten Punkten angeben?

181. Wie haben seine Wunderwerke und sein Leben das verkündet?

1) Dadurch, daß seine Werke ein Zeichen seiner göttlichen Sendung waren und seiner Macht und seines Willens, die Menschen von dem Teufel und allem Sündenelend zu erlösen. Matth. 8, 9. Joh. 9, 11, 43.

2) Dadurch, daß sein Leben uns in einem lebendigen

Bilde zeigte, welche Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam Gottes h. Willen gebühre. Luc. 6, 12; 22, 42; 9, 55; 23, 34.

3) Dadurch, daß Er durch Erfüllung der Verheißungen ein Zeugniß der Wahrheit und Treue Gottes und Seiner selbst gab. Joh. 16, 7. Matth. 24, 2. u. s. w.

Zweiter Artikel.

Jesus unser Versöhner und wahrer Hohepriester.

---

§. 1. Veranlassung des Leidens und Todes Jesu.

182. Welche Aufnahme hat der Heiland für alle diese Liebe bei den Juden gefunden?

Nur Wenige glaubten an Ihn; Viele, besonders die Pharisäer, Priester und Schriftgelehrten haßten Ihn und suchten Ihn zu tödten.

183. Wie war das möglich?

Weil ihr Herz voll Stolz, Habsucht und fleischlicher Gelüsten war, und sie die Finsterniß mehr liebten als das Licht; so mochten sie von Jesus und seiner Lehre, von Buße und Selbstverläugnung nicht hören und konnten es nicht leiden, daß das Volk Ihm anhing. Darum sprachen sie: Seht ihr, daß wir Nichts ausrichten? Alles Volk läuft Ihm nach! Joh. 12, 10.

184. Wußte Jesus auch, daß man Ihn zu tödten trachtete?

Freilich, aber Er wußte auch, daß Niemand Ihm etwas anhaben konnte, bevor die vom Vater bestimmte Stunde gekommen war. Darum ließ Er sich auch nicht abhalten, wieder nach Judäa zu gehen, um den Lazarus aufzuerwecken, obgleich dadurch der Haß der Obersten noch größer wurde.

* Hat nicht der Tag zwölf Stunden? Wer am Tage wandelt stößt nicht an. Joh. 11, 9.

§. 2. Jesus geht mit seinen Jüngern nach Jerusalem und tröstet sie.

185. Da Jesus wußte, daß sein Ende nahete, wie hat Er dafür gesorgt, daß auch nach seinem Tode Jemand von Ihm und seiner Wahrheit Zeugniß gäbe?

Jesus hatte schon bald nach der Taufe im Jordan mehrere Jünger an sich gezogen und aus diesen hat Er zwölf auserwählt, damit sie seine Lehre hörten, sein Leben und Wirken sähen und Ihm nachfolgen lernten, um nach seinem Tode vor Juden und Heiden von Ihm Zeugniß zu geben. Weil sie dazu gesandt wurden, heißen sie auch Apostel.

186. Welche sind diese?

1) Simon, genannt Petrus und 2) Andreas, sein Bruder; 3) Jakobus, des Zebedäus Sohn und 4) Johannes, sein Bruder; 5) Philippus und 6) Bartholomäus; 7) Thomas und 8) Matthäus; 9) Jakobus, des Alphäus Sohn und 10) Thaddäus oder Judas des Jakobus; 11) Simon, der Kananite und 12) Judas Iskariot. Matth. 10.

187. Was that der Heiland, als die Zeit seines Leidens gekommen sei?

Da sprach Er zu seinen Jüngern: Wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles erfüllt werden, was durch die Propheten geschrieben steht von des Menschen Sohn, denn Er wird den Heiden überliefert, verspottet und gegeißelt und angespieen werden; und nachdem sie Ihn gegeißelt haben, werden sie Ihn tödten, und Er wird am dritten Tage wieder auferstehen. Luc. 18, 13—38.

188. Zu welcher Zeit war es, daß Jesus nach Jerusalem hinaufging, um daselbst zu sterben?

Um die Zeit des Osterfestes, wo die Juden nach dem Gesetz das Osterlamm, welches ein Vorbild des Erlösers war, schlachteten, und wo deshalb viel Volk zu Jerusalem versammelt war und Ihm mit dem Rufe entgegenkam: Hosanna dem Sohne Davids, gepriesen, der da kommt im Namen des Herrn. Matth. 21.

189. Wie aber tröstete Jesus seine Jünger?

Indem Er sprach: „Vater verherrliche deinen Namen! Jetzt

ist das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst der Welt ausgestoßen werden, und wenn Ich erhöht sein werde von der Erde, will Ich Alles an Mich ziehen. Joh. 12, 27—33. Euer Herz werde nicht unruhig. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an Mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten und dann komme Ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo Ich bin, auch ihr seid. Und was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das werde Ich thun, damit der Vater verherrlichet werde im Sohn. Und Ich will den Vater bitten und Er wird euch einen andern Tröster geben, der bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit. Der Tröster aber, der h. Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch Alles lehren und euch erinnern an Alles, was Ich euch gesagt habe. Joh. 14—16.

§. 3. Jesus hinterläßt den Seinigen ein besonderes Unterpfand seiner Liebe.

190. Wodurch gewährte der Herr den Zwölfen noch einen besondern Trost?

Dadurch, daß Er, am Tage vor seinem Leiden, (den wir den grünen Donnerstag nennen) in der Nacht, ehe Er verrathen wurde und nachdem Er mit seinen Jüngern das Osterlamm gegessen hatte, das Brod nahm, es segnete, brach und ihnen gab, sprechend: Nehmet und esset, dies ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Darnach nahm Er den Kelch, dankte und gab ihnen denselben, sprechend: Trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut des neuen Bundes, das für Viele wird vergossen werden, zur Vergebung der Sünden. Matth. 26, 26—29. Luc. 22, 19—20. 1 Cor. 11, 24—26.

191. Wie nennen wir diese h. Anordnung, welche nach dem Auftrage Jesu an seine Apostel, von unsern Priestern so oft wiederholt wird?

Wir nennen sie das Opfer der h. Messe, weil dadurch der Leib und das Blut des Heilandes, wie Er sich für uns am Kreuz dahin gab, unter den Gestalten von Brod und Wein Gott dargebracht und von den Gläubigen genossen wird.

192. Wie müssen wir daher dieses h. Opfer feiern?

Mit großer Ehrfurcht und tiefer Zerknirschung über un-

sere Sünden, was auch schon in der Fußwaschung des Herrn angedeutet liegt, und mit einem Herzen, voll Dank und Liebe und Gehorsam gegen Gott und unsern Heiland Jesus Christus.

§. 4. Jesus leidet und stirbt.

193. Was geschah sodann, als Jesus das h. Mahl vollendet hatte?

Da ging Jesus mit seinen Jüngern nach dem Oelberge und daselbst angekommen sprach Er: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit Mir. Und Er ging weiter, fiel auf sein Angesicht nieder, betete und sprach: Vater ist es möglich, so laß diesen Kelch an Mir vorübergehen, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. So betete Er zum zweiten und zum dritten Male. Und sein Schweiß fiel wie Blutstropfen auf die Erde. Da kam ein Engel und stärkte Ihn.

194. Was geschah weiter?

Da ging Jesus zu seinen Jüngern und sprach: Auf, laßt uns gehn, seht mein Verräther ist nah. (Judas nämlich, der vom Tisch hinausgegangen war, um Jesum, den er an die Obersten der Juden für dreißig Silberlinge verkauft hatte, an dieselben auszuliefern.) Und Er ging seinen Feinden entgegen. Diese ergriffen und banden Ihn und führten Ihn zuerst zu Annas und dann zum Hohenpriester Kaiphas, wo indeß die Obersten der Juden sich versammelt hatten. Und Jesus wurde nach vielen Mißhandlungen, weil man Ihn keiner Schuld überführen konnte, von dem hohen Rathe des Todes schuldig erklärt, weil Er bekannte: Ich bin Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und alsbald (es war Morgens, früh) führten sie Jesum zu Pilatus, der damals römischer Landpfleger in Judäa war, klagten Ihn an und sprachen: Wir haben diesen erfunden als einen, der das Volk verkehrt und wehret, dem Kaiser Zins zu geben, und sagt, Er sei Christus der König.

195. Was that hierauf Pilatus?

Weil er keine Schuld an Jesus fand und wußte, daß sie Ihn aus Haß überliefert hatten, so wollte er Ihn loslassen.

Da sie aber nicht abließen, so sandte er Ihn zu Herodes; aber dieser sandte Ihn, mit einem weißen Kleide angethan, zu Pilatus zurück. Da sprach der Landpfleger: Wen wollt ihr, daß ich euch losgebe, diesen oder Barrabbas, denn ich finde keine Schuld an Ihm, auch Herodes nicht. Sie aber schrien: Nicht diesen, sondern Barrabbas gib uns los; an's Kreuz mit Ihm! Da gab Pilatus den Barrabbas los, Jesum aber übergab er, daß Er gegeißelt würde. Und die Soldaten geißelten Ihn und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie Ihm auf's Haupt, legten Ihm einen Purpurmantel an und verspotteten Ihn. Darauf führte Pilatus Jesum hinaus und sprach: Seht den Menschen! Sie aber riefen: Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn. Und weil sie ungestüm seinen Tod forderten und ihm droheten, so übergab er ihnen Jesum, daß Er gekreuzigt würde. Luc. 23, 1—26. Joh. 19, 1—16.

196. Wie geschah das?

Sie legten Jesum das Kreuz auf und führten Ihn hinaus zu dem Orte, welcher Golgatha, d. i. Schädelstätte hieß, und schlugen Ihn mit Nägeln an das aufgerichtete Kreuz, und mit Ihm zwei Verbrecher, den Einen zur Rechten, den Andern zur Linken (es war gegen Mittag des Freitags, welchen wir den Charfreitag nennen).

197. Was aber that Jesus, als Er jetzt nackt am Kreuze hing?

Jesus betete: „Vater vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie thun.“ Zu Maria sprach Er: „Sieh deinen Sohn,“ und zu Johannes: „Sieh deine Mutter.“ Zu einem der Mitgekreuzigten: „Wahrlich, Ich sage dir: Heute wirst du bei Mir sein im Paradiese.“ Auch rief Er mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, wie hast du Mich verlassen!“ „Mich dürstet.“ Und nachdem Er gekostet hatte, sprach Er: „Vater in deine Hände empfehle Ich meinen Geist!“ und: „Es ist vollbracht.“ Und Er neigte sein Haupt und starb. Luc. 23, 26—46. Joh. 19, 17—30. (Vergl. Fr. 166—169.)

198. Was geschah indessen?

Die Sonne ward verfinstert, der Vorhang im Tempel

zerriß, die Erde bebte, die Felsen zerspalteten sich, die Gräber wurden geöffnet, und Alle, die es sahen, schlugen an ihre Brust und kehrten heim. Luc. 23, 44—49. Matth. 27, 51—55.

199. Und was wollen wir thun, so oft wir das Bild des Heilandes am Kreuze erblicken?

Wir wollen mit reumüthigem und dankerfülltem Herzen sprechen: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn dahin gab, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Jesus Dir leben wir, Jesus Dir sterben wir, Jesus Dein sind wir im Tode wie im Leben.

§. 5. Jesus wird begraben und erscheint in der Vorhölle.

200. Was geschah, als Jesus um die neunte Stunde, d. i. um drei Uhr, gestorben war?

Da ward sein Leichnam von Joseph von Arimathäa in dessen Felsengrab gelegt, und vor den Eingang ein großer Stein gewälzt. Das Grab aber wurde noch auf Verlangen der Juden versiegelt und bewacht. Luc. 23, 51—54.

201. Wo blieb unterdessen Seine Seele?

Diese erschien den Seelen der Gerechten, welche bisher gestorben waren, in der Vorhölle, um auch ihnen die frohe Botschaft der Erlösung zu bringen. Daher bekennen wir mit der Kirche: „Abgestiegen zu der Hölle."

* Heute wirst du bei Mir im Paradiese sein. Luc. 23, 43.

* Der Seele nach kam Er predigend zu den Geistern, die im Gefängnisse waren. 1 Pet. 3, 19.

202. War denn bis dahin noch Niemand in den Himmel eingegangen?

Nein, weil die Sünde vor dem Tode Christi nicht gesühnt war. Hbr. 9, 8—15.

* Darum ist Er des Neuen Bundes Mittler, damit durch Vermittlung seines Todes zur Lösung jener Sünden, welche unter dem vorigen Bunde begangen worden, Jene die Verheißung empfangen, welche zum ewigen Leben berufen sind. Hbr. 9, 15; 11, 13—14.

§. 6. Jesus steht auf von den Todten.

203. Wann ist der Heiland von den Todten auferstanden?

Am dritten Tage, wie Er es vorhergesagt hatte. Apg. 10, 40—41.

204. Wie erfuhren die Jünger, daß Jesus auferstanden war?

Sie erfuhren es 1) durch die Frauen, welche das Grab am Tage nach Sabbath, d. i. am Ostersonntag, Morgens, leer gefunden und Engel am Grabe gesehen. Joh. 20. Matth. 28. Luc. 24.

2) durch das Zeugniß der Wächter vor den Obersten, obwohl sie, mit Geld bestochen, öffentlich sagten, während sie schliefen, hätten die Jünger Ihn weggenommen. Matth. 28, 11—15.

3) dadurch, daß Jesus selbst seinen Jüngern öfters erschien, mit ihnen sprach, aß, wandelte. Luc. 24. Apg. 10, 40.

205. Wie ist der Heiland von den Todten auferstanden?

Aus eigener Macht. Joh. 10, 18.

Und mit verherrlichtem Leibe, der dem Tode nicht mehr unterworfen ist. Röm. 6, 9. Phil. 3, 21.

206. Warum mußte Christus auferstehen?

1) Zur Verherrlichung Gottes und seines Christus, denn sein Heiliger durfte die Verwesung nicht sehen. Apg. 2, 27.

2) Zur Befestigung unseres Glaubens und unserer Hoffnung. 1 Kor. 15, 17.

207. Wie spricht darum der Apostel Petrus?

„Gepriesen sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten.“ 1 Pet. 1, 3.

Dritter Artikel.

Jesus, der Spender der Gnade oder unser König und Hirt.

§. 1. Jesus erscheint seinen Jüngern und gibt ihnen Aufträge.

208. Warum erschien Jesus seinen Jüngern so oft, nachdem Er auferstanden war?

Um sie in dem Glauben an Ihn zu befestigen, sie zu trösten und ihnen Aufträge für das Reich Gottes zu geben.

209. Welche Macht und Aufträge hat ihnen denn Jesus noch gegeben?

1) Am Tage nach dem Sabbath, d. i. am Tage der Auferstehung, als die Jünger sich zu Jerusalem in einem Saale versammelt hatten, und die Thüren verschlossen waren, da stand Jesus plötzlich unter ihnen und sprach: Friede sei mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch. Und als Er dies gesagt hatte, da hauchte Er sie an und sprach zu ihnen: „Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Joh. 20, 19—23.

2) Als Jesus seinen Jüngern zum dritten Male erschien und zwar am Galiläischen See, und sie gegessen hatten, sprach Er zu Simon Petrus: Simon, Johannes Sohn, liebst du mich mehr als diese? Petrus sprach: Ja Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe. Und Jesus sagte ihm: Weide meine Lämmer. Und er fragte zum zweiten und drittenmale: Petrus liebst du Mich? Petrus aber ward traurig und sprach: Herr, Du weißt Alles, Du weißt, daß ich Dich liebe. Und Jesus sagte ihm: Weide meine Schafe. Joh. 21, 14—18.

3) Kurz vor seiner Auffahrt erschien Jesus seinen Jüngern und sprach: „Mir ist alle Gewalt übergeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes und lehret sie Alles halten, was Ich Euch geboten habe. Denn sieh, Ich bin bei euch bis an das Ende der Welt." Matth. 28, 18—20.

Und Er befahl ihnen, zu Jerusalem zu bleiben und die Verheißung vom Vater zu erwarten, die sie aus seinem Munde gehört hatten. Denn, so sprach Er, Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt nach wenigen Tagen mit dem h. Geiste getauft werden. Apg. 1, 5—6. Mark. 1, 8.

§. 2. Jesus fährt zum Himmel auf.

210. Was geschah hiernach?

Jesus führte sie hinaus gen Bethanien, erhob seine Hände und segnete sie. Und indem Er sie segnete, da wurde Er vor ihnen erhoben, und eine Wolke nahm Ihn hinweg vor ihren Augen. Luc. 24, 50. Apg. 1, 9.

211. Wohin war also Jesus aufgefahren?

Zu seinem Vater in den Himmel, wie Er vorhergesagt hatte: „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater." Joh. 16, 28; Ps. 23, 7. Phil. 2, 8—11.

212. Was bekennt darum die Kirche von Christus?

Daß Er sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, d. h. daß Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben ist, und daß Er als unser König herrschet mit dem Vater, bis Er demselben Alles unterworfen hat. 1 Kor. 15, 24—28; Ephes. 1, 20—21.

213. Und was thut Jesus dort für uns?

Er ist unser Fürsprecher und Vermittler am Throne Gottes Hebr. 9, 24; und spendet uns Gnade um Gnade durch seinen Geist Joh. 14—16, bis Er wiederkommt am Ende der Zeiten zu richten die Lebendigen und die Todten. Joh. 5, 22—27. Matth. 25. Luc. 21.

214. Was wollen wir indessen thun?

Wir wollen Gott preisen für die Herrlichkeit, die Er Ihm gegeben, und wollen Jesum anbeten und ehren als unsern Herrn und König und Ihn täglich bitten, daß Er uns bewahre vor dem Bösen und reinige und heilige und uns alsbald zu sich nehme in seine Herrlichkeit.

Drittes Hauptstück.

Von dem h. Geist und dessen Wirken.

I. Abschnitt.

Ich glaube an den heiligen Geist.

---

§. 1. Sendung des heiligen Geistes.

215. Wo blieben die Jünger, als Jesus zum Himmel aufgefahren war?

Die Jünger kehrten vom Oelberge nach Jerusalem zurück und waren immer im Tempel und lobten und priesen Gott. Apg. 1, 12. Luc. 24, 53.

216. Was geschah daselbst nach zehn Tagen, d. i. am Tage des Pfingstfestes?

Als die Jünger einmüthig im Gebete versammelt waren, da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, wie das eines herankommenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie waren. Und es erschienen ihnen vertheilte Zungen, wie des Feuers, und es ruhte auf einem Jeden von ihnen. Und sie alle wurden erfüllt mit dem h. Geiste und begannen zu reden in mancherlei Sprachen, wie der h. Geist ihnen gab auszusprechen. Und Alle, wie sie aus den verschiedenen Völkern in Jerusalem waren und herbei eilten, wurden bestürzt, denn es hörte Jeder sie reden in seiner eigenen Sprache und verkünden, was Gott Großes gewirkt hatte. Und sie sprachen: Was mag das wohl sein? Da trat Petrus auf und sprach: Ihr Männer von Israel, höret. Jesum von Nazareth, der von Gott bei euch bewähret worden durch mächtige Thaten und Wunder, die Gott durch Ihn unter euch gethan, wie ihr selbst wißt; und welchen ihr an's Kreuz geheftet: Ihn hat Gott auferweckt. Deß sind wir alle Zeugen. Und zur Rechten Gottes erhöht, hat Er den h. Geist ausgegossen, welchen ihr sehet und höret. Apg. 2.

217. Wer ist dieser h. Geist, den Jesus seinen Jüngern am Pfingstfeste so wunderbar gesandt hat?

Der h. Geist ist der vom Vater durch Christus gesandte

Tröster und Lehrer der Wahrheit, der vom Vater und Sohne ausgeht und doch mit dem Vater und Sohn gleiches Wesens und Ein Gott ist.

218. Woran erkennen wir, daß dieser heilige Geist aus dem Vater und Sohn ist?

Weil Jesus sagt: „Wenn der Tröster kommt, den Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von Mir Zeugniß geben." Joh. 15, 26.

* Derselbe wird Mich verherrlichen, denn von dem Meinigen wird Er's nehmen und Euch verkünden. Joh. 16, 14; Gal. 4, 6.

219. Woran erkennen wir, daß Er Gott ist?

Weil Er ausdrücklich Gott genannt wird, und Ihm göttliche Eigenschaften beigelegt werden.

* Ananias, warum hat Satan dein Herz verkehrt, daß du den heil. Geist belogst? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Apg. 5, 3. 1 Kor. 3, 16.

* Der Geist erforschet Alles, selbst die Tiefen der Gottheit. 1 Kor. 2, 10.

220. Wo hat die Kirche diese Wahrheit besonders deutlich ausgesprochen?

Im Nizäer-Constantinopolitanischen Symbolum, wo es heißt: „Und an den h. Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohn ausgeht, der mit dem Vater und Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird und durch die Propheten geredet hat." Vergl. Fr. 56—61.

221. Warum wird die dritte Person der Gottheit noch besonders heilig genannt?

Weil der h. Geist in uns die Heiligung vollbringt, wie der Sohn Gottes unsere Versöhnung wirkt und darum unser Versöhner und Erlöser heißt.

* Die Liebe Gottes ist ausgegossen durch den h. Geist, der uns gegeben ist. Röm. 5, 5.

222. Was sind wir darum dem h. Geiste schuldig?

Daß wir Ihn unaufhörlich mit dem Vater und Sohn anbeten und lieben und seiner Stimme allzeit mit Ehrfurcht und Bereitwilligkeit folgen.

† Und mit welchen Worten fangen wir deßwegen auch unsere Gebete und Arbeiten an?

223. Woran konnten die Jünger erkennen, daß sie den h. Geist empfangen hatten?

Daran, daß Er durch äußerliche Zeichen und wunderbare Wirkungen in ihrem Innern sich kund gab.

§. 2. Wie der h. Geist in den Jüngern wirkt.

224. Welche waren diese wunderbaren Wirkungen des h. Geistes?

Die Jünger fühlten sich plötzlich erleuchtet und voll Einsicht in die göttlichen Wahrheiten; sie waren von Muth und Freude erfüllt und voll Zuversicht auf die Verheißungen ihres Meisters und fingen an in mancherlei Sprachen zu reden.

225. Was wirkt der h. Geist in uns und allen Gläubigen?

1) Er erleuchtet uns, d. h. Er macht, daß wir die göttlichen Wahrheiten verstehn und erkennen, was gut und bös ist. Joh. 14, 26. Röm. 8, 26. Eph. 1, 17—18. 1 Kor. 2, 11—13.

2) Er reinigt und heiligt uns, d. h. Er bewegt unser Herz und treibt uns an, daß wir das Böse verabscheuen und das Gute lieben. 1 Kor. 6, 11. Röm. 5, 5.

3) Er stärkt uns, d. h. Er gibt unserm Willen Kraft, das Gute beharrlich zu wollen und zu vollbringen. Luc. 24, 49.

4) Er tröstet uns, d. h. Er weckt in uns die feste Zuversicht auf Gottes Verheißungen und gibt uns das frohe Bewußtsein, daß wir Kinder Gottes sind und alles Gute von seiner Hand erwarten dürfen. Röm. 8, 15—17. Joh. 14, 16. 2 Kor. 12, 9. 1 Joh. 3, 1. 2 Kor. 5, 5.

226. Wie werden diese Einwirkungen des h. Geistes auf uns genannt?

Diese nennt man Gnaden des h. Geistes oder Gottes.

227. Wird unter Gnade Gottes nicht auch Anderes verstanden?

Ja, man nennt auch wohl jede Gabe Gottes eine Gnade, gewöhnlich aber und hier verstehen wir darunter nur jene Gaben des h. Geistes.

§. 3. Nothwendigkeit, Erlangung, Unterscheidung der Gnaden des h. Geistes.

228. Ist die Gnade des h. Geistes uns nothwendig?

Ja, denn ohne dieselbe können wir Gutes weder denken noch thun. 2 Kor. 3, 5.

* Niemand kann zu Mir kommen, wenn nicht der Vater, der Mich gesandt hat, ihn ziehet. Joh. 6, 44—45.
* Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch wirkt das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 12—13.

229. Gibt Gott auch Allen die nothwendigen Gnaden zur Seligkeit?

Ja, denn Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. 1 Tim. 2, 4. Joh. 1, 9. Matth. 25, 15; 11, 21.

230. Gibt Gott Allen gleiche Gnaden?

Nein, sondern Jedem nach Seiner Weisheit und Gerechtigkeit. Matth. 25, 15.

231. Erhalten wir alle Gnaden auf einmal?

Nein, sondern nach dem Maße, wie es der göttlichen Weisheit und unserer Würdigkeit zukommt.

* Dem Hochmüthigen widersteht Gott, dem Demüthigen gibt Er seine Gnade. Jak. 4, 6. Luc. 11, 13; 10, 21.
* Wenn Jemand meine Stimme hört und mir die Thüre öffnet, so werde Ich zu ihm einkehren und mit ihm Abendmahl halten und er mit Mir. G. O. 3, 20.
* Wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Ueberfluß haben; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen, was er hat. Matth. 13, 12. Röm. 8, 29. Phil. 2, 12—13.

232. Wie unterscheidet man die verschiedenen Gnaden?

Man unterscheidet zwischen der rechtfertigenden oder heiligmachenden, bleibenden Gnade und zwischen der vorübergehenden Gnade.

233. Warum werden sie so genannt?

Weil die Bleibende den Menschen reinigt und in den bleibenden Zustand der Kindschaft Gottes versetzt; die Vor-

übergehende aber nur zu besondern guten Werken vorübergehend wirkt.

234. Kann denn die heiligmachende oder bleibende Gnade nicht verloren werden?

Wie alle Gnade durch Sünden verloren werden kann, so verliert man die bleibende Gnade durch jede schwere Sünde, die darum auch Todsünde heißt. 1. Kor. 10, 20; Matth. 13, 12; 1. Joh. 5, 17.

235. Wem haben wir diese Gnaden zu verdanken?

Nicht unserm Verdienste, sondern dem Verdienste Jesu Christi.

* Ohne Mich könnt ihr nichts thun. Joh. 15 5; 16, 7; 14, 13—17; Röm. 5.

236. Zwingt uns etwa die Gnade zum Guten?

Nein, der Mensch muß ihrer Anregung freiwillig Folge leisten. Matth. 23, 37. V. v. Tr. 6, 4.

237. Was lernen wir nun aus der Herabkunft des h. Geistes über die Seinigen?

Daß Jesus wahrhaft unser Vermittler am Throne Gottes, unser König und Hirt ist; und daß sein Reich, d. i. seine Kirche, von keiner Macht der Hölle kann überwunden werden, da Christus in seinem Geiste bei ihr ist.

* Sieh Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt. Matth. 28, 20.

II. Abschnitt.

Eine heilige allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden.

Erster Artikel.

Von der Kirche und der Stellvertretung Christi in derselben und besonders vom Lehramte.

§. 1. Christus hat eine Kirche und ein Apostelamt in ihr gegründet.

238. Was ist die Kirche Christi?

Die Kirche Christi ist die Gesammtheit derjenigen, welche Christus durch seine Gnade an sich gezogen und geheiligt hat, und welche Er unter der Leitung der Apostel nnd ihres Hauptes, Petrus, und deren Nachfolger vereinigt hat und regiert bis an das Ende der Welt.

239. Hat Christus wirklich solche Vereinigung gestiftet?

Ja, denn 1) auf sein Wort glaubten Mehrere an Ihn und folgten Ihm nach und wurden geheiligt.

* Ihr seid rein wegen des Wortes, das Ich zu euch geredet habe. Joh. 15, 3, 19.

* Die Ihn aufnahmen, denen gab Er Gewalt, Kinder Gottes zu werden. Joh. 1; Eph. 5, 8.

2) hat Jesus die Gläubigen unter die Leitung der Apostel gestellt.

* Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch. Joh. 20, 21.

* Wer euch hört, der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich. Luc. 10, 16. Matth. 18, 17. Apg. 20, 28.

3) hat Er den Petrus zum Oberhaupt der ganzen Kirche gesetzt, als den sichtbaren Stellvertreter seiner selbst, ihres unsichtbaren Hauptes.

* Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwinden. Und dir will Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben, und was du immer auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöst sein. Matth. 16, 17—19. Joh. 21, 15—17. Fr. 209.

240. Wozu hat der Heiland auf solche Weise die Seinigen auch äußerlich vereinigt und seiner Kirche diese Einrichtung gegeben?

Sowohl zur gemeinsamen Erbauung der Gläubigen, als auch zur Bewahrung und Verbreitung der ihnen anvertrauten Gnade und Wahrheit unter allen Völkern.

* Er selbst hat Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige aber zu Hirten und Lehrern gesetzt zur Vollendung der Heiligen für die Ausübung des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi. Eph. 4, 11. Matth. 28, 19—20. Joh. 10, 16.

241. Woran konnten die Menschen erkennen, daß in der unter den Aposteln vereinigten Gemeinde die Wahrheit und Gnade Christi zu finden war?

An dem einstimmigen Zeugniß der Apostel und der andern Jünger des Herrn und an den sie begleitenden Zeichen. Vrgl. Fr. 216; 287—288.

242. Wie aber sollte diese Kirche sich verbreiten und bis an das Ende der Welt fortdauern?

Dadurch, daß die Apostel unter dem Beistande des h. Geistes allen Völkern das Evangelium predigten, die Glaubenden in die Kirche aufnahmen und die von Christus empfangene Apostelgewalt wieder an andere Gläubigen übertrugen. Apg. 20, 28; 14, 22.

243. Wie nennen wir diese Nachfolger der Apostel und Erben ihrer Hirtengewalt?

Wir nennen die Nachfolger der Apostel Bischöfe, den Nachfolger des Petrus aber Pabst oder h. Vater, und die Gehülfen der Bischöfe heißen Priester.

§. 2. Von der h. Schrift und Ueberlieferung.

244. Haben die Apostel die ihnen anvertraute Wahrheit blos mündlich gelehrt?

Nein, sie haben Manches auch schriftlich hinterlassen, denn sie und ihre Mitarbeiter im Apostelamt haben Vieles aufgeschrieben; und ihre Schriften werden die h. Schriften des N. T. genannt. Joh. 20, 31. 2 Thess. 2, 14. 2 Joh. 12.

245. Wie werden die Schriften des A. und N. T. zusammen genannt?

Sie heißen zusammen die Bibel oder h. Schrift.

246. Warum heißen sie h. Schriften?

Weil von Gott bewährte Männer, die Propheten und Apostel, sie unter dem Beistande des h. Geistes geschrieben haben, wie sie auch unter seinem Beistande mündlich lehrten. Joh. 14, 26; 2 Pet. 1, 21.

247. Woher wissen wir, welche Bücher zur h. Schrift gehören?

Mit voller Gewißheit nur durch den Glauben der Kirche, welche dieselben allzeit bewahrt und erklärt, die falschen Schriften dagegen ausdrücklich verworfen hat.

248. Welche Schriften rechnet die katholische Kirche zur heiligen Schrift?

Die Väter von Trient lehren: Heilige Bücher des A. T. sind: die 5 Bücher Moses; das Buch Josua; das Buch der Richter; das Buch Ruth; 4 Bücher der Könige; 2 Bücher der Chronik; das Buch Esdras; Nehemias; Tobias; Judith; Esther; und Job. Die Psalmen Davids; die Sprüchwörter Salomons; der Prediger; das hohe Lied; das Buch der Weisheit; und das Jesu Sirach; die 4 großen Propheten: Isaias, Jeremias nebst Baruch, Ezechiel, Daniel; die zwölf kleinern Propheten: Oseas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias; und die 2 Bücher der Makkabäer.

Heilige Bücher des N. T. sind: die 4 Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; die Apostelgeschichte vom h. Lukas; 14 Briefe des h. Paulus: 1 an die Römer, 2 an die Korinther, 1 an die Galater, 1 an die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Kolosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an Timotheus, 1 an Titus, 1 an Philemon, 1 an die Hebräer; 1 Brief des h. Jakobus; 2 des h. Petrus; 3 des h. Johannes; 1 des h. Judas; und die Offenbarung des h. Johannes. — (Trt. 4.)

249. Wie werden die Lehren genannt, welche nicht in der h. Schrift enthalten sind, sondern von den Aposteln bloß mündlich sind überliefert worden?

Die heißen die mündliche Ueberlieferung, Erblehre oder Tradition. V. v. Tr. 4.

250. Wo ist die mündliche Ueberlieferung zu finden?

In dem lebendigen Bewußtsein und Glauben der Kirche, der Christus alle Wahrheit durch seinen h. Geist anvertraut hat und lehrt; obwohl auch diese meist von verschiedenen Lehrern der Kirche aus allen Jahrhunderten aufgeschrieben worden sind und sich in deren Schriften finden.

251. Wenn aber über irgend eine Lehre Ungewißheit bei uns entsteht, wer kann uns unfehlbar darüber belehren?

Allein die katholische Kirche. Darum haben sich auch in solchen Fällen die Bischöfe unter ihrem Haupte, dem Papst, versammelt, um gemeinsam den überlieferten Glauben auszusprechen und so, was christliche Wahrheit sei, zu entscheiden. Matth. 28, 20. Apg. 15.

* Die Kirche des lebendigen Gottes ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit. 1 Tim. 3, 15. Joh. 14, 16—17.

252. Worauf hat die katholische Kirche allzeit, besonders bei solchen Entscheidungen gesehen?

Daß nichts Neues in die Kirche eingeführt, sondern nur die überlieferte Wahrheit klar und bestimmt ausgesprochen werde und Anerkennung finde.

* Wenn Einer euch Anderes lehrt als das, was ihr überkommen habt, der sei in Bann. Gal. 1, 9; 2 Tim. 3, 13—14.

253. Da nun Christus nur Eine Kirche unter Einem Haupte gegründet hat zur Bewahrung seiner Gnade und Wahrheit, wohin müssen Alle sich wenden, wenn sie das Leben haben wollen?

An diese von Christus gestiftete Kirche, weil ihr allein die Mittel zu unserem Heile anvertraut sind. Darum sagen wir auch, daß außer der Kirche kein Heil sei; obwohl wir damit Niemand verdammen, sondern Gott, der ins Verborgene sieht, das Gericht überlassen. Luc. 10, 16; Apg. 10, 34 — 35.

254. Woher wissen wir denn, daß eben die katholische Kirche allein die wahre Kirche Christi ist?

Weil sie allein die Eigenschaften hat, welche Christus seiner Kirche gegeben.

§. 3. Von den Eigenschaften der wahren Kirche.

255. Welche Eigenschaften hat Christus seiner Kirche für alle Zukunft gegeben?

Daß sie, wie das Nizäische Glaubensbekenntniß lehrt, sei:

1) Einig, d. h. Christus hat ihr durch Uebertragung seiner Vollmacht an die Apostel und Petrus, ihr Haupt, eine unabänderliche Einrichtung gegeben, und sein unwandelbares

Wort und seine Gnade und Gnadenmittel zum Heile Aller ihr unabänderlich anvertraut, so daß alle Glieder in Einem Glauben unter Einem Haupte zu Einem Leibe vereinigt sind.

* Ist denn Christus getheilt? 1 Kor. 1, 10—13; Gal. 1, 6—9; Luc. 11, 17.

* Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe. Ephes. 4, 5—6.

* In Einem Geiste sind wir Alle zu Einem Leibe getauft. 1 Kor. 12, 13.

2) Heilig, d. h. Christus hat, die an Ihn glaubten, durch sein Wort und seine Gnade gereinigt und geheiligt, um in Gemeinschaft mit Ihm immer mehr geheiligt zu werden.

* Christus hat sich für die Kirche hingegeben, um sie zu heiligen. Ephes. 5, 26—27; Tit. 3, 10—11; Joh. 3, 5.

3) Katholisch oder allgemein, d. h. Christus hat seine Kirche zum Heile Aller gegründet und daher ihr die Bestimmung und Einrichtung gegeben, daß sie bis zum Ende der Welt sich unter alle Völker verbreite.

* Gehet und lehret alle Völker u. s. w. Matth. 28, 19; Joh. 10, 16.

4) Apostolisch, d. h. Christus hat seine Kirche auf die Apostel gegründet, so daß alle ihre Lehren, Vollmacht, Gnaden und wesentlichen Einrichtungen nur von den Aposteln durch die ununterbrochene Reihe ihrer Nachfolger herkommen.

* Sie ist erbaut auf die Grundfeste der Apostel. Eph. 2, 20; Matth. 16, 18.

* So halte uns denn Jeder für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes. 1 Kor. 4, 1; Hbr. 5, 4.

256. Hat die katholische Kirche und zwar sie allein wirklich diese vier Eigenschaften?

Ja, so lehrt es der Augenschein und die Geschichte dieser Kirche.*)

257. Welche gehören zur wahren Kirche Christi?

Diejenigen, welche durch den wahren Glauben, die Taufe

---

*) Anmerkung: Die vollständige Nachweisung dieser vier Merkmale an der katholischen Kirche kann daher erst später folgen. Vrgl. Fr. 667 — 668.

und den Gehorsam gegen die Bischöfe und deren Oberhaupt, den Pabst, mit Christus vereinigt sind. Und sie bleiben so lang Glieder der Kirche, als sie nicht als Unwürdige durch ihre Vorgesetzten ausgestoßen werden oder sich selbst durch Unglauben davon lossagen.

258. Können auch Sünder dazu gehören, da die Kirche heilig ist?

Da die Kirche nicht bloß ein geistiger, sondern zugleich auch ein sichtbarer Leib ist, so können auch Sünder dazu gehören, wofern sie nicht ausgeschlossen werden oder sich selbst trennen. 1 Kor. 5; Matth. 13.

259. Was hilft es aber dem Sünder, daß er noch zur Kirche gehört?

Das allein kann ihn freilich nicht selig machen, weil er ein todtes Glied ist; doch hat es für ihn noch den großen Nutzen, daß er durch die Verbindung mit den Heiligen desto eher und leichter zur Buße und Besserung gelangen kann. Matth. 13, 29; Ofb. 3, 1.

§. 4. Von der Gemeinschaft der Heiligen.

260. Wie wird die Vereinigung aller Glieder der wahren Kirche Christi zu Einem Leibe im apostol. Symbolum genannt?

Sie wird eine Gemeinschaft der Heiligen genannt.

261. Was bedeuten die Worte: Gemeinschaft der Heiligen?

Sie bedeuten, daß alle Glieder der Kirche so zu einem Leibe mit Christus, dem unsichtbaren Haupte verbunden sind, daß sie nicht blos an aller seiner Wahrheit und Gnade Antheil haben, sondern auch an allen Früchten derselben in Jedem der Gläubigen.

* So sind wir viele ein Leib in Christus, einzeln aber einer des andern Mitglieder. Röm. 12, 5; Kol. 1, 24; V. v. Tr. 21, 9.

262. Was folgt daraus?

1) Daß Einer für den Andern sorgen und Freud und Leid mit ihm theilen soll.

2) Daß unsere Gebete und guten Werke auch für die Andern nützlich sind, wie die Anderer es für uns sind.

* Betet für einander, auf daß ihr selig werdet. Jak. 5, 16; 1 Kor. 12, 26—27.

263. Hört diese Gemeinschaft mit diesem Erdenleben auf?

Nein, weil sie in der Lebensgemeinschaft mit Christus ihren Grund hat, so dauert sie auch nach dem Tode noch fort.

264. Welche gehören daher zu dieser Gemeinschaft der Heiligen?

Sowohl die Seligen im Himmel oder die triumphirende Kirche, als die Leidenden im Fegfeuer oder die leidende Kirche so wie auch alle Glieder der Kirche auf Erden oder die streitende Kirche.

265. Was folgt daraus?

Daß wir auch den Verstorbenen im Fegefeuer durch Gebet und gute Werke nützlich werden können; und daß die Heiligen uns und den Verstorbenen durch ihre Fürbitte nützlich sein können; wir sie daher anrufen, sie ehren und ihrer Seligkeit uns freuen sollen. 2 Makk. 12, 46; Luc. 15, 10; 2 Makk. 15, 14.

Zweiter Artikel.

Von der Gnadenspendung in der Kirche oder von den sieben heiligen Sakramenten.

---

§. 1. Die Apostel verkündigen das Evangelium und taufen.

266. Wie haben die Apostel die Aufträge ihres göttlichen Meisters erfüllt?

Sie gingen umher und predigten allenthalben, während Gott ihnen beistand und ihr Wort bekräftigte durch begleitende Zeichen. Mark. 16, 20.

267. Was that besonders Petrus, sobald sie am Pfingstfeste den h. Geist empfangen hatten?

Er bezeugte öffentlich, daß Jesus von den Todten auferstanden und vor ihren Augen zum Himmel aufgefahren sei, und daß Er es sei, der jetzt durch seinen h. Geist so Wunderbares in ihnen wirke. Apg. 2, 32.

268. Welchen Eindruck machten diese Worte auf das Volk?

Als sie das hörten, ging es ihnen durch das Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer und Brüder, was sollen wir thun? Apg. 2, 37.

269. Was antwortete Petrus?

Petrus sprach: „Thuet Buße, und lasse sich taufen ein Jeder aus euch im Namen Jesu zur Vergebung euerer Sünden, und ihr werdet die Gaben des h. Geistes empfangen. Apg. 2, 38.

270. Und was geschah alsdann?

Diejenigen, welche das Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an diesem Tage zu der Gemeinde hinzu gefügt gegen drei tausend Seelen. Apg. 2, 41.

§. 2. Von dem h. Sakrament der Taufe.

271. Wodurch erlangten also diejenigen, welche an Jesus glaubten, Vergebung der Sünden und Aufnahme in die Kirche?

Durch das Sakrament der Taufe.

272. Was nennen wir ein Sakrament?

Ein Sakrament ist ein äußerliches Zeichen einer innerlichen Gnade, die durch dasselbe nach Anordnung Christi mitgetheilt wird.

273. Weißt du jetzt, warum man die Sakramente auch Gnadenmittel oder Heilsmittel nennt?

Weil sie die Mittel sind, wodurch uns Gottes Gnaden zu unserm Heile gespendet werden.

274. Warum ist aber die Taufe, d. h. die Abwaschung im Namen Jesu, ein Sakrament?

Weil der Heiland uns durch dieselbe die Gnade der Vergebung der Sünden und der innerlichen Heiligung schenken will.

275. Welches Zeichen bringt uns also jene Gnade und heißt darum Sakrament der Taufe?

Die Abwaschung mit Wasser im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

276. Und welche Gnade wird dadurch ertheilt?

Die Tilgung aller Sündenschuld, sowohl der Erbschuld

als der Selbstschuld, und aller dafür verdienten Strafen; und zugleich die Wiedergeburt zur Kindschaft Gottes, zur Mitgliedschaft der Kirche Christi und zur Erbschaft des ewigen Lebens.

* Wenn Einer nicht wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem h. Geiste, so kann er in das Himmelreich nicht eingehen. Joh. 3, 5.

* Es ist nichts Verdammliches in denen, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1.

* Er hat uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des h. Geistes, welchen Er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, der Hoffnung nach Erben seien des ewigen Lebens. Tit. 3, 5—7.

* Christus hat sich für die Kirche hingegeben, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens. Eph. 5, 25—26.

277. Was sagt darum der h. Apostel Johannes?

„Seht, welche Liebe der Vater uns erwiesen hat, daß wir Kinder Gottes heißen und sind! — 1 Joh. 3, 1.

278. Ist also das Sakrament der Taufe ein großes Gut?

Ja, ein so großes, daß die Menschen, selbst die Kinder, nur dadurch Versöhnung mit Gott und ewiges Leben erlangen.

279. Gibt es davon keine Ausnahmen?

Wenn Jemand nicht getauft werden kann, aber gutes Willens ist und für die Wahrheit das Leben verliert, oder doch das Verlangen hat, sich taufen zu lassen: daher wird auch jener Martertod die Bluttaufe, und dieses Verlangen die Taufe der Begierde genannt.

* Wer sein Leben verliert um Meinetwillen, der wird es finden. Matth. 16, 25.

* Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 37; 14, 21.

280. Da also die Taufe gleichsam die Thüre zur Versöhnung mit Gott und zur Erlangung der Gnade und Kindschaft Gottes ist, wie nennen wir sie darum auch?

Darum nennen wir sie das erste und nothwendigste Sakrament.

281. Wann hat der Heiland seinen Aposteln befohlen, dieses Sakrament zu ertheilen?

Vor seiner Auffahrt, als Er sprach: „Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes." Matth. 28, 19.

282. Wer soll demnach das Sakrament der Taufe ertheilen?

Die Bischöfe und Priester, im Nothfalle aber jeder Mensch. B. v. Tr. 7, 4.

283. Wenn der Mensch durch die Taufe von allen Sünden gereinigt wird, warum bleibt dann noch die böse Begierlichkeit, der Tod und anderes Elend zurück? Jak. 1, 13—15.

Obwohl in dem Getauften nichts Verdammliches ist, so bleiben diese Folgen und Strafen der Erbsünde doch in ihm zurück zu seiner Prüfung, Uebung und größern Verherrlichung. R. K.

284. Was muß der Taufe vorangehen, damit sie würdig empfangen werde?

Bei Erwachsenen aufrichtiger Glaube an Jesus, wahre Buße und ernster Wille, mit Gottes Gnade fromm und tugendhaft zu leben.

285. Was bekennen darum auch die Pathen für die Kinder, wenn diese getauft werden?

Daß sie dem Teufel und seinen Werken widersagen; daß sie an Gott und seine Kirche glauben; und eben damit, daß sie den Täufling zum Haß des Bösen und zum Dienste Gottes erziehen helfen wollen.

286. Wozu sind wir also durch die Taufe berufen?

Daß wir in der Gemeinschaft der Kirche mit Gottes Gnade unablässig gegen alles Böse kämpfen und ein heiliges, gottgefälliges Leben führen.

† Wie deuten das schon die Ceremonien bei der Taufe an? — —
† Darf man wohl Taufpathen nehmen, die nicht zur Kirche gehören? — —
† Wie würdest du es machen, wenn du taufen solltest? — —

§. 3. Die Apostel fahren fort das Evangelium zu verkündigen.

287. Was geschah nach dem Pfingstfeste von den Aposteln in Jerusalem noch weiter?

Petrus und Johannes gingen hinauf in den Tempel um zu beten, und heilten daselbst einen Mann, der von Geburt an lahm war. Und da das Volk staunte, sprach Petrus: Nicht aus eigener Macht haben wir das gethan, sondern der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesum verherrlicht, den ihr vor Pilatus verleugnet habt. Den Urheber des Lebens habt ihr getödtet; Gott aber hat Ihn auferweckt und in seinem Namen diesen Menschen gesund gemacht. Und viele glaubten an ihr Wort und die Zahl der Männer stieg auf fünf tausend. Apg. 3—4.

288. Wie nahmen die Juden dieses Bekenntniß auf?

Die Priester und Obersten verboten ihnen zu dem Volk zu reden und im Namen Jesu zu lehren. Petrus und Johannes aber sprachen: „Wäre es Recht, euch mehr zu gehorchen als Gott? Wir können nicht unterlassen zu verkünden, was wir gesehen und gehört haben.“ Und sie wurden entlassen aus Furcht vor dem Volke. Es geschahen aber viele Wunder im Volke durch die Apostel, denn von allen Seiten brachte man Kranke und Besessene nach Jerusalem, und sie alle wurden geheilt, und die Zahl der Gläubigen nahm immer mehr zu. Da legten die Obersten Hand an die Apostel, aber der Engel des Herrn führte sie aus dem Kerker. Apg. 4.

289. Was trug sich weiter zu?

Einer der sieben Diakonen, welche die Apostel verordnet hatten, Namens Stephanus, wurde gesteinigt, und bald erhob sich eine große Verfolgung in der Gemeinde zu Jerusalem, und Alle außer den Aposteln zerstreuten sich durch Judäa und Samaria. Der Diakon Philippus aber kam nach Samaria, predigte und that viele Wunder, und es glaubten Viele und sie wurden getauft. Als aber die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, da schickten sie den Petrus und Johannes dahin. Diese beteten für sie, daß sie den h. Geist empfingen, und sie legten ihnen die Hände auf, und dieselben empfingen den h. Geist. Apg. 6—8, 17.

§. 4. Vom h. Sakrament der Firmung.

290. Was thaten also die Apostel in Samaria?

Sie ertheilten denjenigen, die gläubig geworden und im Namen Jesu getauft waren, das Sakrament der Firmung.

291. Was verstehen wir unter dem Sakrament der Firmung?

Unter Sakrament der Firmung verstehen wir die Handauflegung, das Gebet und die Salbung des Bischofs, wodurch dem Getauften der h. Geist mitgetheilt wird zur Stärkung des Glaubens für das Bekenntniß der Wahrheit.

292. Hat also Christus das Sakrament der Firmung in seiner Kirche eingesetzt?

Ganz gewiß, denn die Apostel haben es ertheilt;

* Paulus legte ihnen die Hände auf, und es kam der h. Geist über sie, und sie redeten in fremden Sprachen. Apg. 19, 6; 8, 17,

auch ist es zu allen Zeiten in der Kirche den Gläubigen ausgespendet worden, und die Kirche hat diesen Glauben in der Versammlung von Trient 7. ausdrücklich ausgesprochen.

293. Wer kann dieses Sakrament ertheilen?

Der ordentliche Ausspender ist allein der Bischof.

294. Wie oft kann es gültig ertheilt werden?

Ebenso wie das Sakrament der Taufe nur einmal.

295. Ist die Firmung auch so nothwendig wie die Taufe?

Nein, doch ist sie sehr heilsam und darf ohne Gefahr und große Sünde nicht vernachlässigt werden. 2 Kor. 1, 21—22.

296. Wie müssen wir dieses Sakrament empfangen, da wir darin die Gaben des h. Geistes erhalten sollen, nicht um gereinigt, sondern mehr geheiligt zu werden?

1) Rein von Sünden, wenigstens von allen schweren Sünden.

2) In Demuth wegen unserer Schwachheit.

3) Im Verlangen nach dem h. Geiste, der da ist ein Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Stärke, der Wissenschaft, der Frömmigkeit und der Furcht Gottes. Isa. 11, 2—3.

297. Wie aber werden wir nach dem Empfange dieses h. Sakramentes sprechen?

Wir wollen mit dem Apostel Paulus sagen:

„Gott ist es, der uns sammt euch in Christo gefirmt und gesalbt hat, der uns auch das Siegel aufgedrückt und das Unterpfand des h. Geistes in unsere Herzen gegeben hat.“ 2 Kor. 1, 21—22.

und: Darum wollen wir allzeit kämpfen, wie ein guter Kriegsmann Jesu Christi. 2 Tim. 2, 3.

† Wie deuten auch die Ceremonien darauf hin? — —

§. 5. Vom h. Sakrament des Altars oder des Frohnleichnams Jesu Christi.

1. Wie die Jünger das h. Abendmahl erneuern.

298. Wie haben die oben genannten Gnaden sich an den Gläubigen wirksam erwiesen?

Nicht bloß durch Wunder und Zeichen, welche sie thaten, sondern auch durch ein heiliges Leben und ein so muthiges und freudiges Bekenntniß Christi, des Gekreuzigten, daß sie sich sogar freuten, um des Herrn willen Schmach und Mißhandlung gelitten zu haben. Apg. 4; 5, 40—42.

299. Wodurch wurde diese h. Gesinnung unter ihnen ganz besonders erhalten und genährt?

Dadurch, daß sie verharrten wie in der Lehre der Apostel, so in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete. Apg. 2, 42; 4, 31—32.

300. Was versteht man unter dem gemeinschaftlichen Brodbrechen?

Die gemeinschaftliche Theilnahme an dem Fleische und Blute des Herrn, wie Er es beim letzten Abendmahl verordnet hatte. Vrgl. Fr. 190—192.

301. Wie haben die Gläubigen diesen Auftrag erfüllt?

Indem sie öfters, besonders aber am Tage nach Sabbath um die Priester sich versammelten, und diese das Brod und den Wein Gott darbrachten unter Lob und Dank zu Gott, vereinigt mit der Bitte, daß Er diese Gaben segnen und in den Leib und das Blut seines Sohnes, Jesus Christus, ver-

wandeln wolle. Darauf wiederholten sie die Einsetzungsworte des Herrn und opferten den unter dem gesegneten Brod und Wein gegenwärtigen Heiland, das ewige Opfer zur Versöhnung der Sünden der Welt, dem himmlischen Vater auf, durch denselben für Lebende und Todte um Erbarmung und Gnade flehend. Und sodann genossen sie den unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtigen Christus und reichten Ihn auch den andern Gläubigen zum Genuß dar. Justin, Apol. 1.

302. Wie nennen wir darum dieses Brodbrechen?

Wir nennen es das Opfer der h. Messe.

2. Christus im h. Sakrament als Opfer.

303. Was ist also die h. Messe?

Die h. Messe ist die von Christus angeordnete unblutige Erneuerung desselbigen Opfers, welches Er seinem himmlischen Vater am Kreuze dargebracht hat für die Sünden der Welt.

304. Was ist hierbei das Opfer, welches Gott dargebracht wird?

Das Opfer ist Jesus Christus selbst in seinem Fleisch und Blut, so wie Er auch der Opferer ist.

305. Bringt denn nicht der Priester das h. Opfer dar?

Ja, aber der Priester vertritt nur die Stelle des Heilandes, welcher als ewiger Hohepriester sich fortwährend dem Vater als Sühnopfer darstellt, und, was im Himmel geschieht, unter den Gestalten von Brod und Wein durch den Priester in die Sichtbarkeit treten läßt. B. v. Tr. 22, 1.

* Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs. Ps. 109, 4.
* Dieser aber, weil Er bleibt in Ewigkeit, hat ein ewiges Priesterthum. Hbr. 7, 24.
* An allen Orten wird meinem Namen geräuchert, und ein reines Opfer dargebracht werden. Mal. 1, 10—11. Hbr. 13, 10.

306. Warum ist aber Brod und Wein, worüber der Priester die Einsetzungsworte gesprochen, nicht Brod und Wein, sondern der Leib und das Blut Jesu Christi?

1) Weil der Heiland ausdrücklich sagte: „Nehmet und esset, dies ist mein Leib; trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut des N. B. Matth. 26, 26—29.

2) Weil Jesus den Jüngern ausdrücklich sein Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke zu geben versprochen hatte. Joh. 6, 53—67.

3) Weil die Kirche jene Worte allzeit so verstanden, und immer geglaubt und gelehrt hat, daß das Brod nach der Segnung nicht mehr Brod ist, sondern der wahre Leib Christi unter der Gestalt von Brod, und der Wein nicht mehr Wein, sondern das Blut Christi.

* Das Brod welches wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 1 Kor. 10, 16; 11, 27—29; B. v. Tr. 13, 4, 2.

307. Warum ist aber der Leib Christi unter den Gestalten von Brod ein lebendiger Leib?

1) Weil Christus sich lebend in den Tod dahin gab.

2) Weil unter jenen Gestalten von Brod und Wein nicht blos der Leib und das Blut, sondern damit vereinigt die menschliche Seele und die Gottheit, also Christus der Sohn Gottes gegenwärtig ist und genossen wird.

* Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel gekommen bin; wer von diesem Brode ißt, wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, für das Leben der Welt. Joh. 6, 51—52.

308. Und warum ist Christus unter jeder der Gestalten, und in jedem Theile ganz enthalten?

Eben darum, weil er ein lebendiger Leib ist; die Einsetzungsworte es deutlich zu erkennen geben; die Kirche es lehrt. B. v. Tr. 13, 3.

309. Wenn Christus sich ein für allemal am Kreuze für uns geopfert hat und unser ewiger Vermittler bei dem Vater ist, warum will Er noch unblutig durch die Priester sich Gott darbringen?

Damit wir fortwährend um Ihn, unser Opfer und unsern Hohenpriester uns versammeln und mit Ihm vereinigt Ihn dem Vater darbringen; und damit wir durch den Genuß seines h. Fleisches und Blutes mit Ihm vereinigt, selbst ein reines und heiliges Opfer vor Gott werden. B. v. Tr. 22, 1—2.

310. Da Christus sich zur Verherrlichung Gottes und zur Versöhnung der Welt am Kreuze geopfert hat, wie wird darum auch das Opfer der h. Messe genannt?

Ein Anbetungs-, Dank-, Versöhnungs- und Bittopfer,

welches sowohl für die Lebendigen als Verstorbenen Gott dargebracht wird. V. v. Tr. 22, 3.

311. Wie werden wir darum dieses h. Opfer Gott darbringen sollen?

In tiefer Ehrfurcht vor Gott, dem Heiligen und Gerechten; mit Lob und Dank für seine großen Erbarmungen; voll Schmerz und Reue über unsere Sünden; im Vertrauen auf Christus, unser Opfer, und mit dem Verlangen nach innigster Vereinigung mit Ihm, der eben dazu sich uns zur Speise und zum Tranke in diesem unblutigen Opfer darbietet. V. v. Tr. 22. 6. Cap.

3. Christus in der Gestalt von Brod und Wein als Sakrament.

312. Wie wird der Genuß des Heilandes unter den Gestalten von Brod und Wein genannt?

Wie die Darbringung des zum h. Opfer bestimmten Brodes und Weines Opferung, und die Segnung desselben Consekration oder Wandlung heißt, so wird der Genuß des heil. Fleisches und Blutes Communion, d. h. Vereinigung genannt.

313. Ist es durchaus erforderlich, daß alle Gläubigen bei dem h. Opfer kommunizieren?

Nein, es ist hinreichend, wenn der Priester allein kommuniziert; doch liegt es in dem Wesen dieser h. Feier, daß die Anwesenden wenigstens ein inniges Verlangen nach der Vereinigung mit dem Heilande haben, d. h. daß sie geistig kommunizieren.

314. Kann die Kommunion auch außer der h. Messe Statt finden?

Ja, weil die gesegneten Opfergaben so lang der Opferleib und das Opferblut Christi bleiben, als die Gestalten vorhanden sind, und also Christus auch außer der h. Messe in den Gestalten von Brod und Wein gegenwärtig ist, angebetet und genossen werden kann.

315. Woran sehen wir das?

Daran, daß die Kirche es allzeit so gehalten hat, und schon in den Zeiten der Verfolgung der Kirche die h. Kom-

munion den abwesenden Kranken und Gefangenen überbracht wurde.

316. Warum wird Christus den Gläubigen jetzt, selbst bei der h. Messe, nur unter der Gestalt des Brodes gereicht?

Weil Christus unter jeder Gestalt gegenwärtig ist, so hat die Kirche aus weisen Rücksichten verordnet, daß allein der Priester, welcher die h. Messe feiert, Christum in beiden Gestalten empfangen soll.

317. Wie wird Christus in der Gestalt von Brod und Wein genannt?

Das heiligste Sakrament des Altärs oder des Frohnleichnams Jesu Christi.

318. Warum ist denn der Leib und das Blut Christi unter der Gestalt von Brod und Wein ein Sakrament?

Weil die Gläubigen durch den Empfang dieser äußerlichen Zeichen wirkliche Gnade von Gott erhalten und zwar den Heiland selber, die Quelle aller Gnaden. Joh. 6, 51.

319. Welche sind die Gnaden, welche Christus in denen wirkt, die Ihn würdig empfangen?

1) Die innigste Vereinigung mit Ihm, unserm Versöhner und Vollender.

* Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Joh. 6, 57.

2) Darum auch die innigste Vereinigung mit allen Christen.

* Ein Brod, Ein Leib sind wir Viele, wir Alle, die wir an dem Einen Brode Theil nehmen. 1 Kor. 10, 17.

3) Vermehrung der heiligmachenden Gnade und darum Befestigung und Stärkung in allem Guten, sowie Schwächung und Tilgung böser Neigungen und Empfindungen; daher Reinigung von kleinern Sünden und Bewahrung vor schweren Sünden und somit inneren Frieden und h. Freude des Herzens.

* Wie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich durch den Vater lebe, so wird, wer Mich ißt, leben durch Mich. Joh. 6, 58.

* Wer in Mir bleibt und Ich in Ihm, der bringt viel Frucht. Joh. 15, 5.

4) Unsterblichkeit des Leibes im Wege der Auferstehung.

* Eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben, wer dieses Brod ißt, der wird leben in Ewigkeit. Joh. 6, 59.

* Ich werde ihn auferwecken am letzten Tage. Joh. 6, 55.

320. Was geschieht jedoch, wenn Einer das h. Sakrament unwürdig empfängt?

Der Unwürdige ißt und trinkt sich das Gericht, weil er sich versündigt an dem Leibe und Blute des Herrn, den auch er empfängt, aber zur Verunehrung desselben. 1 Kor. 11, 27—29.

321. Wie soll man sich deswegen zur h. Communion vorbereiten?

1) Soll man sich sorgfältig selbst prüfen, durch Reue und Buße sich reinigen, besonders aber von allem bösen Willen und schweren Sünden. 1. Kor. 11, 28.

2) Soll man einen lebendigen Glauben an Christus, den gegenwärtigen Versöhner und Seligmacher in sich erwecken.

3) Festes Vertrauen auf seine Verdienste und lebendige Hoffnung auf seine Verheißungen.

4) Innige Liebe zu Gott und Christus, der uns bis in den Tod geliebt.

5) Reue und Schmerz, Ihn, den guten Hirten, so undankbar verlassen und beleidigt zu haben.

6) Tiefe Demuth, im Gefühle der eigenen Niedrigkeit und Unwürdigkeit und in Anerkennung der unendlichen Größe und Heiligkeit des Herrn.

7) Herzliches Verlangen nach seiner Hülfe, um ein h. und unbeflecktes Leben führen zu können und einst ewig mit Ihm vereinigt zu werden.

† Wie erweckt man in sich diese Tugenden? — —

322. Wodurch wird sich alsdann unser Glaube, unsere Demuth, Ehrfurcht u. s. w. äußerlich zu erkennen geben?

Durch reinliche und geziemende Kleidung, durch ehrerbietige Haltung des Körpers, indem man mit Ehrfurcht niederknieet, mit gefalteten Händen, niedergeschlagenen Augen und langsamen Schrittes zum Tisch des Herrn tritt, so wie dadurch, daß man nach Vorschrift der Kirche von Mitternacht an nüchtern ist.

323. Wenn uns dann der Priester die h. Hostie gereicht hat mit den Worten: „Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben," was müssen wir thun?

Dann müssen wir unsern Heiland im Herzen anbeten, Ihm unsere Unwürdigkeit und Elend bekennen, Ihm für seine unendliche Liebe Dank sagen, Ihm uns aufopfern und mit Leib und Seele übergeben, Ihn bitten, daß Er die bösen Neigungen und Gewohnheiten in uns vertilge, unsern Eifer zum Guten vermehre, unsere guten Vorsätze stärke. Ferner müssen wir auch in Liebe des Nächsten gedenken und Jesum für ihn um Gnade bitten. Endlich müssen wir unserm Heilande unser inniges Verlangen zu erkennen geben, in Gehorsam und Liebe allzeit mit Ihm vereinigt zu bleiben und Ihn einst mit dem Vater von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

† Wie soll man das anfangen? — —

324. Wie soll man die übrige Zeit des Communion-Tages zu bringen?

Nachdem man so längere Zeit gebetet hat, soll man unter frommen Gedanken nach Hause gehn und die Zeit außer dem Gottesdienst in stiller Zurückgezogenheit, frommen Betrachtungen und guten Werken zubringen.

325. Wozu finden bei der Feier des h. Opfers so viele Gebete und so mancherlei Ceremonien Statt?

Diese sind von der Kirche angeordnet, um uns dadurch die Heiligkeit des Opfers und Sakraments noch mehr an's Herz zu legen und uns bei der Erweckung heiliger Empfindungen und Vorsätze zu unterstützen.

† Welche sind diese Gebete und Ceremonien? — —

† In welcher Weise wird die h. Messe gegenwärtig gefeiert? — —

§. 6. Frommes Leben der ersten Christen, dennoch Sünder unter ihnen.

326. Da die ersten Gläubigen oder Christen, wie sie zuerst in Antiochia genannt wurden, so eifrig Gott suchten und so große Gnaden von Gott empfangen hatten, so mußten sie wohl auch im Uebrigen ein h. Leben führen. Und woran zeigte sich das?

Besonders an ihrer Liebe unter einander, denn sie waren wie ein Herz und eine Seele, sie trösteten und unterstützten

sich unter einander durch Gebet und milde Gaben. Ja, die Reichen brachten ihr Vermögen und legten es zu den Füßen der Apostel, damit dieselben es an die Bedürftigen vertheilten, z. B. Joseph, der Barnabas genannt wird. So zeigten sie sich des Namens der Heiligen würdig, wie der Apostel Paulus die Christen nennt. Apg. 4, 34—37.

327. Wie benahmen sie sich ihren Verfolgern, Juden und Heiden, gegenüber?

Sie vergalten nicht Böses mit Bösem, sondern sie beteten für ihre Feinde, wie Stephanus; suchten dieselben unablässig für die göttliche Wahrheit zu gewinnen, wie Paulus, und thaten ihnen mancherlei Liebesdienste, wie Cyprian mit seiner Gemeinde, so daß es in einem Briefe jener Zeit, an Diognetus gerichtet, heißt: „Sie leben im Fleische, aber nicht nach dem Fleische, sie leben auf Erden, aber ihr Wandel ist im Himmel, sie gehorchen den bestehenden Gesetzen, aber durch ihr Leben übertreffen sie die Gesetze; sie lieben Alle und werden von Allen verfolgt, sie werden geschmäht und segnen, sie werden von Juden und Heiden unterdrückt, und ihre Unterdrücker können keine Ursache ihrer Verfolgung angeben.

328. Waren denn unter den Tausenden, die aus Juden und Heiden Christen geworden und früher oft Jahre lang ein höchst wüstes und gottvergessenes Leben geführt hatten, keine Sünder mehr?

Es gab auch Sünder unter ihnen, dieselben wurden aber hart bestraft und streng zur Buße und Besserung angehalten und wofern sie das nicht thaten, so schloß man sie von der Gemeinschaft der Gläubigen aus. Apg. 5; **1 Kor. 5.**

329. Was geschah dagegen, wenn der Sünder sich bekehrte und zu bessern suchte?

Alsdann wurde er bei seiner Bekehrung und Buße durch das Gebet der Gläubigen unterstützt; und nachdem er vor dem Bischof oder Priester seine Sünden bekannt hatte, so wurde er von seinen Sünden im Namen Jesu losgesprochen. Und das nannte man das Sakrament der Buße.

§. 7. Vom h. Sakrament der Buße.

330. Was ist demnach das Sakrament der Buße?

Das Sakrament der Buße ist die Versöhnung des Chris-

ten, welcher nach der Taufe gesündigt hat, mit Gott durch aufrichtige Reue und demüthiges Bekenntniß der Sünden vor dem Priester, die Lossprechung durch denselben an Christi Statt und die Genugthuung.

331. Warum ist diese Wiederversöhnung ein Sakrament?

Weil der Sünder durch diese äußerlichen Zeichen der Buße und Versöhnung nach Anordnung Christi die Gnade der Befreiung von aller Schuld und ewigen Strafe erhält und innerlich geheiligt und zum Kinde Gottes erneuert wird.

332. Wenn jedoch der Sünder bloß kleinere Sünden begangen hat, was erhält er dann durch dieses Sakrament?

In diesem Falle wirkt es in ihm die Gnade, daß er von diesen Sünden gereinigt und wieder inniger mit Gott vereinigt wird.

333. Woran sehen wir, daß wirklich jene Gnaden dadurch ertheilt werden?

Weil der Heiland nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern sprach: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch. Empfanget den h. Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, dem sind sie erlassen, welchen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten." Joh. 20, 21—23.

334. Wie viele Stücke sind aber von Seiten des Sünders zu seiner Versöhnung unerläßlich nothwendig?

Folgende drei: 1. Reue über die Sünden, 2. Anklage wegen der Sünden vor dem Priester oder Beicht, 3. Genugthuung.

335. Worin besteht die Reue?

In einem innerlichen Schmerz, Gott ungehorsam und vor Ihm verwerflich und strafwürdig geworden zu sein, verbunden mit tiefem Abscheu vor der Sünde und mit der Hoffnung auf Vergebung.

336. Da die Beweggründe zu diesem Sündenschmerz verschieden sein können, wie unterscheidet man die Reue?

Sie heißt unvollkommene Reue, wenn die Sünden vorzüglich aus Furcht vor der strafenden Gerechtigkeit Gottes verabscheut werden, und vollkommene, wenn die Reue allein

aus Liebe zu Gott, dem höchsten, schönsten Gut hervorgeht. Trient. 14, 4, 5.

337. Warum ist die Reue nothwendig?

Weil ohne Reue keine Abkehr von der Sünde und keine Rückkehr des Herzens zu Gott, daher keine Versöhnung möglich ist.

* Ich sage euch, wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr alle gleicherweise zu Grunde gehen. Luc. 13, 5.

* Thuet Buße und bekehret euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden. Apg. 3, 19. David, Ps. 50. Der Zöllner, Luc. 18, 13. Petrus.

338. Warum ist das Bekenntniß wenigstens aller schweren Sünden nothwendig?

Nicht bloß, weil dasselbe ein Zeichen der Reue und Besserung ist, sondern auch, weil der Priester über den Sünder richten soll, ob er der Vergebung würdig ist oder nicht; da derselbe nicht bloß lösen, sondern auch binden soll.

* Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns unsere Sünden vergibt und uns von unserer Ungerechtigkeit reinigt. 1 Joh. 1, 9.

* Und Viele der Gläubigen kamen und bekannten und sagten, was sie gethan hatten. Apg. 19, 18.

339. Woran erkennen wir noch, daß die Beicht nothwendig ist?

Weil die Kirche es immer so gelehrt und gehalten hat, und das nicht bloß bei öffentlichen Verbrechen, sondern auch bei geheimen. Tertul.

* Es bekenne Jeder, ich bitte euch, sein Vergehen, so lang er noch in der Welt ist, so lang sein Bekenntniß angenommen werden kann, so lang die Genugthuung und durch die Priester Statt findende Nachlassung bei Gott genehm ist. Cyprian v. d. Gefallenen.

* Wenn Einer sagt, daß es nach göttlicher Anordnung nicht nothwendig sei zur Vergebung der Sünden im Bußsakramente, alle und jede einzelne Todsünde, deren man sich nach sorgfältigem Nachdenken erinnert, selbst die verborgenen, so wie alle wesentlichen Umstände zu bekennen, der sei in Bann. V. v. Tr. 14, 7.

340. Warum ist die Genugthuung nothwendig zur vollständigen Versöhnung mit Gott?

1) Weil Gott nicht immer mit der Schuld auch die ganze Strafe nachläßt, wie die h. Schrift lehrt. 2 Kön. 12. und

2) weil es die göttliche Gerechtigkeit zu fordern scheint, daß der, welcher wissentlich den Tempel Gottes entweiht, gezüchtigt werde, damit er Gott fürchten lerne; und daß er mit Christus für seine Sünden leide. Endlich

3) weil die Kirche von jeher von den Sündern Bußwerke gefordert, und es auch der Reue wesentlich ist, das Böse nach Kräften gut zu machen. Tert. Cypr. B. v. Tr. 14, 12—15.

341. Ist denn die Genugthuung des Sünders nicht der Genugthuung Christi entgegen?

Nein, weil unser Wille und Vermögen, genug zu thun, selbst eine Frucht des Verdienstes Christi ist. 1 Kor. 1, 30; Matth. 3, 8.

342. Was muß jedoch zu der Reue, Beicht und Genugthuung noch nothwendig hinzukommen, damit der Sünder Verzeihung seiner Sünden erhalte?

Die Lossprechung durch den Priester, der im Namen und als Stellvertreter Christi die Sünden vergibt. Joh. 20, 21—23; B. v. Tr. 14, 9.

343. Kann man ohne das Sakrament der Buße durchaus keine Verzeihung der Sünden erlangen?

Für kleinere Sünden kann man auch ohne das Sakrament durch reumüthige Bußübung Verzeihung erlangen; für Todsünden aber nur dann, wenn man keine Gelegenheit hat, das Sakrament der Buße zu empfangen und eine vollkommene Reue hat, d. h. aus Liebe zu Gott seine Sünden bereut. B. v. Tr. 14, 4 Cap.; 1 Joh. 4, 16, 7.

344. Wann ist darum das Sakrament der Buße durchaus nothwendig?

Wenn man in schwere Sünden gefallen ist; doch ist es heilsam, dasselbe auch außerdem öfters zu empfangen, und ist darum einmal jährlich von der Kirche vorgeschrieben.

§. 8. Wie der Gerechte wieder ein Sünder wird, Gott ihn aber wieder erweckt.

345. Wie kommt es gewöhnlich, daß der Geheiligte wieder in Sünden und in die Knechtschaft des Teufels fällt?

Weil Satan und die eigene böse Begierlichkeit uns versucht und allzeit uns böse Gedanken und Lockungen nahe legt.

346. Was kann uns das schaden?

Wenn der Mensch nicht auf sich Acht hat, durch Andenken an Gott und Gebet solche Gedanken nicht abwehrt; wenn er in seinen frommen Uebungen lau wird, sich leichtfertigem Umgange hingibt, kleine Fehler nicht achtet und gleich bereut und bessert: alsdann wird sein Herz immer mehr vom Bösen angezogen, immer gleichgültiger gegen Gott und sich endlich der Sünde ganz hingeben. Zwar auch jetzt thut er das Böse anfangs noch mit Scheu und Angst, bald gleichgültiger und ohne große Furcht vor Gott, und so ist er vollends ein Knecht des Teufels und ein Gegenstand des Zorns Gottes geworden.

† Was müssen wir darum thun? — —

347. Wie kommt aber der Sünder wieder zur Umkehr?

Nur durch Gottes Gnade, die auf mannigfache Weise dem verlorenen Schafe nachgeht z. B. durch Leiden, wie dem verlornen Sohn, durch äußerliche Mahnung, wie David, durch Gewissensangst, wie dem Zöllner u. s. w. und den Sünder weckt.

348. Was ist denn das Gewissen?

Es ist der Ausspruch unserer Vernunft und die Stimme Gottes in unserem Innern, die uns zum Guten mahnt und vor dem Bösen warnt; die uns lobt, wenn wir Gutes, und anklagt, wenn wir Böses thun. Hbr. 3, 7—8; Röm. 2, 15. 1 Joh. 3, 20—21.

349. Was muß der Sünder thun, wenn sein Gewissen ihn anklagt?

Er muß diesem Rufe Gottes Gehör geben, sich demüthigen, Gott um Verzeihung bitten und sich zu bessern suchen, sonst würde sein Herz verhärtet und er in seinen Sünden sterben.

350. Wenn dann der Sünder sich bessern will, wird Gott ihm die Gnade dazu geben?

Ja, besonders dann, wenn der Sünder Ihn darum bittet. Offb. 3, 20. Luc. 11, 13.

§. 9. Wie der erweckte Sünder durch das Sakrament der Buße zur Versöhnung mit Gott kommt.

351. Was muß also der erweckte Sünder thun, oder wie soll man beichten?

1) Muß man den h. Geist anrufen, damit derselbe uns erleuchte und stärke, unsere Sünden recht zu erkennen, ernstlich zu bereuen, aufrichtig zu beichten, zu bessern und zu büßen.

2) Muß man sorgfältig sein Gewissen erforschen, d. h. nachdenken und sein eigenes Herz fragen, wie man durch Gedanken, Worte, Wünsche, Werke und Unterlassung desjenigen, was man thun sollte, gesündigt hat.

3) Muß man Reue über seine Sünden erwecken, d. h. beherzigen, wie man den Willen des allweisen und allgütigen Gottes verlassen hat und dem Rath des Teufels gefolgt ist; wie man dem Heiland undankbar war und die Gaben des h. Geistes gleichsam mit Füßen getreten hat; wie man sich der Liebe Gottes, des höchsten und vollkommensten Gutes, unwürdig und der gerechten Strafe vor Gott schuldig gemacht hat. Und das soll man so lange beherzigen, bis man mit Gottes Gnade tiefen Schmerz über seinen Ungehorsam fühlt, die Sünde ganz verabscheut und festen Willens ist, die Sünde zu bessern und zu thun, was zur vollen Versöhnung mit Gott nothwendig ist.

4) Muß man den festen Vorsatz machen, sich zu bessern, die Sünden und jede Gelegenheit zum Bösen sorgfältig zu meiden, das geschehene Böse wieder gut zu machen und dafür ernstliche Buße zu thun.

5) Muß man in Demuth und aller Aufrichtigkeit dem Priester die Sünden beichten und zwar mit Angabe der Zahl und aller wichtigen Umstände.

Zu dem Zweck soll man vor dem Beichtvater niederknieen und sprechen: „Ich bitte Euer Hochwürden um den priesterlichen Segen, damit ich meine Sünden aufrichtig beichten möge."

Darauf soll man in Andacht sprechen: „Ich armer, sündiger Mensch beichte und bekenne vor Gott dem Allmächtigen, Maria, der hochwürdigen Mutter, allen lieben Heiligen und Euch, Priester, an Gottes Statt, daß ich oft und viel gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung vieler guten Werke. In's Besondere klage ich mich an über die Sünden, die ich seit meiner letzten Beicht begangen habe, welche vor . . . geschehen ist. (Darauf soll man beichten: Ich habe u. s. w.)

Nach geschehener Beicht soll man beten: „Diese und alle meine anderen Sünden, womit ich Dich o Gott beleidigt habe, sind mir von Herzen leid, nicht bloß, weil ich dadurch verdient habe gestraft zu werden, sondern am Meisten, weil ich Dich, das höchste und liebenswürdigste Gut, dadurch erzürnt und beleidigt habe. Ich nehme mir auch fest vor, mein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen, und bitte daher um eine heilsame Buße und die priesterliche Lossprechung, wenn ich derselben würdig bin."

352. Was thut alsdann der Priester?

Er unterstützt den Büßer auf dem Wege der Bekehrung durch Belehrung und Ermahnung und spricht denselben an Christi Statt von seinen Sünden los und legt ihm eine angemessene Buße auf.

353. Was wirkt die Lossprechung?

Die Versöhnung des reumüthigen Sünders; dagegen würde sie dem Heuchler, der große Sünden verschwiegen und keine aufrichtige Reue hätte, zu desto größerer Schuld und Verdammung gereichen.

354. Was muß der Wiederversöhnte weiter thun?

Er muß sich vor Gott niederwerfen und Gott Dank sagen, daß Er ihn nicht in seinen Sünden hat zu Grunde gehen lassen, sondern zur Besserung gerufen und wieder zur Kindschaft aufgenommen hat. — Darauf soll er, wo möglich, wenigstens einen Theil seiner Buße verrichten.

355. Was muß er noch thun?

Er muß die auferlegte Buße, wie er sie bereitwillig

übernommen, auch pünktlich und eifrig verrichten, doch soll er sich dabei nicht begnügen, sondern auch in Zukunft sich vor Sünden hüten und nach Kräften das geschehene Böse, z. B. die Verunehrung Gottes, die Verführung des Nächsten, seine Verschwendung u. s. w. gut machen und dafür genugthun.

356. Dient die auferlegte Buße bloß zur Genugthuung?

Nein, sie dient auch dazu, den Neubekehrten vor Rückfall in seine Sünden zu bewahren; doch muß er noch besonders durch Zurückgezogenheit, Gebet und fromme Uebungen in Furcht und Zittern sein Heil zu wirken suchen.

* Sieh du bist gesund geworden, sündige fortan nicht mehr, damit dir nicht Schlimmeres widerfahre. Joh. 5, 14.

§. 10. Vom Ablaß.

357. Wenn der Büßer sich eifrig bemüht, für seine Sünden genug zu thun und es vielleicht doch nicht ganz vermag, wie kommt ihm die Kirche zu Hülfe?

Nicht bloß durch ihr Gebet, sondern auch dadurch, daß die Bischöfe oder der Pabst um der Verdienste Christi willen und mit Rücksicht auf die Verdienste der Heiligen demselben einen Theil oder auch die ganze zeitliche Strafe erlassen.

358. Wie nennt man diese Erlassung zeitlicher Sündenstrafen?

Dieselbe heißt Ablaß, der entweder ein vollkommener oder unvollkommener ist, nachdem alle oder nur ein Theil der Strafen erlassen wird.

Die andern Namen, welche eine Zeitbestimmung enthalten, beziehen sich auf die Bußzeiten der ersten christlichen Jahrhunderte. So mußte, wer falsch geschworen, vierzig Tage bei Wasser und Brod fasten und noch sieben Jahre lang Buße thun. (Ein Ablaß kann fürbittweise auch Verstorbenen zu Gute kommen.)

359. Hat die Kirche Macht, Abläße zu ertheilen?

Ja, denn Christus hat den Aposteln gesagt: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöset sein. Matth. 16, 19; V. v. Tr. 25.

Auch hat die Kirche von Anfang an diese Vollmacht geübt. 2 Kor. 2, 5—11. Tert. Cypr.

§. 11. Vom h. Sakrament der letzten Oelung.

360. Will Gott, der unsere Schwäche kennt, auch besonders beim Nahen des Todes in schwerer Krankheit uns Trost und Stärke geben?

Ja, durch das h. Sakrament der letzten Oelung, denn der Apostel Jakobus sagt: „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, daß sie über ihn beten und mit Oel salben im Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben werden.“ Jak. 5, 14—15.

361. Was ist also das Sakrament der letzten Oelung?

Die von Christus angeordnete Salbung des Kranken mit dem vom Bischof geweihten Oel, unter Gebet, durch den Priester, wodurch der Kranke die Gnade der Vergebung seiner Sünden und der geistigen Erhebung erlangt.

362. Warum heißt demnach diese Salbung des Kranken nebst Gebet durch den Priester Sakrament?

Weil durch diese äußerlichen Zeichen dem Kranken wirklich innerliche Gnaden geschenkt werden. V. v. Tr. 14, 1—2.

363. Was wirkt denn der h. Geist in dem Kranken, der dieses Sakrament würdig empfängt?

Er reinigt den Kranken von allen noch übrigen läßlichen Sünden und Sündenwirkungen, erleichtert und stärkt seine Seele durch großes Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, so daß er leichter sein Leiden erträgt, den Versuchungen des Teufels besser widersteht und bisweilen auch die körperliche Gesundheit wiedererlangt, wofern es zu seinem Seelenheile dienlich ist.

364. Wie oft soll man dies h. Sakrament empfangen?

So oft man in gefährliche Krankheit fällt.

365. Was müssen wir darum thun, wenn wir in gefährliche Krankheit fallen?

Dann müssen wir herzlich nach der Gnade dieses h. Sakraments verlangen, bei Zeiten den Priester rufen lassen

und in Demuth, Reue und Gottergebenheit dasselbe empfangen und mit der empfangenen Gnade Frucht bringen in Geduld.

§. 12. Vom h. Sakrament der Priesterweihe.

366. Haben die Apostel die ihnen von dem Herrn verliehene Gewalt auch wieder an Andere übertragen?

Ja die Apostel, vom Heiland und dem h. Geiste belehrt, haben Andere unter den Gläubigen zu ihren Mitarbeitern und Nachfolgern im Apostelamte gewählt und ihnen durch Handauflegung und Gebet die Gewalt und Gnade ertheilt, ihr geistliches Amt recht und wohl zu verrichten.

367. Woran sehen wir das?

Der Apostel Paulus, wunderbar von dem Heiland selbst berufen und von den andern Aposteln anerkannt (Gal. 1, 18. 2, 9), ordnete in den Städten, wo er das Evangelium verkündet hatte, Aelteste, d. i. Priester an und ermahnte sie, die ihnen anvertraute Gemeinde mit Sorgfalt zu pflegen. Apg. 14, 22; 20, 17—32.

* Habet Acht auf euch und die ganze Heerde, in welcher euch der h. Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren, die Er mit seinem Blut erworben. Apg. 20, 28.

* Darum ließ ich Dich auf Kreta zurück, damit Du, was übrig war, ordnetest und in den Städten Priester anstelltest, wie ich Dich geheißen. Tit. 1, 5; 2 Tim. 1, 6.

Auch lehrt uns dasselbe die fortwährende Ueberlieferung. Ignat. Cypr. B. v. Tr. 23.

368. Haben demnach die Apostel alle ihre Mitarbeiter und Nachfolger im Apostelamte gleich gestellt?

Nein, sie haben Einigen die volle Apostelgewalt übertragen, und diese wurden später Bischöfe genannt; Andern aber haben sie nur einen Theil derselben übertragen, diese hießen später Priester.

369. Ist nicht auch das Oberhirtenamt des Petrus an einen Andern übertragen worden, damit es bis ans Ende der Welt fortdaure?

Ja, auch diese Oberhirtengewalt wurde einem Andern übertragen, und die Nachfolger des Petrus sind die Bischöfe

von Rom, unter welchen der jetzt lebende **Pius IX.** der 259ste ist. Iren. Cypr. V. v. Florenz 1439.

370. Wie wird die oben genannte Handauflegung mit Gebet, wodurch die Apostel die Gewalt und Gnade zur Verrichtung des h. Dienstes an Andere übertrugen, genannt?

Diese heißt das Sakrament der Priesterweihe.

371. Warum ist die Priesterweihe ein Sakrament?

Weil durch die genannten äußerlichen Zeichen der Handauflegung und des Gebetes des Bischofs die Gewalt und Gnade zur Verrichtung der geistlichen Aemter in der Kirche nach Christi Anordnung empfangen wird.

* Darum ermahne ich dich, daß du erweckest die Gnade Gottes, welche in dir ist durch Auflegung meiner Hände. 2 Tim. 1, 6; 1 Tim. 4, 14.

372. Gibt es außer der Gewalt der Bischöfe und der Priester nicht noch andere Abstufungen kirchlicher Aemter?

Ja, die der Diakonen, Unterdiakonen und der vier kleineren Aemter.

373. Wer kann das Sakrament der Priesterweihe ertheilen?

Nur die Bischöfe, da nur ihnen die volle Gewalt der Apostel übertragen ist, die Kirche Gottes zu regieren.

374. Worin besteht denn die Gewalt der Priester?

Darin, daß sie das Wort Gottes verkündigen, die h. Sakramente ausspenden mit Ausnahme der Firmung und der Priesterweihe und überhaupt das thun, was ihnen die Bischöfe übertragen.

* Jedermann halte uns für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes. 1 Kor. 4, 1.

375. Kann Niemand sich selbst zum Bischof oder Priester machen?

Nein, die Macht Sünden zu vergeben u. s. w. kann man nur von Gott und dem erhalten, dem Gott dazu die Gewalt gegeben hat.

* Niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern wer berufen ist von Gott, wie Aaron. Hbr. 5, 4.

* Wie mögen sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind. Rom. 10, 15.

* Sind Alle Apostel, Alle Propheten, Alle Lehrer? 1 Kor. 12, 29.

376. Was folgt hieraus?

Daß es außer den Bischöfen und Priestern, die ihre Weihe und Sendung von den rechtmäßigen Nachfolgern der Apostel haben, keine wahren Priester und Stellvertreter Christi gibt.

377. Wenn aber ein Priester selbst ein Sünder wäre, hätte dann seine rechtmäßig vorgenommene Handlung noch Kraft und Geltung?

Ja auch dann hätte sie Kraft und Geltung, weil dieselbe nicht von der Tugend des Priesters, sondern von seiner Weihe und Sendung abhängt. V. v. Tr. 7, 12.

378. Da denn Christus den Priestern solche Gewalt übertragen hat, was sind wir ihnen schuldig?

Daß wir sie um Christi willen hochachten, ehren und ihnen bereitwillig folgen.

* Wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, verachtet mich Luc. 10, 16; Matth. 10, 40.

379. Was sollen wir daher besonders an den Quatertembertagen thun, wo die Priester gewöhnlich geweiht werden?

Da sollen wir inbrünstig zu Gott beten, daß Er seiner Kirche allzeit würdige Priester sende. Matth. 9, 37—38.

§. 13. Vom h. Sakrament der Ehe.

380. Wie das ganze Leben der Gläubigen von der Gnade in Christus getragen wird, so sollte besonders jener Stand geheiligt werden, auf dem die Erhaltung und großentheils die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechtes beruht. Und welcher ist dieser Stand?

Der Ehestand oder die Ehe.

381. Was ist die Ehe?

Sie ist die bis zum Tode unauflösliche Vereinigung Eines Mannes mit Einem Weibe zur innigsten Lebensgemeinschaft, so daß sie einander in Allem geistig und leiblich eine Stütze sind und, wenn Gott ihnen Kinder schenkt, dieselben für das Himmelreich erziehen.

382. Wann hat Gott die Ehe angeordnet?

Von Anfang an im Paradiese. Deshalb sagte Adam: Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und

seinem Weibe anhangen, und es werden Zwei in Einem Fleische sein. 1 Mos. 2.

* Und Gott segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch und füllet die Erde.

383. Wodurch hat denn Christus den Ehestand geheiligt?

Dadurch, daß Er die Seinigen auf die wahre Bestimmung und Heiligkeit der Ehe hinwies und für dieselbe eine besondere Gnade bestimmte.

* Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Matth. 19, 6; Mark. 10, 9.

* Wer sein Weib entläßt und eine andere heirathet, der bricht die Ehe. Matth. 19, 8--9.

* Ehrbar sei die Ehe in Allem. Hbr. 13, 4; Eph. 5, 24—29.

384. Wie wird darum die Ehe der Christen genannt?

Sie wird darum Sakrament genannt.

385. Woher wissen wir, daß die Ehe ein Sakrament ist?

Weil die Kirche es immer so geglaubt und es bei der Versammlung zu Trient 24. 1. ausdrücklich gelehrt hat.

* Es geziemt sich, daß Braut und Bräutigam mit Wissen des Bischofs ihre Vereinigung schließen, damit die Ehe vollzogen werde nach dem Sinne Gottes und nicht nach der Lust des Fleisches. Ignat. an Polykarp.

386. Welche Gnade empfangen die Eheleute bei ihrer äußerlich wahrnehmbaren, nach Vorschrift der Kirche vollzogenen Vereinigung?

Sie empfangen die Gnade, den Ehestand heilig zu halten, so daß er wahrhaft ein Bild der Vereinigung Christi mit seiner Kirche sei, und ihre Kinder in Gottesfurcht und Tugend zu erziehen.

387. Kann diese Vereinigung eine so vollkommene sein, wenn die christlichen Eheleute nicht einmal im Glauben einig sind?

Nein, darum sind solche Ehen in der Regel sündhaft und von der Kirche verabscheut und verboten.

388. Hat die Kirche nicht auch zwischen andern Personen die Ehe verboten?

Ja, aus weisen Rücksichten hat sie Ehen zwischen nahen Verwandten und Andern verboten und nur aus wichtigen

Gründen läßt sie dieselben in einzelnen Fällen zu. Ehen zwischen Christen und Ungetauften aber läßt sie nie zu.

389. Da also die Ehe ein so heiliger Stand ist und in der Kirche zur Würde eines Sakramentes erhoben worden, wie soll man sich dazu vorbereiten?

Der Jüngling und die Jungfrau sollen schon früh durch Frömmigkeit, Keuschheit, Gehorsam, Friedfertigkeit, Arbeitsamkeit und Mäßigkeit sich dazu vorbereiten und ohne den Rath der Eltern sich nicht verloben.

390. Wie sollen sie, nachdem sie verlobt sind, sich verhalten?

In dieser Zeit sollen sie besonders zurückgezogen und über sich wachsam sein und ihren Eifer im Gebet verdoppeln, damit sie mit einem reinen Herzen in den Ehestand treten. Tob. 6, 17.

391. Wie sollen Eheleute ihren Stand halten?

Sie sollen in Gottesfurcht und Ehrbarkeit, in Liebe und Eintracht mit einander leben und ihre Kinder in christlicher Zucht und Frömmigkeit erziehen.

* Ehrbar sei die Ehe in Allem, denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten. Hbr. 13, 4.
* Ihr Männer liebt eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat. Eph. 5, 24—29.
* Die Weiber sollen ihren Männern unterthan sein. 1 Pet. 3, 1—7.

† Welche Ceremonien pflegen beim Sakrament der Ehe vorzukommen, und was bedeuten sie?

§. 14. Allgemeines über die h. Sakramente.

392. Gibt es außer den genannten sieben Sakramenten noch andere?

Nein, es gibt nur sieben h. Sakramente in der Kirche, nämlich: 1. die Taufe, 2. die Firmung, 3. das hochwürdigste Sakrament des Altars, 4. die Buße, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe und 7. die Ehe. So hat es die Kirche allzeit geglaubt und die Väter zu Trient 7. 1 bestimmt ausgesprochen.

393. Welche Gnaden werden durch die h. Sakramente mitgetheilt?

Die rechtfertigende oder heiligmachende Gnade, welche entweder zuerst ertheilt oder vermehrt wird, doch werden in

einigen Sakramenten außerdem besondere vorübergehende Gnaden ertheilt. V. v. Tr. 7.

394. Wie oft können die Sakramente empfangen werden?

Die Taufe, Firmung und Priesterweihe können nur einmal empfangen werden, weil sie der Seele ein unauslöschliches Zeichen eindrücken. V. v. Tr. 7, 9; die andern können öfters empfangen werden.

395. Warum heißen die Taufe und Buße Sakramente der Todten und die andern Sakramente der Lebendigen?

Weil die Taufe und Buße für die Sünder bestimmt sind, um sie zum geistigen Leben zu führen; die andern aber für solche, die das geistige Leben schon besitzen.

396. Warum hat die Kirche mit der Ertheilung der h. Sakramente so viele Ceremonien verbunden?

Zu unserer Erbauung, damit es uns desto mehr an's Herz gelegt werde, wie große Gnaden wir dadurch erhalten, und damit wir desto sorgfältiger uns dazu vorbereiten und desto eifriger der erhaltenen Gnade mitwirken.

Dritter Artikel.

Von der Aufsicht über die Gläubigen.

§. 1. Wie die Apostel für die Gläubigen Sorge trugen.

397. Was haben die Apostel in Gemeinschaft mit Petrus, ihrem Haupte, außer der Predigt des Evangeliums und der Spendung der heil. Geheimnisse noch für die Gläubigen gethan?

Sie haben unablässig im Gebete für sie zu Gott gefleht; sie haben über sie gewacht, daß nicht Irrlehrer sie verführen möchten. Gal. 1, 6—7; 2 Joh. 8—11; daß nicht Mißbräuche unter ihnen aufkämen, 1 Kor. 11, 17—23; 14; sie haben sie mündlich und schriftlich ermahnt, gewarnt, zurecht gewiesen; sie haben ihnen Bischöfe und Priester geordnet, und diesen befohlen, für dieselben Obsorge zu tragen,

Apg. 20, 28; sie haben selbst ihrer in leiblicher Noth sich angenommen und Almosen für sie sammeln lassen, 2 Kor. 9, 5—11; sie haben die Verbrecher gestraft, 1 Kor. 5; die gebesserten wieder aufgenommen, 2 Kor. 13; sie haben Zeit und Weise bestimmt, wie sie den gemeinsamen Gottesdienst halten sollten, daß sie namentlich an den Sonntagen sich versammelten und das Brod brächen, wobei der Bischof nach Lesung der h. Schrift eine Ermahnung hielt.

§. 2. Wie die Bischöfe nach der Apostelzeit das Hirtenamt verwalteten.

398. Wie haben die Nachfolger der Apostel es gehalten?

Auch diese haben allzeit für die Reinerhaltung der Wahrheit Sorge getragen, haben einzeln und in gemeinschaftlicher Versammlung die Irrlehrer belehrt, die Hartnäckigen ausgestoßen und die Gläubigen vor ihnen gewarnt; auch haben sie allzeit für die Gläubigen gebetet, haben bis auf diesen Tag die Gläubigen ermahnt, belehrt, gewarnt, mündlich durch Predigen und schriftlich durch die sogenannten Hirtenbriefe; sie haben die Festtage, z. B. Ostern, Pfingsten, Christfest u. s. w. angeordnet und den Gottesdienst zu großer Erbauung eingerichtet; sie haben dazu manche fromme Gebräuche, Ceremonien, Weihungen u. s. w. eingeführt. Ins Besondere haben sie durch heilsame Vorschriften die Christen in der Uebung der Frömmigkeit und des christlichen Kampfes zu erhalten gesucht.

399. Welche sind diese noch geltenden Vorschriften?

Vorzüglich folgende fünf, die wir die fünf allgemeinen Gebote der Kirche nennen.

§. 3. Von den Geboten der Kirche.

400. Wie heißen die fünf allgemeinen Gebote der Kirche?

1. Du sollst die verordneten Feiertage halten.

2. Du sollst an allen Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören.

3. Du sollst die gebotenen Fasttage, wie auch den Unterschied der Speisen halten.

4. Du sollst wenigstens einmal im Jahr deinem verordneten Priester deine Sünden beichten.

5. Du sollst wenigstens einmal im Jahr und zwar um die österliche Zeit das hochwürdigste Sakrament des Altars in deiner Pfarrkirche empfangen.

401. Welche andere heilsame Vorschriften der Kirche gibt es?

Daß wir nüchtern die h. Communion empfangen sollen; daß man zur geschlossenen Zeit keine Hochzeiten halten soll u. s. w.

† Welche sind die Hauptfest- und Feiertage der Kirche? Und woran erinnern sie uns? — — —

402. Wie sollen wir die Feiertage halten?

Gleichwie die Sonntage, indem wir von knechtlicher Arbeit ruhen und eifrig dem Gottesdienste, besonders der heil. Messe und Predigt beiwohnen, und das wohl beherzigen, woran die Festtage uns eben erinnern sollen.

403. Warum ist uns gerade befohlen, der h. Messe beizuwohnen?

Weil sie der vorzüglichste Gottesdienst der Christen ist. Vergl. Fr. 303 u. f.

404. Welche sind die vorzüglichsten Fasttage, an welchen Jeder, der ein und zwanzig Jahre alt ist, zu fasten schuldig ist?

Die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern, die Quatembertage und die Vigilien, d. h. gewisse Tage vor den hohen Festtagen.

405. Welche sind die Abstinenztage, wo man sich der Fleischspeisen enthalten muß?

Die Freitage des Jahres, der Aschenmittwoch und die drei letzten Tage der Charwoche u. s. w.

406. Worin besteht das Fasten?

Daß man sich von Speisen Abbruch thut und täglich nur eine volle Mahlzeit hält.

407. Wozu soll das Fasten dienen?

Zur Abtödtung des Fleisches und seiner Gelüsten, zur Genugthuung für unsere Sünden und zur Bereitung unserer Seele für die Aufnahme himmlischer Dinge. 2 Mos. 34; 1 Kön. 13; Matth. 4, 2; 6, 16—18; 2 Kor. 6, 5. Apg. 13, 2.

408. Ist es ein gottgefälliges Fasten, wenn man sich zwar der Speisen enthält, aber sich den Lustbarkeiten, Zerstreuungen und gar der Sünde hingibt?

Nein, wir müssen mit dem Fasten ein ernstes Streben nach Buße und Besserung verbinden.

409. Warum hat die Kirche uns alles das geboten und es nicht unserm eigenen Eifer überlassen?

Weil dann sehr Viele diese frommen Uebungen ganz unterließen und in große Lauheit verfallen würden.

410. Wenn aber Jemand den Lehren, Mahnungen und Anordnungen der Kirche nicht folgen will, was sollen dann die Bischöfe thun?

Dann sollen diese ihn von der Gemeinschaft der Kirche und ihrer Gnade ausschließen, d. h. exkommuniziren. 1 Kor. 5, 4; 1 Tim. 1, 20.

* Wenn er aber die Kirche nicht hören will, soll er dir sein, wie ein Heide und Sünder. Matth. 18, 17.

§. 4. Von den kirchlichen Weihungen, Segnungen, Ceremonien und Gebräuchen.

411. Welche sind die vorzüglichsten Weihungen und Segnungen?

Die Weihe der Kirchen, der priesterlichen Kleidungen und der Geräthe zum h. Meßopfer, des Begräbnißortes, der Glocken, der Palmen, der Asche, der Lichter, der Kräuter u. s. w.

412. Wozu pflegen von den Bischöfen und Priestern diese Weihungen und Segnungen zu geschehen?

Um diese Gegenstände durch das göttliche Wort und das Gebet zu heiligen, damit wir sie zu unserm Heile gebrauchen. 1 Tim. 4, 5.

413. Erhalten die gesegneten Gegenstände dadurch gleich den Sakramenten unfehlbar die Kraft, das zu verleihen, was der Segen von Gott erfleht?

Nein, weil die Erlangung des Segens sowie aller Gaben, um die wir bitten, davon abhängt, ob es so heilsam, und ob man desselben würdig ist.

414. Welche sind die vorzüglichsten Ceremonien?

Die, welche bei der Ausspendung der h. Sakramente,

besonders bei dem h. Meßopfer, bei Beerdigungen und in der Charwoche vorkommen.

† Welche sind diese? — — —

415. Wozu dienen dieselben?

Zu unserer größern Andacht und Erbauung, wie Jeder weiß, der ihren Sinn versteht, und nur der Unwissende oder Böswillige kann sie gering achten.

416. Welche Gebräuche sind besonders unter den Christen üblich?

Das Kreuzzeichen, das Knieen, namentlich vor dem h. Sakrament des Frohnleichnams, das Beten des „der Engel des Herrn" am Morgen, Mittag und Abend, die Prozessionen, das Wallfahrten.

417. Was ist von Wallfahrten zu sagen?

Daß durch dieselben bisweilen die Sehnsucht eines frommen Gemüthes Befriedigung findet, und Mancher erbaut und zur Frömmigkeit angeregt wird, dieselben daher erlaubt und heilsam sind; doch sind sie sündhaft, wenn man damit abergläubische Meinungen verbindet oder seine Pflichten versäumt.

Vierter Artikel.

Von dem Wesen der Kindschaft Gottes und seiner Lebensäußerung,

oder

Vom christlichen Leben in der Kirche.

A. Worin das Wesen der Kindschaft Gottes besteht.

§. 1. Vom christlichen Glauben.

418. Worin besteht die Kindschaft Gottes, welche der Mensch durch Christus im h. Geiste vermittelst der Kirche erlangt?

Diese besteht in dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe, welche das h. Feuer sind, das durch die Taufe vom

h. Geiste im Menschen ist entzündet worden und fortwährend von demselben Geiste erhalten wird, wofern der Mensch durch die Sünde es nicht wieder auslöscht. Matth. 3, 11. V. v. T. 6, 7.

419. Ist denn der Glaube, wie er bei Erwachsenen der Taufe vorhergeht, noch nicht der eigentliche Christenglaube?

Nein, derselbe ist erst die Vorbereitung dazu; eben deshalb aber für Erwachsene durchaus nothwendig, um durch die Taufe zur Rechtfertigung zu gelangen. Apg. 3, 41. Mark. 16, 6. V. v. Tr. 6, 6—7. Vrgl. Fr. 172—76.

420. Was ist aber der christliche Glaube?

Er ist das, durch die Taufe vom h. Geist in den Gläubigen begründete, Fürwahrhalten alles dessen, was Gott in Christus seiner Kirche geoffenbart hat.

421. Welche Eigenschaften hat dieser Glaube?

1) Daß er eine Gabe Gottes ist, uns geschenkt, ohne unser Verdienst, allein um Christi willen.

2) Daß er sich durch die Liebe wirksam erweist, wofern der Mensch der Gnade Gottes nicht widersteht. Röm. 1, 17; Jak. 2, 26; 1 Kor. 13, 2.

3) Daß er Alles umfaßt, was die Kirche glaubt und zu glauben vorstellt. 2 Joh. 10.

422. Was heißt: der Glaube umfaßt Alles, was die Kirche lehrt?

Das heißt: da der Christ an Christus als die ewige Wahrheit glaubt, so hält er auch alles ohne Ausnahme fest für wahr, was seine Kirche glaubt und lehrt, wenn er auch nicht jede ihrer Lehren einzeln kennt. 1 Tim. 3, 15.

423. Ist es daher überflüssig, die christlichen Wahrheiten alle im Einzelnen kennen zu lernen?

Keineswegs, darum soll Jeder nach Kräften sich bestreben, sie immer besser kennen zu lernen.

* Seid allzeit bereit zur Verantwortung gegen Jeden, der von euch Rechenschaft fordert über eure Hoffnung. 1 Pet. 3, 15; Phil. 1, 9; Col. 1, 9—10.

424. Warum glaubt der Christ, was die Kirche lehrt? etwa darum weil er es begreift?

Nein, sondern darum glaubt er es, weil Gott es geoffenbaret hat.

* Selig, die nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29; 2 Kor. 10, 5.

425. Wenn Jemand eine einzige Lehre der Kirche wissentlich nicht glaubt, hat er überhaupt noch den Christenglauben?

Nein, weil er dadurch der Kirche und somit auch Christus seinen Glauben versagt.

426. Ist dieser Glaube nothwendig?

Freilich, weil er der Anfang, das Fundament und die Wurzel alles gottgefälligen Lebens ist. Hbr. 11, 1, 6; Joh. 17, 3. B. v. Tr. 6, 7.

427. Ist aber der Glaube allein, ohne Liebe und ohne ein gottgefälliges Leben schon hinreichend, uns Gott wohlgefällig und selig zu machen?

Nein, der Glaube ohne Liebe und gute Werke ist todt und kann kein ewiges Leben wirken.

* Wie der Leib ohne Seele todt ist, so ist auch der Glaube ohne Werke ein todter. Jak. 2, 26.

* Du glaubst, daß Ein Gott ist, du thust wohl. Auch die Teufel glauben und zittern. Jak. 2, 19, Luk. 12, 47. 1 Tim. 6, 12.

* In Jesu Christo gilt der Glaube, der durch die Liebe wirkt. Gal. 5, 6.

428. Wozu muß dies uns antreiben?

1) Daß wir täglich Gott bitten, Er möge in uns den Glauben bewahren und fruchtbar machen.

2) Daß wir die christlichen Wahrheiten oft betrachten und darnach unser Leben einrichten.

* Jener Knecht, welcher den Willen seines Herrn weiß und nicht darnach thut, wird viele Schläge bekommen. Luc. 12, 47.

§. 2. Von der christlichen Hoffnung.

429. Was ist die christliche Hoffnung?

Sie ist das durch die Taufe uns eingegossene, herzliche und zuversichtliche Erwarten alles dessen, was uns Gott in Christus versprochen hat. Col. 3, 1—2; 1 Pet. 1, 13; 1, 3. B. v. Tr. 6, 7.

430. Was hat denn Christus versprochen und hofft darum der Christ?

Vergebung der Sünden, Alles, was wir an Leib und

Seele bedürfen, besonders die Gnade zu einem heiligen Leben, die Auferstehung des Leibes und die ewige Glückseligkeit bei Gott im Himmel.

* Der seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern Ihn für uns dahin gegeben, wird Er uns mit Ihm nicht Alles schenken? Röm. 8, 32.

431. Welche Eigenschaften hat die christliche Hoffnung?

1) Daß sie ein Geschenk Gottes ist, vom h. Geist uns eingegossen allein um der Verdienste Christi willen.

2) daß sie auf den Glauben an Christus gegründet ist, und darum Alles umfaßt, was Gott in Christus verheißen hat. Röm. 8, 32.

3) Daß sie fest ist, d. h. daß der Christ die göttlichen Verheißungen mit fester Zuversicht erwartet, eben weil Gott, die ewige Wahrheit, sie versprochen hat. 2 Kor. 9, 8; Hbr. 10, 23.

4) Daß sie herzlich ist, d. h. daß der Christ das Versprochene inbrünstig verlangt, weil es ein so großes Gut ist. 1 Kor. 2, 9; Röm. 8, 18; 1 Pet. 1, 3.

5) daß sie des Menschen ernste Mitwirkung fordert, um der göttlichen Verheißungen würdig zu werden. 2 Pet. 1, 10; 2 Tim. 4, 7—8; 1 Joh. 3, 3.

6) Daß sie demüthig ist, d. h. sich nicht gründet auf eigenes Verdienst, sondern allein auf Christi Verdienst. 2 Kor. 3, 4; Joh. 16, 23.

7) Daß sie geduldig und gottergeben ist, d. h. daß der Christ es ruhig und gern Gott überläßt, wann, wo und wie Er seine Gaben uns schenken will. 2 Kor. 12, 9; Mark. 14, 36.

432. Ist diese Hoffnung nothwendig?

Ja, weil sie es ist, die uns fortwährend ermuntert, die von Gott verheißenen Güter zu suchen und in Kampf und Mühe zu verdienen. Hbr. 10, 23; 1 Kor. 10, 13; 2 Tim. 2, 11—12.

433. Was werden wir demnach thun müssen, da nur dem treuen Kämpfer die Krone verheißen ist?

Wir müssen unaufhörlich zu Gott beten, daß Er unsere Hoffnung stärke, damit wir einen guten Kampf kämpfen.

§. 3. Von der christlichen Liebe.

434. Worin besteht die christliche Liebe?

In dem innigen, durch die Taufe uns eingeflößten Wohlgefallen an Gott, dem höchsten und schönsten Gute. Ps. 72, 25—28; B. v. Tr. 6, 7.

435. Welche Eigenschaften hat diese Liebe?

1) Daß sie eine unverdiente, um Christi willen uns verliehene Gabe Gottes ist.

* Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist. Röm. 5, 5.

2) Daß sie Gott nicht bloß liebt als unseren Wohlthäter, der uns zuvor geliebt hat, sondern auch, weil Er das höchste, schönste Gut ist.

* Niemand ist gut, als Gott allein. Luc. 18, 19; 1 Joh. 4, 19; Matth. 22, 37.

3) Daß sie Gott über alles Andere liebt.

* Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, der ist meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht werth Matth. 10, 37.

4) Daß sie unaufhörlich bemüht ist, zu thun, was Gott gefällt und besonders sein Bild im Nächsten ehrt und liebt.

* Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich liebt. Joh. 14, 21; 1 Joh. 5, 3; 2, 5; 1 Joh. 4, 8, 20.

5) Daß sie mit der Liebe der Welt nicht bestehen kann.

* So Jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm. 1 Joh. 2, 15.

436. Ist diese Liebe nothwendig zur Seligkeit?

Ja, weil gerade sie es ist, wodurch die innigste Vereinigung des Menschen mit Gott bewirkt wird.

* Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 16; Matth. 22, 37—38.

437. Ist diese Liebe unverlierbar und schon vollkommen in uns?

Nein, deshalb sollen wir uns eifrig bestreben, dieselbe treu zu bewahren und immer mehr zu vervollkommenen.

* Wer geheiligt ist, werde noch mehr geheiligt. Offb. 22, 11.
* Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus aller deiner Kraft. Matth. 22, 37.
* Ich kenne deine Werke, deine Arbeit und deine Geduld, aber ich habe ein Weniges wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast. Offb. 2, 2—4; 3, 1.

438. Was müssen wir aber noch weiter thun?

Wir müssen ohne Unterlaß Gott bitten, daß Er in uns die Liebe bewahre und vollkommen mache.

* Darum bitte ich, daß euere Liebe mehr und mehr zunehme durch allerlei Erkenntniß und allerlei Erfahrung. Phil. 1, 8--9.

439. Da nun die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist, und uns Zeugniß gibt, daß wir Kinder Gottes sind, wie muß uns zu Muthe sein?

Wir müssen uns wunderbar erhöht und begnadigt fühlen und darüber unaussprechliche Freude, Frieden und Dankbarkeit empfinden gegen den dreieinigen Gott.

440. Was wollen wir darum thun?

Wir wollen uns darum ganz mit Leib und Seele Gott übergeben und mit dem h. Apostel Paulus sagen:

* Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Verfolgung oder Schwert? Doch in allem dem überwinden wir um Dessetwillen, der uns geliebt. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, noch irgend eine Kreatur uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die ist in Christo Jesu, unserm Herrn. Röm. 8, 35--39.

B. Wie die Kindschaft Gottes im Leben der Gläubigen sich offenbart,

oder

Von den Geboten Gottes.

§. 1. Die Kindschaft Gottes offenbart sich in der Erfüllung der Gebote Gottes.

441. Kann wohl jener Glaube, jene Hoffnung und Liebe, welche die eigentliche Lebenswurzel der Kindschaft Gottes sind, ohne Frucht bleiben?

Nein, die Kindschaft Gottes hat allzeit in den Gläubigen Frucht getragen und muß sich auch in uns offenbaren und Frucht bringen.

* Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten. Matth. 5, 16.

* Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen werden. Matth. 7, 19.

442. Worin muß sich denn unsere Gotteskindschaft offenbaren?

In der treuen Haltung der Gebote Gottes.

* Das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1 Joh. 5, 3; Gal. 5, 6; 2 Tim. 1, 7--8.

443. Welche sind die Gebote, durch deren Erfüllung sich unsere Kindschaft Gottes offenbaren muß?

Es sind jene Gebote, welche Gott dem Moses auf dem Sinai gegeben, und deren vollen Sinn uns Jesus durch sein Wort und Beispiel gelehrt und kund gemacht hat.

* Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten, ich aber sage euch, wer seinem Bruder zürnet ist des Gerichtes schuldig. Matth. 5, 21--22.

444. Hat denn Christus das alte Gesetz nicht aufgehoben?

Was in dem alten Gesetz bloß vorbildlich und vorbereitend war, das hat der Heiland aufgehoben; das Wesen desselben aber, das in jedem Herzen geschrieben steht, und in den zehn Geboten ausgesprochen ist, hat er nicht aufgehoben, sondern zur Vollendung gebracht.

* Ich bin nicht gekommen, (das Gesetz) aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17.

§. 2. Von den zwei ersten Geboten.

445. Was fordern diese Gebote von uns?

Daß wir Gott, dem Vater, Sohn und h. Geiste die gebührende Ehre geben und Ihn allein als unsern Herrn und Schöpfer, Erhalter und Seligmacher anbeten sollen.

446. Wann beten wir Gott an und geben Ihm die gebührende Ehre?

1) Wenn wir an Ihn glauben, als den alleinigen Herrn und Schöpfer des Himmels und der Erde.

2) Wenn wir auf Ihn hoffen als den allmächtigen, allweisen und allgütigen Herrn und Geber alles Guten.

3) Wenn wir Ihn lieben als das höchste, schönste und vollkommenste Gut.

1. Wie sich der Glaube offenbart.

447. Wodurch wird sich der Glaube an Gott zu erkennen geben?

a) durch Ehrfurcht gegen Gott; b) durch Gehorsam; c) durch Demuth vor Gott.

448. Wie offenbart sich der Glaube durch Ehrfurcht gegen Gott?

Dadurch, daß man gegen Gott, sein Wort und seine Anordnungen eine unbegränzte Hochachtung hat und dieselbe am Tag legt 1) durch freudiges und freimüthiges Bekenntniß Gottes, 2) durch h. Furcht und Scheu, etwas zu denken und zu thun, was Gott mißfallen könnte.

* Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Röm. 1, 16. Matth. 10, 32--33.

* Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Sir. 1, 16.

449. Wie durch Gehorsam?

Dadurch, daß man sich bemüht, Gottes h. Willen genau kennen zu lernen, und alles Thun und Lassen pünktlich darnach einzurichten.

* Wie könnte ich ein so großes Uebel thun und wider meinen Gott sündigen. 1 Mos. 39, 9.

* Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Apg. 5, 29. Joh. 4, 34.

450. Wie durch Demuth vor Gott?

Wenn wir beherzigen, daß wir nur Werk seiner Hände, und dabei Sünder sind und aus uns selber Nichts vermögen, und Alles, was wir Gutes sind und haben, Gott zuschreiben und ihm dafür die Ehre geben.

* Was hast du, daß du nicht empfangen? Hast du es aber empfangen, warum rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen. 1 Kor. 4, 7.

* Wenn ihr Alles gethan, was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte. Luc. 17, 10.

451. Wie kann man sich gegen diese Tugenden versündigen und zwar a) gegen die Ehrfurcht?

Man versündigt sich gegen die Ehrfurcht gegen Gott: 1. durch Unglauben und Zweifelsucht, 2. durch Irrglauben und verschuldete Unwissenheit in göttlichen Dingen, 3. durch Aberglauben, indem man den Geschöpfen zuschreibt, was Gott allein gebührt, oder Gott auf solche Weise ehrt, wie es seiner unwürdig ist, und Er es nicht will, 4. durch Verläugnung des Glaubens, wenn man sich desselben schämt und ihn nicht an den Tag legt, wo es erforderlich ist, 5. dadurch, daß man den Glauben der Gefahr aussetzt, oder darin nicht zu wachsen sucht, 6. wenn man über Gottes Fügungen murret und klagt, 7. wenn man sein h. Wort und seine Anordnungen geringschätzt oder verächtlich behandelt.

* Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet. Joh. 3, 18.

* Wer sich meiner und meiner Lehre schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn Er kommt in seiner Herrlichkeit. Luc. 9, 26; Matth. 10, 32.

* Wenn Jemand zu euch kommt und diese Lehre (daß Christus der Sohn Gottes ist) nicht mitbringt, so nehmt ihn nicht in's Haus auf. 2 Joh. 10. Jerem. 27, 9.

452. Wie versündigt man sich b) gegen den Gehorsam?

1. Wenn man sich nicht eifrig bemüht, Gottes Willen kennen zu lernen, 2. wenn man Gottes Gebote verachtet und leichtsinnig oder gar absichtlich und frech übertritt, 3. wenn man dieselben nur zum Schein erfüllt, was Heuchelei ist.

* Was nennt ihr mich Herr, Herr, und thut nicht, was ich euch sage. Luc. 6, 46.

* Dies Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir. Matth. 15, 8.

453. Wie versündigt man sich gegen die Demuth?

Durch Hoffahrt, Stolz und Eitelkeit, indem man sich anmaßt, die göttlichen Anordnungen zu tadeln, und sich selber zuschreibt, was doch nur Gabe Gottes ist, und sich selbst die Ehre zuwendet, welche Gott allein gebührt.

* Gott widersteht den Hoffärthigen; aber den Demüthigen gibt Er Gnade. 1 Pet. 5, 5.

* Der Stolz geht vor dem Verderben her, und Hochmuth vor dem Falle. Sprüchw. 16, 18.

454. Was wirst du daher thun müssen, um nicht in diese Sünden zu fallen?

Ich muß oft in mir den Glauben erwecken und Gottes Beistand anrufen.

* Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens. Ephes. 6, 16.

455. Wie erweckst Du den Glauben?

Ich denke an Gott und stelle mir lebendig vor, wer Gott ist, und wie Er ist, was Er für uns gethan hat und noch thut. Darauf bekenne ich vor Gott meinen Glauben und bitte Ihn, Er möge ihn erhalten und fruchtbar machen.

† Mit welchen Worten sprichst du deinen Glauben vor Gott aus? — (Uebung des Glaubens).

2. Wie sich die Hoffnung offenbart.

456. Wodurch wird sich unsere Hoffnung auf Gott zu erkennen geben?

a) Durch herzliches Verlangen nach den verheißenen Gütern; b) durch festes Vertrauen auf Gottes Verheißungen; c) durch demüthige und geduldige Ergebung in Gottes Rathschlüsse.

457. Wie durch Verlangen nach dem Verheißenen?

1. Indem man oft an die göttlichen Verheißungen denkt und sich über dieselben freut, 2. indem man Gott um dieselben bittet, namentlich um Vergebung der Sünden, um die Gnade zur Besserung des Lebens, zum Verharren und Fortschreiten im Guten, 3. indem man sich bestrebt durch ein h. Leben der Verheißungen Gottes würdig zu werden.

* Ich wünsche aufgelöst zu werden, um bei Christus zu sein. 1 Phil. 1, 23. 2 Kor. 5, 1—9.

458. Wie durch Vertrauen?

Dadurch, daß man auch in Versuchung und Leiden getrost zu Gott aufschaut und mit Zuversicht seine Hülfe anruft.

* Wenn ich auch wandle in Mitte der Todesschatten, so fürchte ich nichts Böses, denn Du (o Gott) bist bei mir. Ps. 22, 4. 1 Kor. 10, 13.

459. Wie durch Gottergebenheit?

Indem man im Glauben an die unendliche Weisheit, Macht und Güte Gottes es Demselben ganz anheimstellt, wann, wo und wie Er helfen will, und darum allzeit von Herzen spricht: „Vater Dein Wille geschehe.“ Math. 6, 9; Job. 1, 21.

460. Wie versündigt man sich a) gegen das schuldige Verlangen nach Gottes Verheißungen?

Wenn man daran nicht denkt, sich derselben nicht freut, nicht darum bittet, ihrer nicht würdig zu werden sucht.

* Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen gesättigt werden. Matth. 5, 6; 6. 33. Luk. 14, 16—24.

* Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12.

461. Wie sündigt man b) gegen das schuldige Vertrauen zu Gott?

1. Wenn man in Prüfungen verzagt und sich für verlassen hält, als wolle oder könne Gott nicht helfen, 2. wenn man, ohne Gott, durch eigene Kraft oder durch anderer Menschen Hülfe etwas zu erreichen denkt oder sich zu abergläubischen Mitteln wendet, 3. wenn man etwas, ohne die schuldige Mitwirkung, von Gott erwartet.

* Lasset nicht ab von eurem Vertrauen, welches eine große Verheißung hat. Hebr. 10, 35.

* Du sollst Gott, deinen Herren, nicht versuchen. Matth. 4, 7.

462. Wie c) gegen die schuldige Gottergebenheit?

Wenn man nicht Alles in Geduld der göttlichen Fürsehung anheimstellt, sondern unzufrieden ist, murret oder gar tobt und flucht wider Gottes Schickung.

* Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht werth. Matth. 10, 38.

* Gott st treu, Er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen. 1 Kor. 10, 13; 2 Tim. 2. 11—12; Hebr. 12, 1.

463. Was müssen wir nun thun, damit wir in der christlichen Hoffnung verharren?

Wir müssen fleißig darum zu Gott beten und oft in uns die Hoffnung erwecken.

464. Wie erwecken wir die Hoffnung?

Indem wir uns lebhaft unser Elend und Unvermögen vorstellen, dabei an die göttlichen Verheißungen denken, uns Gottes unendliche Macht und Güte, Treue und Barmherzigkeit vergegenwärtigen und dann mit Zuversicht unsere Hoffnung vor Ihm bekennen.

† Wie bekennen wir unsere Hoffnung? — — (Uebung der Hoffnung).

3. Wie sich die Liebe offenbart.

465. Wodurch wird sich die christliche Liebe zu erkennen geben?

a) Durch Freude an Gott; b) durch Verlangen nach Gott und seinem Wohlgefallen; c) durch Dankbarkeit gegen Gott; d) durch Eifer für Gott.

466. Wie offenbart sich unsere Liebe durch Freude an Gott?

1. Indem wir Gott im Herzen tragen, oft und freudig an Ihn denken, 2. gern von Gott und göttlichen Dingen hören, 3. gern von Gott sprechen und allzeit seine Herrlichkeit loben und preisen.

* Singet und jubelt dem Herren in euren Herzen. Eph. 5, 19. Röm. 8, 15. Joh. 8, 47.

467. Wie durch Verlangen nach Gott und seinem Wohlgefallen?

1. Indem wir immer sorgfältig unsere Fehler zu erkennen und zu bessern suchen, 2. eifrig trachten, Alles nach Gottes Willen zu thun, d. h. was, wann, wie und weil Gott es haben will, um so recht bald zur vollkommenen Vereinigung mit Ihm zu gelangen.

* Wer gerecht ist, werde noch gerechter; wer heilig ist, werde noch heiliger. Ofb. 22, 11.

468. Wie durch Dankbarkeit?

Indem wir freudig anerkennen, daß wir Alles, was wir sind und haben, der unverdienten Huld und Gnade Gottes zu verdanken haben, und dafür seine große Güte allzeit loben und preisen.

* Saget Dank allzeit und für Alles Gott und dem Vater im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Ephes. 5, 20.

* Was soll ich dem Herren wiedergeben für Alles, was Er an mir gethan? Ps. 115, 12.

469. Wie durch Eifer für Gott.

Indem man sich tief betrübt, wenn Gott und sein h. Wille verkannt oder mißachtet wird, 2. sich eifrig bestrebt, daß Gott, sein Wille und seine Werke von Allen gekannt, hochgeachtet und gepriesen werden.

* Der Eifer für Dein Haus verzehrt mich. Joh. 2, 17; Math. 5, 16.
* Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gieb die Ehre. Ps. 113; 1 Kor. 10, 31.
* Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiliget werde Dein Name."

470. Wie versündigt man sich gegen die genannten Tugenden und zwar a) gegen die Freude an Gott?

1. Durch Gottvergessenheit und Lauigkeit in seinem Dienste, 2. durch Versäumung des göttlichen Wortes und des Gebetes, 3. durch Anhänglichkeit an irdische Güter.

* Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Math. 6, 21.
* Niemand kann zweien Herren dienen. Math. 6, 24.

471. Wie sündigt b) man gegen das Verlangen nach Gott?

1. Wenn man gegen seine Fehler gleichgültig ist; 2. träg ist im Guten; 3. Gottes Gnade nicht eifrig sucht; 4. mehr den Menschen als Gott zu gefallen strebt.

* Weil du lau bist und weder kalt noch warm, so werde ich anfangen, dich auszuspeien aus meinem Munde. Ofb. 3, 16.
* Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, der ist meiner nicht werth. Matth. 10, 37.

472. c. Wie sündigt man gegen die Dankbarkeit?

Wenn man sich nur selten oder gar nicht an die vielen, von Gott empfangenen, Wohlthaten erinnert und darüber seine Freude und Liebe gegen Gott nicht zu erkennen giebt.

* Der Ochs kennt seinen Herren und der Esel die Krippe seines Herren; Israel aber kennt mich nicht. Is. 1, 3.

473. d. Wie sündigt man gegen den Eifer für Gott?

1. Wenn man Böses und jede Verunehrung Gottes nicht zu

hindern sucht; 2. sich Gottes und des Guten schämt; 3. seine eigene Ehre sucht; 4. das Haus Gottes und h. Gegenstände entweiht oder als gemeine Waare feil hält, die h. Sakramente unvorbereitet empfängt, ohne Andacht betet und Gottes Namen mißbraucht; 5. wenn man falsch schwört und leichtsinnig Gelübde thut. Joh. 2, 14. Apgsch. 8, 9—24.

474. Was heißt schwören oder Eidschwur?

Wenn man Gott zum Zeugen seiner Aussagen oder Versprechen anruft.

475. Wann schwört Jemand falsch?

Wenn man Gott zum Zeugen anruft für das, was anders ist, als man weiß und im Herzen meint.

476. Warum ist der Meineid d. h. falsche Eid eine große Sünde?

Weil es eine wissentliche und absichtliche grobe Verunehrung und Verachtung Gottes ist.

477. Wann darf man schwören?

Wenn man von der Obrigkeit dazu aufgefordert wird, und in einer wichtigen Sache. Jedes leichtfertige und gedankenlose Schwören aber ist Sünde.

* Wer viel schwört, häuft die Missethat, und die Strafe wird nicht von seinem Hause weichen. Sir. 23, 12. Jerem. 4, 2.

478. Was nennt man Gelübde?

Wenn man freiwillig Gott Etwas verspricht, was gut und Ihm wohlgefällig ist.

479. Warum muß man halten, was man Gott gelobt hat?

Weil es Verunehrung Gottes wäre, es nicht zu halten, wofern man es kann.

* Die Gelübde der Gerechten sind Gott angenehm. Spr. 15, 8.

* Wenn du säumst, es zu erfüllen, wird es dir zur Sünde angerechnet. 5 Mos. 23, 21.

480. Was ist daher von Gelübden zu sagen?

Daß man nicht leichtfertig Gelübde thun soll, und daß es rathsam ist, sie nur nach dem Rath des Beichtvaters zu übernehmen.

481. Was werden wir nun thun müssen, um vor allen genannten Sünden bewahrt zu bleiben?

Wir müssen täglich in uns die Liebe erwecken.

482. Wie thust Du das?

Ich erwecke die Liebe, indem ich an Gott denke, mir seine Vollkommenheit, besonders seine große Liebe zu uns lebhaft vorstelle, dann bekenne ich Gott, daß ich Ihn liebe, und verspreche, Ihn zu lieben und Ihm zu dienen in Ewigkeit.

† Mit welchen Worten bekennst du Gott deine Liebe. — — (Erweckung der Liebe).

4. Von der Verehrung der Heiligen.

483. Ist es dem Glauben, der Hoffnung und Liebe, die wir Gott schuldig sind, nicht zuwider, wenn man die Engel und Heiligen verehrt und um Fürbitte anruft?

Durchaus nicht, es ist vielmehr auch dies *Anbetung* Gottes, da wir Gott und seine Gnade in den Heiligen ehren, es ist ein Beweis unserer Demuth und unseres Glaubens an die Gemeinschaft der Heiligen, wofern wir sie ehren und anrufen, wie die Kirche es lehrt.

484. Wann verehren wir die Heiligen nach der Lehre der Kirche?

Wenn wir sie als Freunde Gottes und ihrer Tugend wegen verehren und dabei Gott preisen, daß er ihnen solche Gnade erwiesen hat; und wenn wir sie um ihre Fürbitte anrufen, damit sie uns um der Verdienste Christi willen Gottes Hülfe erlangen mögen.

485. Wissen auch die Engel und Heiligen um die Gebete der Menschen, und beten sie für dieselben?

Ohne Zweifel, denn so sprach Raphael zu Tobias:

* Wann du unter Thränen betetest, so brachte ich dein Gebet vor deinen Herrn. Tob. 12, 12; Luc. 15, 10.

* Der ist's, welcher so viel für das Volk und die ganze heilige Stadt betete, Jeremias, der Prophet Gottes. 2 Makk. 15, 14.

486. Welche unter den Heiligen pflegen wir vorzüglich zu verehren?

Die seligste Jungfrau Maria und Mutter Gottes, die h. Apostel und Märtyrer.

487. Warum ganz besonders die seligste Jungfrau Maria?

Weil Gott sie so sehr begnadigte, daß sie von aller Sünde unbefleckt erhalten wurde, allzeit ihre Jungfräulichkeit bewahrte und ein Muster der Tugend, namentlich der Demuth und der Keuschheit geworden ist; besonders aber, weil sie zur Mutter des Sohns Gottes, unseres Herren und Heilandes, erhoben worden.

488. Warum nennen wir sie also Mutter Gottes, Königin der Heiligen u. s. w.

Weil sie Christum geboren hat, der als Gottessohn zugleich Gott, Schöpfer und König des Himmels und der Erde ist.

489. Warum pflegen wir einige Heiligen ganz besonders um gewisser Wohlthaten willen anzurufen?

Das ist uns dadurch nahe gelegt: 1) daß jene Heiligen ähnliche Wohlthaten, wie wir wünschen, von Gott erlangt haben, 2) daß sie ähnliche Leiden getragen haben, wie die, von denen wir Befreiung suchen, 3) daß Andere welche ihre Fürbitte anriefen, die erbetenen Gnaden von Gott erlangt haben.

490. Was lehrt uns die Kirche von der Ehre, die wir den Reliquien und den Bildern des Heilandes und seiner Heiligen erweisen?

1) Daß wir die Leiber der Heiligen als solche, die einst Tempel des h. Geistes und Glieder Christi waren und im Himmel verherrlicht werden sollen, in Ehrenhalten müssen. 2) Daß auch die Bilder des Heilandes und seiner Heiligen gebührend zu ehren seien, nicht als ob ihnen irgend welche Kraft einwohne, sondern weil wir dadurch unsere Verehrung gegen die Heiligen selbst und gegen Christum an Tag legen. B. v. Tr. 25.

491. Was wollen aber die Namen Gnadenort, Gnadenbild u. s. w. besagen?

Es soll damit gesagt werden, daß man dafür halte, daß an einem bestimmten Ort, vor einem bestimmten Bilde dem frommen Beter eine besondere Gnade von Gott geschenkt wurde. (Vergl. Fr. 417).

§. 3. Von dem dritten Gebote.

492. Warum feiern wir nicht mit den Juden den siebenten Tag als Sabbat, d. h. Ruhetag, sondern den ersten oder Sonntag?

Weil die Kirche es von den Aposteln her so bestimmt hat, damit wir an diesem Tage nicht bloß der ersten Schöpfung, sondern auch der Neuschaffung durch den h. Geist und durch die Auferstehung Christi gedenken. Daher heißt dieser Tag auch der Tag des Herrn.

493. Warum sollen wir an Sonn- und Feiertagen von aller knechtlichen Arbeit ruhen?

1) Damit unser Gemüth Aufforderung und Ruhe finde, sich stets neu zum Himmlischen zu erheben und sich nicht in das Irdische zu verlieren. 2) Damit wir Gelegenheit haben, durch Gottes Wort und Gnade uns zu stärken. 3) Um ungestört mit den andern Gliedern der Gemeinde den gemeinsamen Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu Gott und allen Brüdern zu bekennen und zu stärken und dem dreieinigen Gott durch Opfer, Gebete und h. Lieder den schuldigen Dank und Preis darzubringen.

494. Wie müssen wir deswegen den Tag des Herren und die Feiertage zubringen?

Mit Gebet, Anhörung des göttlichen Wortes, besonders mit andächtiger Beiwohnung der h. Messe, Empfang der h. Sakramente u. a. frommen Uebungen z. B. Lesung eines christlichen Buches, Krankenbesuch, Mildthätigkeit, selbst mit stillen Vergnügungen, die zur Förderung christlicher Eintracht dienen.

495. Sind knechtliche Arbeiten an Sonn- und Feiertagen allzeit verboten?

Im Nothfalle und wo schwerer Schaden zu verhüten ist, da sind sie erlaubt.

496. Wird der Sonntag blos durch knechtliche Arbeit entheiligt?

Nein, sondern auch und noch weit mehr durch dasjenige, was allzeit Sünde ist z. B. Trunkenheit, Unehrbarkeit; überhaupt aber durch Alles, wodurch die Andacht und stille Sammlung des Gemüthes gestört wird.

497. Was ist darum von manchen Lustbarkeiten zu sagen?

Daß dieselben, wenn sie auch an sich nicht sündhaft sind, doch an Sonn- und Feiertagen nicht Statt finden sollen.

498. Wird der Christ jedoch bloß an den Sonntagen beten?

Keineswegs, er wird täglich beten. Darum soll er sich am Tage des Herren so im Geiste erheben, daß er auch bei der Arbeit Gott nicht vergißt, ja die Arbeit selbst zum Gebet wird und zur Ehre und zum Preise Gottes geschieht.

* Betet ohne Unterlaß. 1 Tess. 5, 17.
* Ihr möget essen oder trinken oder etwas Anderes thun, thut Alles zur Ehre Gottes. 1 Kor. 10, 31.

§. 4. Vom Gebete.

499. Was ist Beten?

Beten ist das Sprechen des zu Gott erhobenen Gemüthes. 1 Kön. 1, 15; Matth. 15, 8.

500. Was müssen wir darum thun, wenn wir beten wollen?

Wir müssen unser Gemüth aus der Zerstreuung zu Gott erheben und an Gott denken. (Andacht.)

* Vor dem Gebete bereite deine Seele und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht. Sir. 18, 23.

501. Ist das Gebet nothwendig?

Ja, weil es der unmittelbarste Ausdruck unseres Glaubens, unserer Hoffnung und Liebe ist. Wo daher christliches Leben ist, da ist auch Gebet.

* Betet ohne Unterlaß. 1 Tess. 5, 17. Luc. 18, 1; 21, 36.

502. Auf welche Weise spricht das christliche Gemüth sich vor Gott aus?

Durch Lob und Preis, durch Dank, durch Bitte.

503. Wann loben wir Gott?

Wenn wir unsere Bewunderung und Freude über Gottes Vollkommenheit und Herrlichkeit aussprechen.

* Des Herren Lob soll verkünden mein Mund, und alles Fleisch preisen seinen h. Namen ewiglich. Ps. 144, 21.

504. Wann danken wir Gott?

Wenn wir Ihm unsere Freude und Liebe wegen erhaltener Wohlthaten, wozu selbst Leiden gehören, bezeugen.

* Gepriesen sei der Herr, Israels Gott, weil er sich nahete und Rettung brachte seinem Volke. Luc. 1, 68; Röm. 5, 3.

505. Wann bitten wir Gott?

Wenn wir Gott unser Verlangen nach seinen Wohlthaten zu erkennen geben.

* Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie Du? Math. 26, 39.

506. Erhört Gott auch unsere Bitten?

Freilich, denn „nahe ist der Herr Allen, die Ihn anrufen.“ Ps. 144, 18.

* Bittet so wird euch gegeben werden, suchet so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Luk. 11, 9.

507. Wie muß aber unsere Bitte beschaffen sein?

Gerade so wie unsere Hoffnung, nämlich demüthig, voll Vertrauen auf die Verdienste Christi, beharrlich und gottergeben.

* Wahrlich Ich sage euch, was immer ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird [er euch geben. Joh, 16, 23; 14, 13. Math. 26, 39—42. Jak. 4, 6. Ps. 17, 42.

508. Um welche Dinge sollen wir Gott bitten.

Um jede gute Gabe des Leibes wie der Seele, doch vor Allem um die himmlischen Güter: Versöhnung mit Gott, Stärke zum Guten und ewige Glückseligkeit bei Gott.

* Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Math. 6, 33. Phil. 1, 23. Ps. 113.

509. In welchen Worten hat uns Jesus gelehrt, wie wir beten und um was wir bitten sollen?

In dem Gebete, welches Jesus seine Jünger lehrte, indem Er sprach: So sollt ihr beten: Vater unser, der Du bist im Himmel, u. s. w.

510. Was sehen wir aus den genannten Worten dieses Gebets?

1. Die Worte: „Vater unser der Du bist in den Himmeln“ sagen a) daß wir mit kindlichem Vertrauen bitten sollen, weil Gott unser Vater ist; b) daß wir für Alle bitten sollen, weil Er der Vater Aller ist und will, daß Alle selig-

werden; c) daß im Himmel unsere Heimath ist, und wir Ihn daselbst von Angesicht zu Angesicht sehen sollen.

2. Die Worte: „Geheiliget werde Dein Name", daß wir vor Allem die Ehre und Verherrlichung Gottes, als der Quelle alles Lebens und alles Guten suchen sollen, denn so ist es billig und bringt ewiges Leben. Joh. 17, 3.

3. Die Worte: „Zukomme uns Dein Reich" und „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden," daß wir darum um Wahrheit und Gnade von Oben bitten sollen, damit sich Alle auf Erden der göttlichen Weisheit unterwerfen, wie es die seligen Geister im Himmel thun, und endlich mit ihnen selig werden.

4. Die Worte: „Unser tägliches Brod gieb uns heute", daß wir auch irdische Güter, soweit wir sie zur Erwerbung der himmlischen bedürfen, suchen und von Gott erflehen sollen, damit Er uns mit dem geistigen auch fortwährend das leibliche Brod schenken möge.

5. Die Worte: „Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, daß Gott uns unsere Sündenschuld verzeihen möge, da auch wir um Seinetwillen bereit seien, allen zu verzeihen, die uns beleidigt haben. Luc. 6, 37. Math. 18, 24—30.

6. Die Worte: „Und führe uns nicht in Versuchung", daß Gott alle Versuchungen und Gefahren von uns wenden oder durch seine Gnade unschädlich machen wolle. 1 Kor. 10, 13.

7. Die Worte: „Sondern erlöse uns von dem Uebel, Amen." daß Gott uns von allem Uebel des Leibes und der Seele endlich befreien möge; und daß wir das Alles recht inbrünstig erflehen sollen, denn das „Amen" bedeutet: Ja, wahrlich, es geschehe!

511. Was sehen wir noch besonders aus dem Vaterunser?

Daß wir, wenn wir beten nicht viele Worte machen sollen, wie die Heiden thun*). Math. 6, 7.

Anmerkung: Hier könnten füglich das Gegrüßt seist Du Maria, der Rosenkranz, das Morgen- und Abendgebet und die Tischgebete u. s. w. erklärt werden.

512. Wann sollen wir beten?

Alle Tage, wie schon das Vater unser zeigt, besonders am Morgen und Abend, bei nahen Versuchungen und Gefahren, bei besondern Wohlthaten Gottes, aber auch bei der Arbeit etwa in kurzem Aufruf zu Gott, z. B. Alles meinem Gott zu Ehren!

* Seid also wachsam, verharrend im Gebete. Luk. 21, 36. 1 Pet. 5. Jak. 1, 5.

513. Wird nun wohl das Gebet dem wahren Christen als eine Last und Mühe gelten?

Keineswegs, er sieht vielmehr darin seine höchste Ehre, seinen Trost und süßeste Freude; und wenn die Glocke zur Andacht ruft, klingt ihm das wie Ton vom Himmel, der ihn zur Hochzeit des göttlichen Bräutigams ruft.

* Wie lieblich sind deine Vorhöfe, o Herr! Ein Tag in Deinen Vorhöfen ist besser als tausend. Ps. 83.

* Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen. Matth. 18, 20.

§. 5. Wie sich die genannten Früchte an den ersten Christen offenbart haben.

514. Worin haben sich diese Früchte des Glaubens, der Hoffnung und Liebe unter den ersten Gläubigen gezeigt?

In dem wunderbaren Muth und Eifer, womit sie allenthalben das Evangelium verkündeten, das den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit war, obwohl sie nur Verfolgung und Mißhandlung dafür zu erwarten hatten, wie ihnen der Herr vorhergesagt.

515. Wie ist es ihnen denn dabei ergangen?

Den Jakobus ließ Herodes Agrippa enthaupten, den Petrus in's Gefängniß werfen, woraus ihn jedoch der Engel befreite. Paulus mußte zu Damaskus in einem Korbe über die Stadtmauer herabgelassen werden, um dem Tode zu entgehen. Zu Lystra wurde er gesteinigt und für todt hinausausgetragen. Auf seinen apostolischen Reisen litt er Schiffbruch, Hunger, Blöße und Gefangenschaft und wurde endlich in Rom enthauptet, wie Petrus daselbst gekreuzigt wurde.

516. Zeigten sich solche Früchte blos zu den Zeiten der Apostel?

Auch nach ihnen finden wir dieselbe Liebe, denselben Eifer für Gottes Ehre, besonders während der großen Verfolgungen der Christen durch die Kaiser und Statthalter im Römischen Reiche, die fast dreihundert Jahre mit kurzen Unterbrechungen dauerten und zum Theil höchst grausam waren. So sehen wir in der ersten, unter dem Kaiser Nero, die Christen in den Gärten, an Phälen befestigt und mit Harz überzogen, als Laternen brennen. Tacitus, Tertul.

517. Welche Namen verdienen hier besonders genannt zu werden?

Neben dem h. Clemens und andern 1. der h. Ignatius, ein Schüler des Apostels Johannes und Bischof zu Antiochia. Er wurde unter Kaiser Trajan 107 wegen seines Bekenntnisses Christi nach Rom geführt, um daselbst bei den öffentlichen Spielen den wilden Thieren zum Fraß vorgeworfen zu werden. Auf dieser Reise schrieb er an die Christen zu Rom die merkwürdigen Worte: „Von Syrien bis Rom kämpfe ich schon mit wilden Thieren, indem ich zu Wasser und zu Lande, Tag und Nacht an zehn Leoparden d. h. an eine Abtheilung Soldaten gefesselt bin, die durch Wohlthaten noch grimmiger werden. Doch bin ich hiermit noch nicht gerechtfertigt und möchte Nutzen von den wilden Thieren ziehen, die für mich bestimmt sind. . . Nichts können die Lüste der Welt mir helfen oder die Königreiche dieser Zeit. Besser ist mir's, zu sterben für Christum Jesum, als über die Gränzen der Erde zu herrschen. Ihn suche ich, der für uns gestorben, den will ich, der unseretwegen auferstanden ist. Meine Liebe ist gekreuzigt und in mir ist kein Feuer irdischer Liebe, sondern lebendiges Wasser, das in mir murmelt und ruft: „Komm zum Vater!" 2. Der h. Polykarp, ebenfalls ein Schüler des Johannes und Bischof von Smyrna. Derselbe wurde in der Mitte des zweiten Jahrhunderts zum Feuertode verurtheilt und seine Gebeine wurden von den Christen, wie die des h. Ignatius, sorgfältig gesammelt und aufbewahrt. Zugleich wurde ein Jahrestag festgesetzt, um fortwährend in ehrenvoller Erinnerung die Gemeinschaft mit dem Heiligen zu be-

wahren. An ihm zeigt sich besonders die Sorge der Bischöfe für die Reinerhaltung des göttlichen Wortes, denn derselbe schrieb an die Christen zu Philippi: „Jeder, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische erschien, ist ein Antichrist, und wer nicht bekennt das Zeugniß des Kreuzes, ist aus dem Teufel; und wer die Worte des Herrn nach seinen eigenen Begierden deutet und sagt: es gebe keine Auferstehung und kein Gericht, der ist der Erstgeborene Satans. Darum verlassend ihre Thorheiten, wollen wir uns zu den von Anfang uns überlieferten Worten wenden unter Gebet und Fasten, damit wir nicht in Versuchung fallen, wie der Herr sagt: der Geist ist zwar willig und bereit, aber das Fleisch ist schwach." „Kinder des Lichtes, der Wahrheit, fliehet die Spaltung und die falschen Lehren; wo der Hirt ist, dahin folgt als gute Schafe, denn viele Wölfe, scheinbar vertrauenswerth, suchen durch böses Gelüsten jene, die Gott suchen, zu fangen." Ferner aus dem folgenden Jahrhundert besonders der h. Cornelius, Bischof von Rom und Cyprian von Carthago.

518. Waren es jedoch blos die Bischöfe, die solchen Glauben und Eifer bewiesen?

Keineswegs. Obwohl die Verfolgung vorzüglich die Priester traf, so hatten doch unzählige Andere nicht weniger zu dulden. So der h. Diakon Laurentius zu Rom, der 252 auf glühendem Rost verbrannt wurde. Eben so in Gallien (Frankreich) die h. Priszilla, Perpetua, Felizitas und Andere, die schon im Kerker Schreckliches zu leiden hatten, ehe sie noch zum Tode geführt wurden.

519. Wie suchten die übrigen Gläubigen ihre Brüder, die in finstern Kerkern und dunkeln Schachten der Bergwerke in Hunger, Blöße, Krankheit, Jammer und Elend schmachteten, beizustehen?

Nicht allein dadurch, daß sie mit Aufopferung und Todesgefahr ihnen Nahrung brachten, sondern auch durch geistigen Trost und Hülfe, wie wir aus Tertullian sehen, der an die Märtyrer im Gefängniß schrieb: „Bemühet euch, den h. Geist bei euch zu bewahren, der mit euch in den Kerker gegangen ist, so wird Er euch aus demselben zum Herrn

führen. Zwar ist auch die Wohnung Satans ein Kerker, worin er die Seinigen gefangen hält. Ihr aber seid in den Kerker geworfen, damit ihr denselben in seiner Wohnung zertretet, wie ihr ihn draußen schon im Kampfe niedergeworfen habt. Im Kerker ist freilich Finsterniß, ihr aber seid Licht; der Kerker dunstet Ekelhaftigkeit aus, ihr aber seid ein lieblicher Geruch; ihr erwartet daselbst euere Richter, aber ihr werdet selbst euere Richter richten."

520. Wodurch zeigte sich noch besonders ihre Einheit des Glaubens und der Liebe?

Ihre Glaubenseinheit besonders dadurch, daß nicht bloß Jeder für sich an der überlieferten Lehre festhielt, sondern daß sie auch in der Ferne gegen Irrlehrer warnten, und die Bischöfe bisweilen aus den entlegensten Theilen des Reiches unter dem Nachfolger des Petrus sich versammelten und die neuen Lehren und ihre Anhänger verwarfen. So auf der ersten allgemeinen Versammlung zu Nizäa 325. Ihre gemeinsame Liebe aber dadurch, daß sie in den verschiedensten Ländern die engste Verbindung unterhielten, einander ihre Freuden und Noth mittheilten, einander ermunterten, trösteten, unterstützten und für einander beteten.

§. 6. Vom vierten Gebot.

1.

521. Worin muß sich unsere Liebe zu Gott, welche der Heiland das erste und größte Gebot nennt, noch besonders offenbaren?

In der Liebe des Nächsten, weil der Heiland sagte:

* Das zweite ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten." Math. 22, 38.

522. Wann lieben wir den Nächsten wie uns selbst?

Wenn wir gegen alle Menschen die Vorschrift des Herrn beobachten:

* Was ihr wollt, daß die Menschen euch thun, das thut auch ihnen. Math. 7, 12.

523. Wie muß aber die Liebe gegen uns selbst und den Nächsten beschaffen sein?

Sie muß zunächst auf die unsterbliche Seele gerichtet sein.

* Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?

524. Warum soll die Liebe vorzüglich auf die Seele gerichtet sein?

Weil sie unsterblich und nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen und mit dem Blute des Heilandes erkauft ist.

525. Hat Gott nicht dennoch, obwohl wir alle Menschen lieben sollen, befohlen, Einigen besondere Ehre zu erweisen?

Ja, unsern Eltern und Vorgesetzten.

2.

526. Wozu hat Gott uns den Eltern anvertraut?

Damit sie uns nähren, pflegen und in aller Tugend und Frömmigkeit christlich erziehen sollen.

527. Was sind wir deshalb den Eltern schuldig?

Daß wir ihnen allzeit Ehre, Gehorsam und Liebe erweisen.

* Wer den Herrn fürchtet, ehrt seine Eltern. Sir. 3, 8.
* Ihr Kinder seid gehorsam den Eltern in Allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig. Col. 3, 20.
* Mein Kind nimm dich deines Vaters an, wenn er alt ist, und betrübe ihn nicht, so lange er lebt. Sir. 3, 14.

528. Wann erfüllen wir diese Schuldigkeit?

1. Wenn wir die Eltern allzeit als Gottes Stellvertreter ansehen, ihre Lehren und Ermahnungen gern hören, und willig thun, was sie befehlen und wünschen; 2. wenn wir oft daran denken, wie viel Gutes wir von ihnen empfangen, ihnen gern Freude machen, ihre Mühen erleichtern, für sie beten und ihnen allzeit höflich und freundlich begegnen; 3. wenn wir ihre Fehler geduldig ertragen, auch als Erwachsene sie noch um Rath fragen und besonders, wenn sie alt, schwach und hülflos sind, uns ihrer gern annehmen.

529. Wodurch versündigen sich Kinder gegen das vierte Gebot?

1. Wenn sie den Eltern nicht gehorchen oder es nur mit Unwillen und Murren thun, 2. wenn sie grob und frech

sind, dieselben verlachen, sich ihrer schämen, sie nicht um Rath fragen, sie mit Lügen hintergehen und ihnen durch schlechtes Betragen Kummer machen, 3. wenn sie nicht für sie beten, mögen sie leben oder schon gestorben sein, oder im Alter und in der Krankheit nicht unterstützen.

* Das Auge, das seines Vaters spottet und seine Mutter nicht ehrt, das sollen die Raben am Bache aushacken, und die jungen Adler fressen. Sprüchw. 30, 17. Sir. 3, 12.

530. Was sind dagegen die Eltern ihren Kindern schuldig?

Daß sie für ihre leibliche und geistige Wohlfahrt sorgen und daher 1. sie ehrlich ernähren, gesund erhalten und in Stand zu setzen suchen, daß sie ihr Brod selbst in Ehren verdienen können; 2. sie in der christlichen Religion gehörig unterrichten und durch Beispiel, Ermahnung und Züchtigung zum Guten fleißig anhalten.

* Ihr Väter, erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn. Eph. 6, 4.

* Verzärtle deinen Sohn, so mußt du dich vor ihm fürchten. Sir. 30, 9.

531. Wem sind Kinder noch, in gleicher Weise, wie den Eltern, Gehorsam und Liebe schuldig?

Den Großeltern, Vormündern, Lehrern und Lehrmeistern.

532. Warum namentlich den Lehrern?

Weil dieselben die Eltern in ihrem Berufe unterstützen und den Kindern nicht bloß manche nützliche Kenntniß für das irdische Leben beibringen, sondern auch ihren Verstand, ihr Herz und ihren Willen bilden und besonders sie zur Thätigkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Gehorsam, Verträglichkeit und Frömmigkeit anleiten sollen.

533. Wie sollen sich Kinder gegen ältere Leute überhaupt betragen?

Mit Bescheidenheit und Ehrerbietigkeit.

* Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Person des Greises ehren. 3 Mos. 19, 32.

3.

534. Warum sind wir der weltlichen Obrigkeit Ehre, Gehorsam und Liebe schuldig?

Weil sie von Gott verordnet ist zu unserm Besten, damit wir nämlich unter ihrem Schutze in Ruhe und Frieden Gott dienen können.

* Jedermann sei der obrigkeitlichen Gewalt unterthan, denn es giebt keine obrigkeitliche Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott verordnet. Röm. 13, 1—4.

535. Wann ist also unser Betragen gegen die Obrigkeit ein Gott wohlgefälliges?

1) Wenn wir sie hochachten als von Gott Verordnete und darum ihren Befehlen und Anordnungen willig gehorchen, die gesetzliche Steuer entrichten und unsere andern Bürgerpflichten als Kriegsdienst, Verwaltung eines Amtes u. s. w. treu erfüllen; 2) wenn wir uns hüten, leichtfertig über sie zu urtheilen und zu schmähen, und dies alles thun um Gottes und des Gewissens willen. Röm. 13, 1—3; 1 Pet. 2, 13—14. 3) wenn wir für sie beten, daß Gott ihr Weisheit verleihe und ihr Vergelter sein möge.

* Fürchtet Gott, ehret den König. 1 Petr. 2, 17.

* Gebet Jedem, was ihr schuldig seid, Steuer, wem Steuer, Zoll, wem Zoll, Ehre, wem Ehre gebührt. Röm. 13. 7.

* Ich ermahne, daß vor allen Dingen Bitten, Gebete und Fürbitten geschehen für Könige und alle Obrigkeiten. 1 Tim. 2, 1—2.

536. Was sind die Obrigkeiten ihren Unterhanen schuldig?

Daß sie dieselben in Gerechtigkeit und Milde regieren, für ihre Wohlfahrt sorgen und ohne Ansehen der Person die Bösen bestrafen und die Guten in Schutz nehmen. 1 Petr. 2, 13—14.

* Dazu hat dich Gott zum König gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit übest. 2 Chron. 9, 8. Rom. 13, 4.

4.

537. Warum sind Dienstboten ihren Herrschaften Gehorsam und Ehrfurcht schuldig?

Weil dieselben durch Gottes Anordnung ihre Herrschaften sind, unter deren Leitung sie ihr Brod essen und Gott dienen sollen.

* Ihr Knechte seid unterthan in aller Ehrfurcht euern Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen, denn das ist Gnade, wenn Jemand aus Gewissenhaftigkeit um Gottes willen Widerwärtigkeit erträgt und Unrecht leidet. 1 Petr. 2, 18—19. Eph. 6, 5.

538. Wann erweisen sie sich daher als christliche Dienstboten?

Wenn sie um Gotteswillen ihren Herrschaften in Ehrfurcht, Gehorsam, Fleiß, Treue und Geduld dienen.

539. Was sind dagegen die Herrschaften ihren Dienstboten schuldig?

1. Daß sie ihnen den gebührenden Lohn gern und pünktlich geben und dieselben mit Geduld und Schonung behandeln, 2. sie vom Bösen abhalten und zum Guten, besonders zum täglichen Gebet und zum Gottesdienst anhalten, 3. ihnen in Allem ein gutes Beispiel geben und besonders in Krankheit und Alter sich ihrer freundlich annehmen.

* Ihr Herren wisset daß ihr (der Knechte) und euer Herr im Himmel ist, und bei ihm kein Ansehen der Person gilt. Eph. 6, 9.

540. Wodurch würden Unterthanen und Dienstboten sich gegen Obrigkeiten und Herrschaften versündigen?

1. Durch Ungehorsam, Frechheit, lieblosen Tadel, 2. durch Untreue, Trägheit, Nachlässigkeit, 3. durch Plauderhaftigkeit oder Aufreizung Anderer gegen sie.

* Die Knechte ermahne, daß sie ihren Herren unterthänig, in Allem gefällig seien, nicht widersprechen, nicht entwenden. Tit. 2, 9. Juda 16.

541. Wie versündigen sich Obrigkeiten und Herrschaften gegen ihre Untergebenen?

1. Wenn sie dieselben mit Härte behandeln, unterdrücken, den Lohn nicht gehörig geben und sie ohne Noth Gefahren aussetzen, 2. ihnen nicht Zeit zum Gebet und Gottesdienst lassen, 3. sie nicht von bösem Umgange abhalten oder zum Guten ermuntern.

* Wenn jemand für die Seinigen, besonders für die Hausgenossen keine Sorge trägt, der hat den Glauben verläugnet und ist ärger als ein Ungläubiger. 1 Tim. 5, 8.

5.

542. Warum sind wir den geistlichen Obern Ehrfurcht, Gehorsam und Liebe schuldig?

Weil der Heiland sie als seine Stellvertreter angeordnet hat zum Heile unserer Seele.

* Wer euch höret, der höret Mich, wer euch verachtet, der verachtet Mich. Luk. 16, 16.

* Seid gehorsam eueren Vorstehern und ihnen unterthan, denn sie wachen für euere Seelen als solche, die einst Rechenschaft geben sollen, damit sie dies mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. Hebr. 13, 17.

543. Wodurch würde man sich gegen dieselben versündigen?

Durch Widersetzlichkeit gegen ihre Anordnungen, durch Verachtung ihrer Ermahnungen, durch lieblosen Tadel ihrer Einrichtungen wie auch durch Ausstreuung ihrer Fehler. Vgl. Fr. 366—379.

544. In welchem Falle aber darf man den Vorgesetzten nicht gehorchen?

In allen Fällen, wo sie etwas verlangen, was gegen das Gewissen und den Willen Gottes ist.

* Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apg. 5, 29. 1 Mos. 39, 9.

6.

545. Was sind Eheleute einander schuldig?

Der Mann soll der Frau ein Beschützer sein und sie mit Schonung und Liebe behandeln; die Frau soll dem Manne unterthan sein und im stillen Kreise der Familie durch Fleiß und Frömmigkeit Gott dienen. Kol. 3, 18—19. Vergl. Fr. 391.

546. Was sind Geschwister einander schuldig?

Daß sie friedfertig und freundlich mit einander leben: dabei sollen die Erwachsenen den Jüngern durch Gehorsam und Frömmigkeit ein gutes Beispiel geben, und die Jüngern den Aeltern gefällig und dienstfertig sein.

547. Was sind Anverwandte und Glaubensgenossen einander schuldig?

Daß sie vorzugsweise einander mit Rath und That beistehen.

* Lasset uns allen Gutes thun, besonders aber den Glaubensgenossen Gal. 6, 10 Luk. 1, 56. Ruth 1, 16—17.

§. 7. Vom fünften und sechsten Gebot.

548. Fordert die Nächstenliebe bloß, daß wir unsere Vorgesetzten und Angehörigen lieben?

Sie fordert, daß wir ohne Ausnahme alle Menschen, selbst unsere Feinde lieben, weil Christus für alle gestorben ist und alle zur Erbschaft des Lebens berufen sind.

549. Wodurch soll sich die Liebe zu uns selbst und zu unsern Mitmenschen offenbaren?

Durch große Hochachtung und Sorgfalt für die unsterbliche Seele.

1. Verhalten gegen die Seele.

550. Wodurch zeigt sich diese Hochachtung und Sorgfalt?

a) Dadurch, daß man sich hütet vor Allem, was die Seele verunreinigen und erniedrigen könnte, nämlich vor dem Bösen, und daß man auch Andere davon abhält.

551. Wie kann man das?

Wenn man oft an Gott, den Allgegenwärtigen und seine Gebote denkt, eifrig seine Gnade anruft, auf alle Gedanken, Wünsche, Worte, Werke Acht hat, dieselben mit dem Willen Gottes vergleicht und sich ernstlich bemüht, alles Thun und Lassen darnach einzurichten.

552. Wodurch wird sich die Achtung vor der unsterblichen Seele noch weiter zeigen?

b) Durch das Bestreben uns und Andere im Guten immer weiter zu bringen.

553. Was ist dazu nothwendig, daß wir im Guten zunehmen?

Daß wir eine gewisse Lebensordnung beobachten und 1. jeden Tag mit Gebet anfangen und bedenken, was wir Gutes zu thun und Böses zu meiden haben, das uns fest vornehmen, Gott dazu um Gnade bitten und zugleich Ihm alles Thun und Lassen aufopfern. 2. Daß wir öfters im Tage unsere Gedanken zu Gott wenden, im Herzen die Vorsätze erneuern, darauf achten, daß wir in Allem die Ehre Gottes suchen und alle Mühen und Ungemach gern von seiner Hand annehmen. 3. Daß wir jeden Abend unser Gewissen erfor-

schen, die erkannten Fehler bereuen und am nächsten Tage zu bessern suchen. 4. Daß wir an Sonntagen fleißig Gottes Wort hören und betrachten und auch öfters durch die heiligen Sacramente uns reinigen und stärken.

554. Was können wir für den Fortschritt des Nächsten thun?

Wir können und sollen für ihn beten, ihn belehren und besonders durch gutes Beispiel zur Frömmigkeit und Tugend ermuntern.

555. Wie versündigt man sich gegen die Sorgfalt, welche man dem eigenen und fremden Seelenheile schuldig ist?

1. Durch leichtsinnige Zerstreuung, Gottvergessenheit, Vernachlässigung des Gebetes und frommer Uebungen; überhaupt durch Trägheit im Guten und durch jede Sünde.

2. In Betreff des Nächsten durch Verführung zum Bösen, indem man böse Reden führt, schlechtes Beispiel gibt, ihnen Gelegenheit und Anlaß zum Bösen giebt, sie vom Guten abhält, vor dem Bösen nicht warnt und nicht für sie betet.

* Weil du lau bist und nicht kalt noch warm, so werde ich anfangen dich auszuspeien aus meinem Munde. Ofb. 3, 16.
* Wer geheiligt ist, werde noch mehr geheiligt. Ofb. 22, 11--12.
* Wer Gutes zu thun weiß und es nicht thut, dem ist es Sünde. Jak. 4, 17.
* Betet für einander, damit ihr selig werdet. Jak. 5, 16.
* Wer einem Sünder von seinem bösen Wege zurückkehren macht, der rettet seine Seele vom Tode und deckt viele Sünden zu. Jak. 5, 20. Matth. 18, 6.

556. Wie muß sich die Nächstenliebe besonders im Umgange offenbaren?

c) Durch ungeheuchelte Freundlichkeit, durch höfliches, sanftes, zuvorkommendes, theilnehmendes Betragen und besonders durch Nachsicht und Geduld bei seinen Fehlern.

557. Wie kann man sich hiergegen versündigen?

1. Durch grobes, hochmüthiges, verächtliches Betragen, 2. durch Eigensinn, Ungeduld, Zorn, Haß, Feindschaft, 3. durch Gleichgültigkeit bei seinem Unglück und seinen Fehlern, 4. durch Spott, harten Tadel und Unversöhnlichkeit.

* Die Liebe ist geduldig, gütig, sie erbittert sich nicht, bläht sich nicht auf, sie hofft Alles, duldet Alles. 1 Kor. 13, 4--7. Jak. 4, 17.

* Freuet euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Röm. 12, 15.

* Ich sage euch, liebet euere Feinde, thut Gutes denen die euch hassen und betet für die, welche euch verfolgen. Matth. 5, 44.

2. Verhalten gegen den Leib.

558. Wenn die Liebe auf die Seele gerichtet sein soll, wie haben wir unsern Leib zu betrachten?

Wir sollen ihn als Gottes Gabe ansehen und als Wohnung und Werkzeug unserer Seele, womit wir hienieden Gott dienen und im Himmel uns ewig freuen sollen.

559. Wie müssen wir uns darum in Betreff des Leibes verhalten, a) in Rücksicht auf Gesundheit und Leben?

Wir müssen ihn vernünftig pflegen und durch ehrbare und zweckmäßige Kleidung, gesunde Speise und Wohnung durch Reinlichkeit und Mäßigkeit gesund erhalten und ihn nicht muthwillig in Gefahr bringen, damit er uns nach Gottes Willen dienstbar sei.

* Pfleget des Fleisches nicht seiner Gelüste willen. Röm. 13, 14.

560. Wie versündigt man sich in Betreff des eigenen Leibes?

Wenn man ohne Noth Gesundheit und Leben in Gefahr setzt, sich z. B. aus Eitelkeit kleidet, wie es der Gesundheit schadet; durch Unmäßigkeit im Essen oder Trinken, durch Unreinlichkeit, durch unvernünftige Anstrengung oder Verstümmelung des Körpers und dadurch, daß man in der Krankheit nicht die erforderlichen ärztlichen Mittel gebraucht.

* Ehre den Arzt um der Noth willen, denn der Allerhöchste hat ihn verordnet. Sir. 38, 1. 1 Tim. 2, 9.

* Weder Diebe noch Geizige noch Trunkene werden das Reich Gottes besitzen. 1 Kor. 6, 10. Luk. 21, 34. 1 Pet. 3, 3.

561. Wie versündigt man sich gegen die Gesundheit und das Leben Anderer?

Wenn man sie ohne Noth der Gefahr aussetzt, ihnen ungesunde Nahrungsmittel reicht, sie zur Unmäßigkeit antreibt, ihnen großen Kummer macht, sie mißhandelt, verwundet und

gar tödtet, oder auch in der Krankheit und Armuth nicht für sie sorgt.

562. Warum ist die Tödtung eines Menschen sehr große Sünde?

Weil das Leben ein großes Gut ist und weil der Mörder weder den Nächsten liebt noch Gott fürchtet.

* Das Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir. Mos. 4, 10.

563. Darf man niemals das Leben eines Andern in Gefahr bringen oder ihn tödten?

In der Nothwehr ist es Jedem erlaubt, und die Obrigkeit darf den Verbrecher tödten, wenn das öffentliche Wohl es dringend fordert.

564. Darf man sich selbst das Leben nehmen?

Nein, niemals. Selbstmord ist allzeit ein sehr, sehr großes Verbrechen.

565. Ist es nie erlaubt, sein Leben der Gefahr oder auch dem gewissen Tode auszusetzen?

Man darf und soll es hingeben in allen Fällen, wo man es nicht erhalten und schonen kann, ohne Gottes Willen zu übertreten, z. B. wo die Ehre Gottes, das Wohl des Vaterlandes, die Liebe des Nächsten (bei Krankheiten etwa und im gerechten Kriege) es fordert.

* Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es erhalten. Matth. 16, 25.

566. Da der Leib zum Dienst der Seele und zur ewigen Verherrlichung bestimmt ist, dürfen wir ihn wohl zu unreinen Gelüsten mißbrauchen?

Nein, gewiß nicht.

* Wisset ihr nicht, daß euere Glieder ein Tempel des h. Geistes sind? 1 Kor. 6, 19.

567. Welche Gelüste des Fleisches nennst Du unreine?

Alle, welche Gott mißfallen, doch sind hier vorzüglich jene gemeint, worüber wir uns vor uns selbst und vor Andern besonders zu schämen pflegen, z. B. wenn wir unsern Leib nicht gehörig bekleideten, ihn nackt ansähen, mit Lust unanständig berührten u. s. w.

568. Wie heißt ein solches Betragen, das gegen das Schaamgefühl und die Ehrbarkeit ist?

Solches unreine Betragen heißt Unkeuschheit, Unreinigkeit, Unzucht.

569. Wie kann man sich gegen die Ehrbarkeit und h. Schaam versündigen?

Wenn man mit Wohlgefallen an unehrbare Dinge denkt, sie begehrt, davon spricht, sie anhört, schamlose Gegenstände oder Bilder ansieht, solche unreine Dinge thut oder an sich geschehen läßt, Andern durch unziemliche Bekleidung und Gebehrden dazu Anlaß giebt.

570. Was fordert darum die christliche Liebe von uns b) in Rücksicht auf die Ehrbarkeit?

Daß wir uns allzeit ehrbar und schamhaft betragen und alle Unkeuschheit verabscheuen und fliehen.

571. Wie wird ein recht ehrbares, schamhaftes Betragen genannt?

Das heißt die Tugend der Keuschheit, der Reinigkeit oder Schamhaftigkeit.

572. Ist Unkeuschheit eine große Sünde?

Ja, weil sie eine Entehrung des Tempels des h. Geistes ist und unsere Seele in so unreine, thierische Gelüsten hinabzieht.

573. Was sagt darum die h. Schrift von den Unzüchtigen?

Daß sie in das Himmelreich nicht eingehen.

* Wisset, das kein Unreiner das Reich Christi und Gottes erben wird. Eph. 5, 5.

574. Welche sind hier auf Erden schon die Folgen eines unkeuschen Lebens?

Verachtung der Menschen, Verlust der h. Lebensfreude, schreckliche Vorwürfe des Gewissens und im Ehestande, Unfriede, Haß und Ehebruch.

575. Warum ist Ehebruch eine sehr schwere Sünde?

Weil der Ehebrecher das h. Band entehrt und frech zerreißt, wodurch Gott die Eheleute zu vielfachem Segen mit einander verbunden hat.

* Täuschet euch nicht. Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehe-

brecher werden das Reich Gottes besitzen. 1 Kor. 6, 9. Dan. 13, 22--23.

576. Besteht der Ehebruch bloß in unkeuschen Werken?

Keineswegs der Heiland sagt:

* Wer ein Weib mit Begierde ansieht, hat schon im Herzen mit ihr die Ehe gebrochen. Matth. 5, 28.

* Unzucht aber und jede Unreinigkeit soll nicht einmal unter euch genannt werden wie es Heiligen geziemt. Eph. 5, 3.

577. Was wollen wir deshalb thun?

Wir wollen mit Gottes Gnade in uns und Andern die Schamhaftigkeit als unser kostbarstes Gut treu bewahren.

578. Wann bewahren wir die Tugend der Keuschheit?

1. Wenn wir uns bemühen, nicht das Geringste zu denken, zu hören, zu sehen, zu thun oder geschehen zu lassen, was gegen die Ehrbarkeit ist. 2. Wenn wir uns von Menschen, die Unkeusches reden, singen oder thun, allzeit fern halten.

* Böse Reden verderben gute Sitten. 1 Kor. 15, 33.

* Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen. Sir. 3, 27.

3. Wenn wir uns vor Müßiggang und Genußsucht hüten, den Eifer im Gebet bewahren, uns oft an Gottes Gegenwart erinnern, besonders bei bösen Gedanken, und an den großen Lohn, der keuschen Seelen verheißen ist.

* Selig, die reines Herzens sind, sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.

* O wie schön ist ein keusches Geschlecht, das mit Tugenden glänzt! Unsterblich ist sein Andenken und bei Gott und Menschen ist es gerühmt. Weish. 4, 1.

579. Was bringt ein keusches Leben hier auf Erden schon?

Mit dem guten Gewissen große Heiterkeit des Lebens, Wohlgefallen bei Gott und Menschen und ist zugleich die beste Vorbereitung zu einer h. gottgefälligen Ehe.

580. Sind alle Menschen zum Ehestande berufen?

Nein, Einige sind durch Gottes Gnade zu so großem Eifer für das Himmlische erhoben, daß sie allen irdischen Gütern, selbst dem Ehestande freiwillig entsagen und fortwährende

Jungfräulichkeit bewahren, um desto ungehinderter Gott dienen zu können. Matth. 19, 12. 1 Kor. 7, 7.

* Wer da sagt, daß es nicht besser und seliger sei, in der Jungfrauschaft zu bleiben als zu heirathen, der sei in Bann. B. v. Tr. 24, 10.

581. Warum werden die freiwillige Jungfrauschaft, die freiwillige Armuth und der freiwillige Gehorsam unter einem geistlichen Obern evangelische Räthe genannt?

Weil sie als besondere Wege zur Vollkommenheit nicht für Alle von Gott bestimmt sind und deswegen nur angerathen, nicht aber allen befohlen werden können. Matth. 19, 21.

§. 8. Wie sich diese Tugenden an den Gläubigen offenbarten.

582. Wie haben sich die genannten Tugenden des Gehorsams und der Nächstenliebe an den Gläubigen gezeigt?

Obwohl die Christen ein stilles und gottesfürchtiges Leben führten, so wurden sie doch, weil sie an den wüsten Lustbarkeiten und schändlichen Opfern der Heiden keinen Theil nahmen, gehaßt, verleumdet und beinahe 3 Jahrhunderte hindurch hart verfolgt, besonders unter Kaiser Diokletian gegen 300 nach Christi Geburt. Dennoch empörten sich die Christen nicht, sondern trugen mit großer Geduld alle Grausamkeiten und beteten noch für ihre Feinde, besonders die Obrigkeiten und erwiesen ihren Verfolgern vielfache Wohlthaten. So bei der Pest in Carthago, wo die Christen auf die Ermahnung ihres Bischofs, des h. Cyprian, dieselben mit großer Aufopferung verpflegten.

583. Woran sehen wir besonders ihre Ehrfurcht vor den Bischöfen und Priestern.

Als der Kaiser Constantin gläubig geworden und 324 Alleinherrscher im römischen Reiche war, da hörten die Verfolgungen auf, die Kaiser schützten die Christen, erbauten ihnen Tempel und hatten so große Achtung vor den Bischöfen, deren hohe Tugenden sie kannten, daß sie denselben sogar einen Theil ihrer Gerichtsbarkeit übertrugen. Und als der Kaiser Theodosius in Tessalonich eine sehr blutige Rache geübt und

bei seiner Rückreise nach Mailand in die Kirche treten wollte, aber der Bischof Ambrosius es ihm, als öffentlichen Sünder, wehrte, da folgte der Kaiser seiner Mahnung und that öffentliche Buße.

584. Wodurch bewiesen sie ihren Eifer für das Seelenheil?

Einerseits durch ihr stilles, gottesfürchtiges Leben, andererseits durch die Aufopferung, womit sie das Evangelium zu verbreiten suchten, so daß es im dritten Jahrhundert sich schon durch das ganze Reich in Deutschland, Gallien, Spanien und England verbreitet hatte. Damit aber begnügte man sich nicht, sie suchten auch die christliche Wahrheit in den Gemüthern zu befestigen: daher die Errichtung der Katechetenschulen unter Pantänus, Origenes u. s. w; daher die Anstrengungen der Bischöfe und Priester, durch Rede und Schriften, die Irrlehrer zu bekämpfen, wie Tertullian, Cyprian, Irenäus, Athanasius u. a.; daher die Versammlung der Bischöfe 325 zu Nizäa, wo die überlieferte Wahrheit gegenüber der Irrlehre des Arius, der die Gottheit Christi leugnete, gemeinsam ausgesprochen und in den bestimmtesten Ausdrücken festgestellt wurde. Aehnliches geschah in den folgenden Jahrhunderten, wo dem Nestorius, Pelagius u. a. gegenüber die Bischöfe mit gleichem Eifer die Wahrheit vertheidigten und in den Herzen der Gläubigen zu befestigen strebten. So der h. Basilius, Cyrillus, Gregor von Nazianz, Ambrosius, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus und die Päbste Leo † 461 und Gregor † 604. Männer, eben so durch christliche Wissenschaft als große Frömmigkeit und Tugend ausgezeichnet, und wegen des großen Einflusses ihrer Lehren Kirchenväter genannt, wozu aus späterer Zeit besonders der h. Bernhardus, Bonaventura und Thomas von Aquino † 1274 zu rechnen sind.

Als indessen durch die Einfälle der barbarischen Völker das römische Reich zu Grunde gerichtet worden, und unter ihrer Verwüstung in manchen Gegenden, namentlich in Deutschland, das Christenthum gänzlich verschwunden war: da kamen wieder h. Männer aus andern Ländern, besonders aus Irland

herüber und predigten unter großen Entbehrungen, Gefahren und Aufopferungen das Evangelium in Deutschland. So der h. Columban und St. Gallus am Bodensee; der h. Kilian in Franken, der h. Winfried oder Bonifazius, bis 755, Erzbischof zu Mainz, und der h. Suitbertus am Rhein.

585. Wie haben die Christen besonders ihre Liebe zur Keuschheit an Tag gelegt?

Vor Allem durch die Heilighaltung der Ehe, durch Achtung und Sorge für die Kinder, während die Heiden ihre Kinder oft dem Elende und Tode preisgaben, wie es noch bei den Indiern geschieht. Tertul. Ferner aber dadurch, daß Viele ihr Lebenlang freiwillig die Jungfräulichkeit bewahrten, wie der Apostel Paulus, die h. Agnes, Catharina v. Siena, Aloisius und unzählige Andere, vorzüglich die Einsiedler und Klosterbewohner, wie der h. Antonius, Benediktus und namentlich auch die Priester: was die Veranlassung wurde, daß die Kirche später, als sie Unverehelichte genug in ihrer Mitte hatte, aus wichtigen Gründen nur die Unverehlichten zu Priestern weihete.

§. 9. Vom siebenten Gebote.

586. Wie haben wir die übrigen irdischen Güter anzusehen?

Ebenfalls als Gottes Gaben, bestimmt zur Erhaltung des Lebens und zur Erleichterung der Lebensnoth, zu unserer Ausbildung und zur Uebung anderer gottgefälligen Werke.

587. Was fordert die christliche Liebe von uns in Rücksicht auf die zeitlichen Güter?

Daß wir dieselben nach Gottes Willen erwerben und gebrauchen sollen.

1.

588. Wie sollen wir sie erwerben?

Dadurch, daß Jeder nach seinem Berufe arbeitet und seine Kräfte anstrengt, sei es durch körperliche oder geistige Beschäftigung.

* Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen. 1 Mos. 3, 19.

* Bestrebet euch, ein stilles Leben zu führen, euer eigen Geschäft zu treiben und von Niemand etwas zu begehren. 1 Thess. 4, 11.

589. In welcher Absicht sollen wir irdische Güter erwerben?

Um Gottes h. Willen zu erfüllen und mit denselben unser Leben fristen und unser Seelenheil wirken zu können. Doch sollen wir dabei auf Gott vertrauen und nicht ängstliche Sorgen haben; aber auch genügsam sein.

* Wenn wir Kleidung und Nahrung haben, laßt uns damit zufrieden sein. Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in die Fallstricke des Teufels und in viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen, denn die Wurzel aller Uebel ist die Habsucht. 1 Tim. 6, 8—10.

* Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Matth. 6, 24.

* Seid nicht ängstlich besorgt für euer Leben, was ihr essen, noch für euern Leib, was ihr anziehen sollt. Matth. 6, 25.

590. Wie versündigt man sich gegen die christliche Thätigkeit und den Erwerb irdischer Güter?

1) Durch Müßiggang und Trägheit.

* Die Müßiggänger beschwören wir im Herrn Jesu Christo, daß sie in Stille arbeiten und ihr eigen Brod essen. 2 Thess. 3, 12.

* Wenn Einer nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen. 2 Tess. 3, 10.

2) durch Betrug und Ungerechtigkeit, indem man schlechte Waaren für gute verkauft, falsches Maaß, Gewicht oder Geld gebraucht, sich bezahlen läßt, was man nicht verdient hat, mehr fordert als die Sache werth ist, sich nothdürftig stellt, wo man es nicht ist und sein Brod selbst verdienen könnte; ferner wenn man nicht bezahlt, was man schuldig ist, Versprechen oder Verträge nicht hält, ungerechte Prozesse führt und leichtfertig Schulden macht.

* Wehe dem, der sein Haus mit Ungerechtigkeit bauet. Jerem. 22, 13. Spr. 11, 25.

* Niemand übervortheile oder hintergehe seinen Bruder im Geschäfte, denn der Herr ist Rächer von allem Diesem. 1 Tess. 4, 6. 5 Mos. 25, 13. Sir. 35, 17.

3) Durch Diebstahl und Raub, indem man heimlich oder auch gewaltthätig fremdes Gut an sich reißt.

* Weder Diebe noch Geizige werden das Reich Gottes besitzen. 1 Kor. 6, 10. 2 Mos. 20, 15. Tob. 2, 21.

4) Durch Verheimlichung, indem man Gefundenes nicht zurückgiebt oder gestohlene Sachen aufbewahrt oder ankauft.

* Wer mit einem Diebe Theil hat, der hasset seine Seele. Spr. 29, 24.

5) Wenn man sie ihrer selbst wegen sucht.

* Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Rost und Motten zerstören. Matth. 6. 19.

* Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet. Matth. 16, 26.

591. Was muß man thun, wenn man fremdes Gut unrechtmäßig entrissen oder beschädigt hat?

Man muß das ungerechte Gut zurückgeben, und den Schaden, den man irgendwie freiwillig zugefügt hat, soll man ersetzen.

2.

592. Wann gebrauchen wir die zeitlichen Güter zu Gottes Ehre und zu unserm Seelenheile?

1) Wenn wir sie zu unserm Lebensunterhalt mäßig anwenden d. h. unserm Stande gemäß uns ernähren, kleiden und häuslich einrichten. 2) Wenn wir den Dürftigen nach Kräften gern mittheilen. 3) Wenn wir sie anwenden für die Erziehung und Ausbildung, zur Erbauung von Kirchen, Schulen, für Krankenhäuser, Armenhäuser u. s. w. 4) Wenn wir sie verwenden für öffentliche Bedürfnisse des Staates, zum Unterhalt derjenigen, die für unsere Erziehung und Sicherheit sorgen u. s. w. 5) Wenn wir das Alles thun, nicht Menschen zu gefallen, sondern um Gottes Willen zu erfüllen und unsere Seele zu heiligen.

* Wenn du Almosen giebst, soll deine Linke nicht wissen, was die Rechte thut. Matth. 6, 3, Mark. 12. 42--44. 2 Kor. 9, 7.

593. Wodurch versündigt man sich gegen den Gebrauch der irdischen Güter?

1) Durch Unmäßigkeit und durch Verschwendung bei der Wahl der Speisen, der Kleidung, der Geräthe oder auch dadurch, daß man sie sorglos zu Grunde gehen oder verderben läßt.

* Hütet euch, daß euere Herzen nicht beschweret werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens, damit jener Tag (des Gerichts) euch nicht plötzlich überrasche. Luk. 21, 34. 1 Tim. 2, 9.

2) Durch Geiz, Unbarmherzigkeit und Härte gegen den Nächsten.

* Ihr sollt wissen, daß kein Geiziger Theil hat am Reiche Christi und Gottes. Eph. 5, 5. Matth. 25, 39.

* Ein Gericht ohne Barmherzigkeit über den, der keine Barmherzigkeit geübt. Jak. 2. 13; Matth, 5, 7.

3) Wenn man nur für irdische Zwecke etwas aufwenden mag, aber nichts oder wenig für höhere Zwecke. Matth. 16, 26.

594. Wie kann man sich noch besonders in Betreff der Thiere versündigen?

Wenn man sie ohne Noth quält und muthwillig mißhandelt.

* Der Gerechte weiß, wie seinem Vieh zu Muthe ist, aber das Herz des Bösen ist grausam. Spr. 12, 10.

595. Dürfen wir die zeitlichen Güter auch zu unserm Vergnügen anwenden?

Ja, doch muß das Vergnügen so beschaffen sein, daß Gott darüber nicht vergessen wird, und wir dadurch nicht am Guten gehindert, sondern dazu gestärkt werden.

* Ihr mögt essen oder trinken oder etwas Anderes thun, thut Alles zur Ehre Gottes. 1 Kor. 10, 31. Joh. 2, 1. Luk. 14, 1—15.

596. Könnte wohl Jeder für sich allein, sich alle Bedürfnisse verschaffen?

Keineswegs, und Gott hat es auch nicht gewollt. 1 Kor. 12, 21.

597. Wie hat denn der liebe Gott für uns gesorgt?

Gott hat die Kräfte und Neigungen verschieden vertheilt und so die Einen auf die Hülfe der Andern angewiesen, gleichwie Glieder einer Familie.

* Dienet einander, ein Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnaden Gottes. 1 Pet. 4, 10.

598. Da also die Gaben verschieden sind, und daher Jeder zu einer eigenthümlichen Thätigkeit berufen ist, welche müssen wir wählen?

Diejenige, welche unsern Kräften, den Verhältnissen, in die uns Gott gesetzt hat, und unsern bessern Neigungen am angemessensten ist.

599. Was müssen wir darum thun, wenn wir einen Lebensberuf oder Stand wählen wollen?

Wir müssen Gott längere Zeit um Erleuchtung anrufen, erfahrene und fromme Menschen um Rath und Belehrung fragen über die Pflichten des Standes, wozu wir Neigung fühlen, und dann wohl zusehen, daß allein Gottes Wille und nicht Selbstsucht bei der Wahl uns leite.

600. Was sollen wir darnach thun, wenn wir unseren Beruf erkannt haben?

Dann sollen wir uns eifrig dazu vorbereiten, ihn mit Vertrauen auf Gott ergreifen und in demselben zu Gottes Ehre, zum Wohl des Nächsten und zu unserm eigenen Seelenheile treu und nach Kräften wirken. (Gleichniß von den Talenten) Matth. 25, 14—30.

§. 10. Vom achten Gebote.

601. Giebt es außer den Gütern, die wir mit Händen erwerben, nicht noch ein anderes großes Gut für den Menschen hiernieden?

Der gute Name, weil der Mensch ohne ihn weder Achtung noch Vertrauen findet und wie ein faules Glied gemieden wird.

* Ein guter Namen ist besser als Reichthum; besser als Gold und Silber ein guter Ruf. Spr. 22, 1.

602. Was fordert darum das Gebot der Nächstenliebe von uns in Betreff des guten Namens?

Es fordert, daß wir uns und Andern den guten Namen zu bewahren suchen.

603. Wodurch bewahrt man sich selbst den guten Namen?

Dadurch, daß man allzeit gewissenhaft und gottesfürchtig ist und besonders gegen Andere treu und wahrhaft.

604. Wie versündigt man sich dagegen?

Durch jede öffentliche Sünde, besonders durch Untreue, Heuchelei und Lügenhaftigkeit.

605. Wie versündigt man sich gegen den guten Namen Anderer?

1. Wenn man sie gegen ungerechten und lieblosen Tadel nicht in Schutz nimmt, oder denselben gern anhört. 2. Wenn man ihre Verdienste nicht anerkennen will, sie verkleinert, ihre Fehler hart beurtheilt oder dieselben ohne Noth offenbart, was Ehrabschneidung heißt. Matth. 7, 3. Luk. 6, 37. Sir. 19, 10. 3. Wenn man die Fehler des Nächsten größer darstellt, als sie sind oder gar ihnen Fehler andichtet, was Verläumdung heißt.

* Die Schlange beißt in der Stille, nicht weniger thut, wer heimlich verläumdet. Pred. 10, 11. Ps. 54, 22. 1 Kor. 4, 5.

606. Was sind wir Jedem, der einen guten Namen hat, um dieses Namens willen schuldig?

Daß wir ihm Vertrauen schenken, wie wir wollen, daß man es uns schenke.

607. Wie versündigt man sich dagegen?

Wenn man ohne gegründete Ursache Böses von dem Nächsten denkt, d. h. Argwohn hat, und ihm nicht glaubt.

* Die Liebe denkt nicht Arges, sie glaubt Alles. 1 Kor. 13, 5--7.

608. Wie versündigen wir uns gegen das Vertrauen, das andere uns schenken?

Wenn wir dasselbe mißbrauchen oder auch, wenn wir es durch Schmeichelei, Heuchelei und Lüge erschleichen.

* Ein Greuel vor Gott sind lügenhafte Lippen, die aber redlich handeln sind sein Wohlgefallen. Spr. 12, 22. Matth. 23, 13. Js. 5, 20.

* Der Teufel ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Joh. 8, 44.

609. Warum ist die Lüge Sünde?

Weil sie Gott mißfällt, uns das Vertrauen raubt und und den Nächsten kränkt.

610. Wann ist die Lüge besonders große Sünde?

Wenn man vor dem Richter gegen Andere falsches Zeugniß ablegt.

* Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft und wer Lügen redet, entkommt nicht. Spr. 19, 5. 2 Mos. 20, 16.

611. Soll man aber Jedem Alles sagen, was man weiß?

Man soll nur so viel sagen als Pflicht oder doch heilsam ist. Matth. 10, 16.

612. Was ist man zu thun schuldig, wenn man Jemanden durch Verläumdung, Ehrabschneidung, Lüge u. s. w. geschadet hat?

Man muß das wieder gut machen durch Widerruf und Schadenersatz.

613. Darf man fremde Fehler niemals aufdecken?

Man darf und soll es, wo es zur Besserung oder zur Warnung Anderer dient; doch soll es nur in so weit, als es erforderlich ist, und in dieser Absicht geschehen, wobei man wohl darauf achten muß, daß es nicht aus Stolz oder Feindseligkeit geschieht oder auch aus Plauderhaftigkeit.

* Ein kleines Feuer, wie großen Wald zündet es an! Die Zunge ist ein Feuer. Jak. 3, 5—6; 1—26. Matth. 7, 3.

§. 11. Vom neunten und zehnten Gebote.

614. Ist es der christlichen Liebe schon genug, daß wir des Nächsten Ehre und Hab und Gut nicht rauben oder beschädigen?

Keineswegs, sie verlangt auch, daß wir ihm alles Gute an Leib und Seele von Herzen gönnen, uns aufrichtig über sein Wohl erfreuen und über sein Weh betrüben.

* Freuet euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. Röm. 12, 15. 1 Kor. 12, 4.

615. Wie versündigt man sich gegen diese Theilnahme?

1. Durch Neid oder Mißgunst, wenn man nicht leiden mag, daß es Andern gut geht, daß sie reicher, geschickter, angesehener sind, sie darum verachtet, haßt u. s. w. 2. Durch Schadenfreude, wenn man gern sieht, wenn Andere unglücklich sind, verachtet werden u. s. w.

* Die Liebe beneidet nicht. 1 Kor. 13, 4. Matth. 20, 15.

* Wer ist schwach und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert und ich entbrenne nicht? 2 Kor. 11, 29.

3. Durch unordentliches Verlangen, des Nächsten Gut an sich zu bringen.

* Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen thun, das thut auch ihnen. Matth. 7, 12.

* Was du nicht willst, das von einem Andern dir geschehe, das thue auch keinem Andern. Tob. 4, 16.

616. Da es also ohne Nächstenliebe keine Liebe zu Gott und keine wahre Tugend giebt, was wollen wir thun, um dieselbe zu bewahren und immer mehr zu erlangen?

Wir wollen Gott darum bitten und oft die Worte des Apostels bedenken: „Wenn ich die Sprachen der Menschen und der Engel redete, die Liebe aber nicht hätte, da wäre ich wie ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und wenn ich hätte alle Glaubenskraft so daß ich Berge versetzte, die Liebe aber nicht hätte: nichts wäre ich. Und wenn ich alle meine Güter den Armen mittheilte und meinen Leib hingäbe, daß er verbrennte, die Liebe aber nicht hätte: nichts nützte es mir. 1 Kor. 13, 1—3.

§. 12. Wie sich die Liebe der Gläubigen an den irdischen Gütern bewährt hat.

617. Wie hat sich die Liebe unter den Christen im Gebrauch der irdischen Güter offenbart?

Obgleich es an Beispielen des Mißbrauchs nicht fehlt, so herrschte doch im Allgemeinen unter den Christen eine Mäßigkeit und Geringachtung des Reichthums und aufopfernde Mildthätigkeit, wie sie vor Christus die Welt nie gesehen. Nach dem Beispiel der ersten Gläubigen in Jerusalem nahmen die Christen allzeit der Armen sich mit Sorgfalt an. Viele gaben ihr ganzes Vermögen an dieselben hin, wie der h. Antonius und die ungarische Königstochter Elisabeth. Andere opferten Gut und Leben, um Unglückliche aus der Gefangen-

schaft der Barbaren los zu kaufen, wie die Mitglieder des Ordens der Trinitarier; Andere verwandten ihre Habe um Anstalten zur Verbreitung des Glaubens zu errichten, so Pabst Gregor XV. der 1622 die Propaganda in Rom gegründet. Wieder Andere, durch die Kirche zur Erkenntniß ihrer Sünden gebracht, gaben einen großen Theil ihres Vermögens nach dem Beispiel des Zachäus dahin, zur Sühnung ihrer Sünden, um damit Armen- und Krankenwohnungen zu errichten. Noch Andere brachten zu verschiedenen Zeiten große Opfer, um Gotteshäuser zu erbauen. Und die Dome in Wien, Straßburg, Köln und anderwärts geben noch Zeugniß von der frommen Begeisterung unserer Vorfahren. Selbst in Ländern, wo jetzt meist Protestanten wohnen, finden sich solche aus frühern Zeiten, ihnen zum Zeugniß, daß ihre Vorfahren einem andern Glauben folgten, dessen Ueberlieferung sie durch Trennung von dem Nachfolger Petri verlassen haben, um fortan die christliche Wahrheit nach eigenen Gelüsten zu deuten.

618. Wodurch haben die Christen die Achtung für Ehre und guten Namen bewiesen?

Bei einer bewunderungswürdigen Demuth, mit der sie vielfache Mißhandlungen gern ertrugen, suchten sie doch, wo es die Ehre Christi und der Gläubigen erforderte, ungerechte Angriffe und Verläumdungen zurück zu weisen, wie wir aus den Schutzschriften der Christen, z. B. des h. Justinus und Tertullian's u. a. sehen. Aber auch in spätern Zeiten haben bis auf diesen Tag Irrgläubige und Ungläubige nicht aufgehört die Kirche, die sie nicht kennen zu schmähen und zu verläumden. Dagegen haben ihre Glieder nicht aufgehört mit vieler Geduld jene Schmähungen und Lügen zu widerlegen und für ihre Verfolger zu beten, wie es namentlich bei dem öffentlichen Gottesdienste am Charfreitage geschieht, und haben an dem Wort des Herrn sich getröstet:

* Selig seid ihr, wenn sie euch fluchen und verfolgen und alles Böse wider euch reden lügenhaft um Meinetwillen: freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn wird groß sein in dem Himmel. Matth. 5, 11—12.

§. 13. Von der Tugend und Sünde überhaupt.

619. Wie wird ein solches Leben der Liebe in treuer Haltung der Gebote, wie wir es bisher kennen gelernt haben, genannt?

Ein solches Leben heißt christliche Gerechtigkeit oder ein Leben der Tugend und Heiligkeit.

620. Wenn die Liebe Gottes in treuer Haltung seiner Gebote das Leben der Tugend heißt, warum spricht man noch von verschiedenen christlichen Tugenden?

Weil die Liebe, welche die Lebenswurzel aller Tugend ist, sich wie ein Stamm in verschiedene Zweige theilt, so gibt es auch verschiedene Tugenden.

621. Wie pflegt man die verschiedenen Tugenden zu unterscheiden?

Die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe nennt man göttliche Tugenden, weil sie auf Gott gerichtet sind; alle andern dagegen heißen sittliche Tugenden, weil sie unser Betragen oder unsere Sitten nach Gottes Willen ordnen.

622. Wie nennt man die Uebung der göttlichen Tugenden und wie wird die der sittlichen Tugend genannt?

Die Uebung der göttlichen Tugend heißt Frömmigkeit, die der sittlichen Tugenden heißt Sittlichkeit.

623. Ist wohl ein frommes Leben möglich ohne sittliches Leben?

Wie die Liebe zu Gott nicht sein kann ohne Liebe zum Nächsten, so gibt es auch keine wahre Frömmigkeit ohne ächte Sittlichkeit.

624. Gibt es denn auch eine falsche Frömmigkeit und Sittlichkeit?

Allerdings, und das ist dann der Fall, wenn man nur das Aeußere jener Tugenden übt ohne die Liebe zu Gott und den Nächsten zu haben. 1 Kor. 10, 31. Kol. 3, 17.

* Wenn euere Gerechtigkeit nicht vollkommener ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Matth. 5, 20.

625. In wiefern werden die verschiedenen Tugenden Pflichten genannt?

Weil Gott will, daß wir ihrer pflegen, sie üben sollen.

626. Können wir auch alle uns aufgelegten Pflichten erfüllen?

Ganz gewiß, doch nur durch die Gnade Gottes in Christo

* Das ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. Denn Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 3—4.

* Gott ist treu, Er wird euch nicht über euere Kräfte versuchen lassen. 1 Kor. 10, 13.

627. Wenn nun dennoch Jemand mit vollem Wissen und freiem Willen Gottes Gebote nicht hält, hat der Gott noch lieb?

Ein solcher hat Gott nicht mehr lieb, sondern das Böse oder die Welt und ist höchst verabscheuenswerth und verdammungswürdig.

* Wer Sünde thut, ist aus dem Teufel . . . Wer aus Gott geboren ist, thut keine Sünde. 1 Joh. 3, 8—9.

* Wenn Einer die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn Alles, was in der Welt ist, ist Fleischeslust, Augenlust und Lebenshoffahrt. 1 Joh. 2, 15—16.

628. Muß man aber alle Gebote Gottes halten?

Ohne Ausnahme. Denn jede freiwillige Uebertretung irgend eines Gebotes Gottes ist Ungehorsam gegen Gott.

* Wer das ganze Gesetz hält, in Einem aber sündigt, der ist an Allen schuldig. Jak. 2, 10.

629. Auf welche Weise kann man sündigen?

Durch Gedanken, durch Worte, durch Werke, durch Unterlassung schuldiger guten Werke.

630. Da alle Sünden Ungehorsam gegen Gott sind, sind deshalb auch alle Sünden gleich groß und strafwürdig?

Keineswegs, die Größe der Sünde hängt zum Theil von der Wichtigkeit der bösen That, zum Theil von dem Grade der Erkenntniß und des freien Willens ab.

631. Welche Sünden nennt man demnach Todsünden?

Todsünden heißen diejenigen, wodurch die Liebe Gottes in dem Menschen ausgelöscht wird. Und das geschieht, wenn man wissentlich und freiwillig in wichtigen Sachen Gottes Gebot übertritt. Röm. 6, 16. Ofb. 3, 1. (1 Joh. 5. 17). V. v. Tr. 6, 11.

632. Was müssen wir darum als das größte Uebel fliehen?

Die schweren Sünden, weil sie schwarzer Undank und Ungehorsam gegen Gott sind, unsere Seele schänden, uns die heiligmachende Gnade, die Kindschaft Gottes und die Erbschaft des Himmels rauben und als Knechte Satans der Verdammung würdig machen.

633. Welche Sünden heißen läßliche Sünden?

Läßliche Sünden nennt man diejenigen, wodurch die Liebe Gottes nicht ausgelöscht wird, also Versündigungen in geringen Sachen und bei mangelhafter Erkenntniß und nicht ganz freiem Willen, weshalb sie leichter erläßlich sind.

634. Dürfen wir deshalb gegen die kleinern Sünden sorglos sein?

Durchaus nicht, da auch sie Undank gegen Gott sind, die Freundschaft Gottes schmälern, uns mancher Gnaden berauben, uns strafbar machen und den Weg zu schweren Sünden bahnen. Luk. 16, 10. Jak. 1, 14—15.

635. Was müssen wir aber thun, um die Sünde zu meiden und im Guten zu verharren?

Wir müssen sorgfältig auf die Stimme unseres Gewissens Acht haben, jedes böse Gelüste ernstlich bekämpfen und uns in den genannten Tugenden fleißig üben.

636. Wie kann man sich die Erinnerung an die genannten Tugenden und Sünden erleichtern?

Durch eine kurze Zusammenfassung der vorzüglichsten und einflußreichsten.

637. Wie pflegt man sie zusammen zu stellen?

I. Die sogenannten acht Seligkeiten.

1) Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.
2) Selig die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.
3) Selig die Traurigen, denn sie werden getröstet werden.
4) Selig die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.
5) Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
6) Selig die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.
7) Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich. Matth. 5.

II. Die sieben Haupttugenden.

1) Demuth. 2) Freigebigkeit. 3) Keuschheit. 4) Wohlwollen. 5) Mäßigkeit. 6) Sanftmuth. 7) Eifer im Guten.

III. Die vier Grundtugenden.

1) Klugheit. 2) Mäßigung. 3) Gerechtigkeit. 4) Starkmuth. Weish. 8, 7.

I. Die sieben Hauptsünden.

1) Hoffart, Sir. 10, 7, 15. 2) Geiz, 1 Tim. 6, 19. 3) Unkeuschheit, Sir. 19, 3. 4) Neid, Weish. 2, 24--25. 5) Unmäßigkeit, Luk. 21, 34. 6) Zorn, Eph. 4, 31. 7) Trägheit, Offb. 3, 16.

II. Die Sünden wieder den h. Geist.

1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. Röm. 6, 1.
2) An der Gnade Gottes verzweifeln. Judas.
3) Der erkannten Wahrheit widerstreben. Apgesch. 7, 51; 13, 8.
4) Den Nächsten um der göttlichen Gnade willen beneiden. Apg. 13, 45.
5) Gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben. Pharao.
6) In der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren. Matth. 12, 31 — 32. Apg. 7, 51.

III. Die himmelschreienden Sünden.

1) Vorsätzlicher Todschlag. 2) Die Sünde der Sodomiten. 3) Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen. 4) Entziehung des verdienten Tagelohns. 1 Mos. 4, 10. 1 Mos. 18. Sir. 35, 18--19. Jak. 5, 4.

IV. Die fremden Sünden.

1) Zur Sünde rathen. 2) Andere sündigen heißen. 3) In die Sünde Anderer einwilligen. 4) Andere zur Sünde reizen. 5) Anderer Sünde loben. 6) Zu der Sünde stillschweigen. 7) Dieselben nicht bestrafen. 8) Des fremden Gutes sich theilhaftig machen. 9) Anderer Sünden vertheidigen.

† Wie kann man sich in den genannten Tugenden üben? z. B. in de Demuth? -- —

Viertes Hauptstück.

Von den letzten Dingen.

I. Abschnitt.

Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

---

§. 1. Von dem Tode.

638. Wenn wir uns nun ernstlich bestreben Gottes Gebote zu halten und ein h. Leben führen, was wird alsdann unser Ende sein?

Dann werden wir zwar mit den Bösen sterben, aber unser Tod wird nicht dem ihrigen gleichen.

* Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben. Hebr. 9, 27. Röm. 5, 12.

639. Worin besteht das Sterben des Menschen?

Es besteht darin, daß die Seele vom Leibe scheidet, worauf dieser zur Erde zurückkehrt, von der er genommen ist. 1 Mos. 3, 19. Pred. 12, 7.

640. Wie ist das Ende der Guten beschaffen?

Ihr Ende ist voll Hoffnung und Zuversicht, weil sie dann befreit werden von diesem Todesleibe, um bei Christus zu sein.

* Leben ist mir Christus, Sterben mir Gewinn. Phil. 1, 21--23.

641. Wie wird das Ende der Bösen sein?

Ihr Gewissen wird laut aufschreien und sie anklagen wegen ihrer Missethaten und sie werden in Angst und Schrekken sein.

* Der Tod der Sünder ist sehr übel. Ps. 33, 22.

* Wenn unser Herz uns schon anklagt, größer ist Gott als unser Herz und weiß Alles; wenn aber unser Herz uns nicht anklagt, dann haben wir Zuversicht zu Gott. 1 Joh. 3, 20--21.

642. Da wir jedoch den Tag und die Stunde nicht wissen, wo wir sterben werden, was sollen wir thun?

Wir sollen alle Zeit wachsam sein und uns bereit halten auf den Tag der Rechenschaft.

* Seid auch ihr bereit, denn der Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint. Luk. 12, 40. Ps. 89, 12.

§. 2. Von der Auferstehung.

643. Worin besteht aber die Hoffnung der Guten?

Sie besteht darin, daß wenn sie auch sterben, dennoch leben und bei Christus sein werden.

* Ich wünsche aufgelöst zu werden, um bei Christus zu sein. Phil. 1, 23.

* Der Geist kehrt wieder zu Gott zurück, der ihn gegeben hat. Pred. 12, 7.

644. Werden sie bloß der Seele nach leben, und der Leib in der Verwesung bleiben?

Nein, auch die Leiber aller Menschen werden einst wieder auferstehen.

* Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stunde und sie ist schon da, wo Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, leben werden. Joh. 5, 25.

645. Wie wird alsdann der Leib der Tugendhaften beschaffen sein?

Derselbe wird unsterblich und voll Herrlichkeit sein.

* Der Herr Jesus Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daß er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit. Phil. 3, 21.

* Sie werden nicht mehr sterben können, denn sie sind den Engeln gleich. Luk. 20, 36, 1 Kor. 15, 42. 2 Kor. 5, 1.

646. Wie werden dann die Leiber der Bösen beschaffen sein?

Dieselben werden zu ihrer Strafe mit Schmach bedeckt sein.

* Wir werden alle auferstehen, aber nicht Alle werden umgewandelt werden. 1 Kor. 15, 51. Dan. 12, 2.

647. Wann werden die Todten wieder auferstehen?

Am jüngsten d. h. letzten Tage. Joh. 5, 25.

§. 3. Von dem besondern Gerichte und dessen Folgen.

648. Was wird bis zu jenem Tage der Seele widerfahren?

Dieselbe wird, sobald sie von dem Leibe scheidet, von ihrem Herrn und Könige, Jesus Christus, gerichtet werden und empfangen, was sie im Leben gethan hat, Gutes oder Böses. Phil. 1, 23. Luk. 23, 43. Matth. 12, 36. 2 Kor. 5, 10. Röm. 14, 10.

649. Was wird bei diesem Gerichte Jedem beschieden werden?

Entweder der Himmel oder die Hölle oder das Fegefeuer.

650. Was ist das Fegefeuer?

Ein Ort, wo jene Seelen, die zwar in der Gnade Gottes von diesem Leben geschieden, aber noch nicht von aller Sünde und Sündenschuld gereinigt sind, so lange gezüchtigt werden, bis sie vollkommen rein geworden und ihre Strafe gebüßt haben.

* Wer aber wider den h. Geist redet, dem wir es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Matth. 12, 32. 1 Kor. 3, 13. Matth. 5, 26. B. v. Tr. 25.

651. Was pflegen wir darum für die Verstorbenen zu thun?

Wir rufen durch Bußwerke und Gebet besonders durch das h. Opfer Gottes Barmherzigkeit für sie an.

* Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden erledigt werden. 2 Makk. 12, 43--46.

652. Und was sollen wir dieser Wahrheit wegen für uns selber thun?

Wir sollen uns versöhnen und Buße thun, so lange wir noch auf dem Wege zum Richter sind. Matth. 5, 25.

§. 4. Von dem allgemeinen Weltgericht.

653. Es wurde Frage 647 gesagt, daß die Todten am jüngsten Tage, d. h. am Ende dieser Zeitlichkeit auferstehen werden, wissen wir auch, wann dieser Tag sein wird?

Das weiß Niemand, damit sich Alle zu jeder Zeit darauf bereit halten sollen. Matth. 24, 36. 1 Theff. 5, 2.

654. Warum sollen die Todten auferstehen?

Damit Alle ohne Ausnahme, sowohl die Lebenden als die Todten vor ihrem Herrn und Richter erscheinen und den vollen Lohn empfangen.

* Es kommt die Stunde, wo Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Menschensohnes hören werden; und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. Joh. 5, 28.

* Wir alle müssen vor dem Richterstuhle Christi erscheinen, damit ein Jeder empfange, je nachdem er im Leibes Leben Gutes oder Böses gethan hat. 2 Kor. 5, 10.

655. Mit welchen Worten beschreibt der Heiland das Gericht?

Darnach wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel, und es werden jammern alle Geschlechter der Erde und werden den Sohn des Menschen kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit der Posaune und gewaltigem Rufe; und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von dem einen Ende des Himmels bis zum andern. Von jenem Tage aber und von jener Stunde weiß Niemand, selbst die Engel im Himmel nicht, als allein der Vater. Matth. 24, 29—36.

Wann aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit Ihm: dann wird Er sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden versammelt werden vor Ihm, und Er wird sie von einander scheiden, gleichwie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken. Da wird denn der König sagen zu denen, die zu seiner Rechten sein werden: Kommet ihr Ge-

segneten meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet war von Anbeginn der Welt. Dann wird Er auch sagen zu denen, die zur Linken sein werden: Gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet worden dem Teufel und seinen Engeln. Und sie werden gehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben. Matth. 25, 31—46. 1 Kor. 4, 5. Matth. 12, 36.

§. 5. Von der Hölle.

656. Was wird also dann der Antheil der Bösen sein?

Ewige Strafe mit dem Teufel und seinen Engeln in der Hölle.

657. Worin besteht diese Strafe?

In den höchsten Qualen, die über alle unsere Begriffe gehen, und welche die h. Schrift das ewige und unauslöschliche Feuer nennt, wo ihr Wurm nicht stirbt, und die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Matth. 25, 46; 22, 13. Mark. 9, 43. Luk. 16.

658. Welche sind die Bösen, die in die ewige Qual eingehen?

Es sind diejenigen, welche in schwerer Sünde unbußfertig von dieser Erde scheiden und in der Feindschaft Gottes sterben.

659. Ist es heilsam oft an die Qualen der Bösen zu denken?

Es ist sehr heilsam, damit wir nicht sündigen, oder wenn wir gesündigt haben, damit wir alsbald Gottes Erbarmung anrufen und uns von Herzen bekehren.

* Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele. Matth. 16, 26.

* In allen deinen Werken denke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. Sir. 7, 40. Joh. 9, 4. Pred. 11, 3.

§. 6. Von dem Himmel.

660. Was wird dagegen der Lohn der Guten sein?

Ewige Freude und unaussprechliche Glückseeligkeit bei Gott und seinen Engeln im Himmel.

* Wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Joh. 12, 26.

661. Worin besteht diese Glückseligkeit?

Kein Sterblicher ist im Stande es auszusprechen, auch nur zu fassen, denn der Apostel sagt:

* Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. 1 Kor 2, 9

662. Hat uns Gott nicht dennoch einige Vorstellungen davon gegeben?

Freilich wohl, denn die Schrift sagt:

* Gott wird alle Thränen abwischen von ihren Augen, der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Klage noch Schmerz. Offb. 21, 4.

* Vielgeliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Aber wir wissen, daß wenn Er erscheinen wird, wir Ihm ähnlich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2.

* Wir sehen jetzt durch einen Spiegel räthselhaft, alsdann aber von Angesicht zu Angesicht. 1 Kor. 13, 12.

* Herrlichkeit, Ehre und Frieden allen denjenigen, die Gutes thun. Röm. 2, 10.

* Die Seligen werden trunken werden von dem Ueberflusse deines Hauses, und Du, o Herr, wirst sie tränken mit dem Strome deiner Wonne, denn bei dir ist der Brunnenquell des Lebens, und in Deinem Lichte schauen wir das Licht. Ps. 35, 9.

663. Was sehen wir hieraus?

Daß im Himmel alle Leiden ein Ende haben, und die Frommen daselbst eine unaussprechliche Verherrlichung, Freude, Ehre und Glückseligkeit in ewiger, innigster Vereinigung mit Gott und unserm Herrn Jesus Christus und allen Engeln und Heiligen genießen.

664. Welche sind aber die Guten, die an dieser ewigen Glückseligkeit Antheil erhalten?

Es sind alle diejenigen, welche im lebendigen Glauben an Gott seine Gebote treu gehalten haben, oder doch ihre Sünden in aufrichtiger Buße abgebüßt und sich mit Gott ausgesöhnt haben, ehe sie von dieser Erde scheiden.

665. Wird die Glückseligkeit Aller eine gleiche sein?

Nein, sondern Jeder empfängt nach seinen Werken. Offb. 22, 12.

* Wer sparsam säet, wird auch sparsam ernten, und wer reichlich säet, wird auch reichlich ernten. 2 Kor. 9, 6.

666. Welches wird die süßeste Beschäftigung der Seligen sein?

Daß sie unaufhörlich Gott in seiner wunderbaren Herrlichkeit preisen.

* Ich sah eine große Schaar, die Niemand zählen konnte aus allen Völkern, Stämmen, Nationen und Sprachen, die standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern und mit Palmen in den Händen, und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Heil sei unserm Gott, der auf dem Throne sitzet, und dem Lamme. Offb. 7, 9—10.

667. Wie sprachen daher die h. Apostel, da uns im Himmel ein so großer Lohn bereitet ist?

Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit gar nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die künftig an uns soll offenbar werden. Röm. 8, 18.

Selig der Mann, der die Prüfung aushält. Er wird empfangen die Krone des Lebens, welche der Herr geben wird denen, die Ihn lieben. Jak. 1, 12. Offb. 2, 10.

668. Und wie willst du sprechen?

So unaussprechliche Glückseligkeit uns zu bereiten, dazu bist Du, göttlicher Heiland Jesus Christus in diese Welt gekommen und hast so viele Entbehrungen und Mühseligkeiten und zuletzt den schimpflichen Tod am Kreuze getragen. — — Sieh, ich liebe Dich und will Dich ewig lieben. O, laß nicht zu, daß diese Liebe jemals in mir ausgelöscht werde; eher laß mich sterben, als daß ich deiner unendlichen Liebe vergesse und durch ein sündiges Leben mich Deiner und deiner ewigen Freude und Glückseligkeit unwürdig mache. Amen.

§. 7. Wie sich der Glaube an eine ewige Vergeltung an den Gläubigen bewährte.

669. Wie hat jener Glaube und jene Hoffnung auf ein ewiges Leben bei den Gläubigen sich kund gegeben?

Wie schon der fromme Job in seinen Leiden sprach: Ich

weiß daß mein Erlöser lebt und ich wieder auferstehe von der Erde am jüngsten Tage, so hat sich diese feste Zuversicht in dem h. Stephanus und unzähligen andern h. Märtyrern ausgesprochen, worunter wir nur aus den spätern Zeiten den h. Thomas, Erzbischof von Canterbury und den h. Johann von Nepomuk namhaft machen wollen. Nicht weniger jedoch hat sie an vielen Andern sich groß gezeigt, wie an dem Einsiedler Paulus, der h. Monika, dem h. Martinus, Ambrosius, Chrysostomus, Franz von Sales, Franz von Xaver, Vinzenz von Paula u. a. bis auf unsere Tage, wo wir wohl auch an den ehrenwerthen Erzbischof von Paris † 1848 erinnern dürfen.

670. Da denn die katholische Kirche eine so hohe und heilige und trostreiche Wahrheit bewahrt; so Unzählige aus allen Völkern geheiligt und getröstet hat; bewährt ist durch das Zeugniß und Blut so vieler Märtyrer und das tugendreiche und heilige Leben unzähliger Gläubigen: woher ist es denn gekommen, daß dennoch Viele in verschiedenen Zeiten von dem Glauben wieder abgefallen sind und die Kirche verlassen haben?

Die Veranlassungen waren sehr verschieden, den eigentlichsten, tiefsten Grund dazu aber hat schon der Apostel Paulus im ersten Briefe an Timotheus 1, 19 — 20 bezeichnet, wo derselbe ermahnt, einen guten Kampf zu kämpfen unter Bewahrung des Glaubens und eines guten Gewissens, welches Einige von sich geworfen und darum auch am Glauben Schiffbruch gelitten hätten.

671. Was war die Veranlassung, daß die Griechen sich vom neunten Jahrhundert an von der Kirche und der Gemeinschaft ihres Oberhauptes mehr und mehr trennten?

Während sich in Deutschland durch die Anstrengung heiliger Männer das Evangelium immer mehr befestigte und durch den h. Ansgar selbst bis Dänemark und Schweden gebracht wurde: da wurde theils Leichtsinn, theils Lauheit, theils Stolz und Herrschsucht die Ursache, daß sich der Patriarch von Konstantinopel und mit ihm, unter dem Einfluß des Kaisers, das griechische Volk vom Nachfolger Petri trennte und großentheils bis jetzt getrennt blieb, obwohl manche Versuche zur Vereinigung gemacht wurden, die um so leichter

scheinen muß, da sie die katholische Wahrheit im Ganzen bewahrt haben.

672. Woher aber ist es gekommen, daß im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts so Viele in Deutschland und anderwärts sich von der katholischen Kirche trennten?

Die christliche Wahrheit hatte schon seit Jahrhunderten in Deutschland und den nordischen Reichen die barbarischen Völker entwildert und christliche Sitte liebgewinnen lassen. Dennoch dauerte Unwissenheit und Rohheit bei Vielen noch lange fort ungeachtet der unermüdlichen Thätigkeit heiliger Männer und Ordensstifter, wie des h. Bruno, Norbert, Bernhard, Dominikus, Franz von Assisi u. a. Dazu kamen die häufigen und anhaltenden Kriege. Ferner das willkührliche Eingreifen weltlicher Fürsten in die Regierung der Kirche, so daß sie oft genug Abteien und Bisthümer an ganz Unwürdige kommen ließen. Auf diese Weise mußten wohl mancherlei Mißbräuche in der Kirche aufkommen, wie sehr auch die bessern Päbste, Bischöfe, Priester und andere Gläubigen dagegen eiferten und dieselben fern zu halten suchten. Solche Mißbräuche und Unordnungen Einzelner, welche die Kirche nie gebilligt, sondern stets bekämpft hat, wurden die Veranlassung daß namentlich in Frankreich und England Andere öffentlich dagegen auftraten, aber nicht mit Weisheit, sondern mit solcher Uebertreibung und Leidenschaftlichkeit, daß sie selbst zu Irrlehrern wurden und eine große Aufregung der Gemüther hervorriefen, welche sich bald auch nach Deutschland verpflanzte. Als nun der Augustiner-Mönch und Professor zu Wittenberg in Sachsen 1517 gegen Mißbräuche, welche hin und wieder mit den Ablässen getrieben wurden, eiferte, so fand er vielfachen Beifall, selbst bei den Bessergesinnten. Aber in seiner heftigen und leidenschaftlichen Weise verwarf er bald nicht bloß Mißbräuchliches, was von der Kirche selbst nie gebilligt wurde, sondern sprach der Kirche die Gewalt ab, Ablässe zu ertheilen, wollte bald auch von der oberhirtlichen Gewalt des Papstes nichts mehr wissen, schaffte das h. Meßopfer ab, sprach den weltlichen Fürsten das Recht zu, die Klostergüter an sich zu ziehen und schmähte dabei auf das Roheste gegen die Bischöfe

und den Pabst, als ob sie allein an allem Uebel Schuld trügen, was freilich leicht Glauben fand, da es allerdings vielfach an Tadelnswerthem nicht fehlte. Das Alles erregte nun die Gemüther, stachelte die Leidenschaften auf und riß die Leichtsinnigen und Unzufriedenen um so mehr mit sich fort, als ihre niedrigen Interessen und Leidenschaften dabei ihren Vortheil fanden. Namentlich fehlte es nicht an weltlichen Fürsten, welche die Aussicht auf den Erwerb der Klostergüter und frommen Stiftungen für die neue Lehre gewann, und die dann ihre Unterthanen theils mit Gewalt theils durch List zum Abfall von der Kirche brachten, indem sie die katholischen Priester entfernten und andere kommen ließen, die nach und nach die Neuerungen im Volke verbreiteten, wie dies besonders in Schweden geschah. Das waren die Veranlassungen und Ursachen der Reformation in Deutschland; während in England die niedrigsten Leidenschaften König Heinrichs VIII. die Triebfedern waren, warum er sich von der Kirche trennte und auch seine Unterthanen mit Gewalt zum Abfall zwang.

673. Was hat aber die Kirche jener Verführung gegenüber gethan?

Sie hat gewarnt, ermahnt, belehrt, gebetet, und 1545 hat das Oberhaupt der Kirche zu Trient die katholischen Bischöfe versammelt, und diese haben gemeinsam die Irrthümer Luthers, Kalvins und Anderer verworfen und die überlieferte Wahrheit ihnen gegenüber klar und deutlich ausgesprochen; sodann haben sie manche heilsame Verordnung erlassen, um eingeschlichene Mißbräuche abzuschaffen und die Gläubigen in der Erkenntniß der christlichen Wahrheit und dem Eifer und der Uebung der Frömmigkeit und Tugend zu fördern.

674. Wie sollen wir uns nun diesen von der Kirche Getrennten gegenüber betragen?

Wir sollen sie als unsere Nächsten lieben und durch Gebet, Belehrung und das Beispiel eines heiligen Lebens ihnen die Rückkehr in den Schooß der Kirche erleichtern, wie denn auch schon viele durch Einsicht und Frömmigkeit ausgezeichnete Männer und Frauen zu verschiedenen Zeiten sich wieder der katholischen Wahrheit selbst unter den schwersten Opfern

in Demuth unterworfen und in ihr Frieden für ihre Seelen gesucht und gefunden haben.

675. Hat die Kirche seit jener Zeit nicht mehr zu leiden und zu kämpfen gehabt?

Auch seitdem sind noch harte Prüfungen über sie gekommen, und hatte sie nicht blos mit Irrlehren, sondern mit völligem Unglauben zu kämpfen bis auf diesen Tag. Vorzüglich aber war der Haß der Feinde der Kirche gegen ihr Oberhaupt gerichtet, das in Pius VI. und VII. sehr Hartes erdulden mußte und in Pius IX. auch bis auf diese Stunde noch erduldet. Der Herr aber hat seine Kirche wunderbar erhalten und gereinigt in allen Stürmen und Fluthen, so daß es offenbar geworden, daß sie wahrhaft auf einem Felsen gegründet ist, und keine Macht der Finsterniß sie zu zerstören vermag. Und so wird Er sie auch ferner erhalten und schirmen nach seiner Verheißung: „Sieh, ich bin bei euch bis an das Ende der Welt."

§. 8. Rückblik und Schluß.

676. Wenn wir jetzt zurück sehen auf die Gründung unserer h. katholischen Kirche, ihre Lehren und Einrichtungen, auf das Leben und Wirken in ihr und ihre wunderbare Erhaltung und Verbreitung auf Erden, was erkennen wir daraus?

Daß die katholische Kirche wahrhaft die Eine, heilige und von Christus in den Aposteln gegründete Kirche ist. Denn Unzählige haben allzeit und unter allen Völkern in ihr Trost und Frieden, Reinigung und Heiligung gefunden. Mit der größten Gewissenhaftigkeit haben ihre Angehörigen die ihr anvertrauten Wahrheiten als ihr theuerstes und heiligstes Gut bewahrt und dafür muthig und freudig Gut und Blut geopfert bis auf diesen Tag. Daher findet sich auch die vollständigste Uebereinstimmung der Lehren der katholischen Kirche in der Gegenwart mit denen der frühern Jahrhunderte, wie wir aus den Schriften jener Zeiten sehen.

Und ihre Bischöfe sind die wirklichen Erben der Apostelgewalt, weil dieselbe ihnen in ununterbrochener Reihenfolge durch die Handauflegung ist übergeben worden, weshalb auch

alle Nachfolger des Apostels Petrus bis auf den jetzt lebenden Pabst Pius IX. namentlich aufgezählt werden.

677. Könnten nicht dennoch, bei allem Eifer der Gläubigen für die Wahrheit, einzelne Lehren, besonders untergeordnete Wahrheiten, im Verlauf so vieler Jahrhunderte vergessen oder verändert worden sein?

Menschlicher Weise hätte das freilich geschehen können, aber darum hat der Heiland seiner Kirche den h. Geist gegeben, der sie alle Wahrheit lehren und allzeit bei ihr bleiben sollte. Und eben diese Verheißung des Herrn hat allzeit zu den Grundlehren der katholischen Kirche gehört:

* Sieh ich bin bei euch bis an's Ende der Welt. Matth. 28, 20.

678. Wie pflegen wir darum unsern Glauben an die Kirche, welche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, und unsere Freude ihr an zu gehören, auszusprechen?

Indem wir singen und sagen:

Wir sind im wahren Christenthum.
O Gott, wir danken Dir.
Dein Wort, dein Evangelium
An dieses glauben wir.
Die Kirche, deren Haupt Du bist,
Lehrt einig, heilig, wahr:
Für diese Wahrheit gibt der Christ
Sein Blut und Leben dar.

Anhang.

Morgengebet.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes. Amen. Liebster Gott und Vater im Himmel, ich danke Dir, daß Du mich diese Nacht so gnädig bewahrt hast. Ich will auch diesen Tag nach Deinem Wohlgefallen zubringen und mich vor allem Bösen hüten. Darum schenke mir auch heute Deine Gnade und bekleide mich mit dem Kleide der Unschuld und Frömmigkeit, damit alle meine Gedanken, Worte und Werke, alles, was ich thue oder leide zu Deiner Ehre und zum Heile meiner unsterblichen Seele diene, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

(Dabei erinnere Dich an die Fehler, welche Du noch zu bessern hast, und an das Gute, was Dir zu thun obliegt.)

Das Gebet des Herrn.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiliget werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brod gib uns heute, vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Der englische Gruß.

Gegrüßt seist Du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Uebung des Glaubens.

O Gott, ich glaube fest, daß Du ein einziger, wahrer Gott bist, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; daß Du bist der Erschaffer des Himmels und der Erde, ein Belohner des Guten und Bestrafer des Bösen; das Dein geliebter Sohn für uns Mensch geworden und für alle Menschen am Kreuz gestorben ist; daß unsere Seele unsterblich und Deine Gnade zur Seligkeit nothwendig ist. Dieses und Alles was die christkatholische Kirche uns vorstellt zu glauben, glaube ich fest, weil Du, o Gott, es geoffenbaret hast, der Du bist die ewige Weisheit und Wahrheit.

Uebung der Hoffnung.

O Gott, ich hoffe durch die Verdienste Jesu Christi, vermittelst meiner eigenen Mitwirkung, Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade und endlich die ewige Glückseligkeit, weil Du es uns versprochen hast, der Du

in Deinem Versprechen der Treueste bist und wegen Deiner Allmacht geben kannst und wegen Deiner unendlichen Gütigkeit gern geben willst, was Du versprochen hast.

Uebung der Liebe.

Ich liebe Dich, o mein Herr und Gott, weil ich so unzählbare Wohlthaten von Dir empfangen habe; besonders aber liebe ich Dich, aus dem Grunde meines Herzens über Alles, weil Du das höchste und schönste Gut bist, welches einer unendlichen Liebe würdig ist. Auch liebe ich meinen Nächsten, weil Du ihn nach Deinem Ebenbild erschaffen und, ihn zu lieben, mir befohlen hast.

Alles meinem Gott zu Ehren
In der Arbeit in der Ruh';
Gottes Lob und Ehr' zu mehren,
Was ich denke, was ich thu'.
Meinem Gott nur will ich geben
Leib und Seel' mein ganzes Leben.
Gib, o Jesu, Gnad' dazu,
Gib, o Jesu, Gnad' dazu.

Maria, liebste Mutter mein,
Du, treuester Schutzengel rein,
Laßt mich euch anbefohlen sein.
In allen Nöthen steht mir bei,
Daß ich von jeder Sünde frei
Und Gott stets wohlgefällig sei.

Abendgebet.

Mit Dir, o Gott, habe ich diesen Tag angefangen, mit Dir will ich ihn auch vollenden. Ich danke Dir für alles Gute, was Du mir an Leib und Seele erwiesen hast. Ich liebe Dich von Herzen und will Dich lieben ewiglich. Habe ich aber auch immer gethan, was Dir wohlgefällig war? (Gewissenserforschung).

Uebung der Reue.

O mein Herr und Gott, alle meine Sünden sind mir von Herzen leid, nicht allein darum, weil ich verdient habe, von Dir, meinem gerechten Richter, zeitlich oder auch ewig bestraft zu werden, sondern am meisten reuen sie mich, weil ich Dich, o Gott, das höchste, schönste und liebenswürdigste Gut dadurch beleidigt habe. Deshalb nehme ich mir auch ernstlich vor, mein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Gib mir deine Gnade dazu. Amen.

Vater unser u. s. w.

In dieser Nacht,
Von Deiner Lieb' und Macht,
O Vater, treu bewacht,
Laß Ruh' uns finden.

Schütz' uns, o Gott,
Vor jähem, bösem Tod',
Und jeder Erdennoth,
Schütz' uns vor Sünden.

Es segne und bewahre uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, Sohn und heilige Geist. Amen.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf Dich, o Herr, Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit, Du thust Deine milde Hand auf und erfüllest Alles, was da lebt, mit Segen. Herr erbarme Dich unser, Christus erbarme Dich unser.

Vater unser u. s. w.

Segne uns, o Herr, und diese deine Gaben, die wir von Deiner unendlichen Gütigkeit empfangen, durch Jesum Christum Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Nach dem Essen.

Danket dem Herrn, denn er ist gnädig, seine Gütigkeit währet ewig. Herr erbarme Dich unser, Christus erbarme Dich unser.

Vater unser u. s. w.

Wir danken Dir, o Herr, für alle Deine Gnaden und Wohlthaten, der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet beim Eintritt in die Kirche,
indem man sich mit dem Weihwasser besprengt.

Herr wasche mich von aller Sünde rein, damit ich ein lauteres Herz zu Dir erheben und Dich würdig anbeten und preisen möge. Amen.

Gebet beim Austritt aus der Kirche.

Besprenge mich, o Gott, mit dem Thaue deiner Gnade, damit ich von Allem Bösen unberührt bleibe und das Gute, was Du in mir angefangen hast, mit Deiner Hülfe auch vollenden möge. Amen.

Bei'm Anblicke eines Kreuzes.

Liebster Heiland, Du bist aus Liebe zu uns den schmerzlichen Tod am Kreuze gestorben. Ich liebe Dich, Herr Jesu, gib, daß ich Dich ewig liebe und Dir niemals mißfällig werden möge. Amen.

Bei'm Schlage der Uhr.

Herr erbarme Dich meiner und laß mich oft bedenken, daß ich sterben muß, damit ich Gutes thue, ehe meine letzte Stunde schlägt, wo es heißt: Gib Rechenschaft von deiner Haushaltung.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unsern

Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben, abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Die zehn Gebote Gottes.

Siehe Seite 20.

Die fünf allgemeinen Gebote der h. Kirche.

Siehe Seite 85—86.

* Anmerk. Bisweilen hat man das 4te und 5te Gebot zusammengefaßt und als fünftes ein besonderes Gebot für Eheleute aufgezählt z. B.

1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten.

2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören.

3) Du sollst jährlich wenigstens einmal deinem verordneten Priester beichten und zur österlichen Zeit das hochwürdige Sacrament des Altars empfangen.

4) Du sollst die gebotenen Fasttage halten.

5) Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Die sieben h. Sacramente.

1) Die Taufe. 2) Die Firmung. 3) Das Sacrament des Altars oder das Sacrament des Frohnleichnams Jesu Christi. 4) Die Buße. 5) Die letzte Oelung. 6) Die Priesterweihe. 7) die Ehe.

Der Engel des Herrn.

1) Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom h. Geiste. Gegrüßt seist Du, Maria u. s. w.

2) Maria sprach: Sieh, ich bin eine Dienstmagd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüßt seist Du u. s. w.

3) Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Gegrüßt seist Du u. s. w.

Wir bitten Dich, o Herr, gieße Deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die durch die Botschaft des Engels die Menschwerdung Christi, deines Sohnes erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der Rosenkranz.

Ich glaube an Gott den Vater u. s. w.

Vater unser. Gegrüßt seist Du Maria u. s. w. . . . Jesus,

1) Der in uns den Glauben erhalten wolle.
2) Der uns in der Hoffnung stärken wolle.
3) Der in uns die Liebe vermehren wolle.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem h. Geiste, wie sie war im Anfang so auch jetzt und in ewigen Zeiten.

1. Der Freudenreiche.

Vater unser. Gegrüßt seist du Maria . . . . . Jesus,

1) Den Du, o Jungfrau, empfangen hast.
2) Den Du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.
3) Den Du, o Jungfrau, geboren hast.
4) Den Du, o Jungfrau, im Tempel aufgopfert hast.
5) Den Du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast.

2. Der Schmerzhafte.

1) Der für uns im Garten Blut geschwitzt hat.
2) Der für uns ist gegeißelt worden.
3) Der für uns ist mit Dornen gekrönt worden.
4) Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
5) Der für uns ist gekreuzigt worden.

3. Der Glorreiche.

1) Der von den Todten auferstanden ist.
2) Der zum Himmel aufgefahren ist.
3) Der uns den h. Geist gesandt hat.
4) Der Dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.
5) Der Dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.

Druckfehlerverzeichniß.

Seite	28	Zeile	10	von	unten	lies:	Fr. 122 statt 121.
„	31	„	11	„	oben	„	Joh. 14 statt 12.
„	38	„	19	„	„	„	war statt sei.
„	41	„	17	„	„	„	Jesu statt Jesum.
„	55	„	1	„	unten	„	676 statt 678.
„	78	„	9	„	oben	„	ihn selber statt ihn selben.
„	95	„	12	„	„	„	an statt am.
„	98	„	6	„	unten	„	ist statt st.
„	104	„	13	„	oben	„	verlieren statt zu verlieren.
„	118	„	12	„	unten	„	einen statt einem.

Inhaltsverzeichniß.

IV. Hauptstück. Von den letzten Dingen 138—149

Druck von J. H. Meyer in Viersen.

Wilhelmus

Historischer Katechismus, oder geschichtliche Darstellung und gründliche Erklärung des katholischen Glaubens und Lebens, in Fragen und Antworten

Crefeld 1851